



Sulzger Courier

Geschichts-Postille von Holzwurm Baltha
Unkommerziell, unpolitisch, unkonventionell

Nur für den privaten Gebrauch

Zur gepflegten allgemeinen Kenntnisnahme



TOP·HALI·GRA·
PHIA SULZENSIS.

Das ist

Der Bergk·Stadt Sulza
(an der Ilmen) und des neuen Salz·
Brimmns daselbst k̄rgliche und einfältige
Beschreibung.

Wie nemlich

Der große Wunder Gott abermahl et
nen erfreulichen Anblick einer guten Salz·
Quell gezeigt und bescheret hat.

Historischer und Theolog. Weise nebst ehlichen Der
tern und Sprüchen Hl. S. auch ehlichen Sprüchw.
darinnen des Salzes gedacht wird/

einfältige Erklärung/

Zusammen getragen/ verfertiget und übergeben

von

Matthes Willen aus Sulza
der H. S. Bestiesenen.

J E N A/

Gedruckt bey Johann Werthern/
1670.

1670

Matthes Wille

Top Hali Graphia Sulzensis



1799 Kartenausschnitt Sulza

TOP·HALI·GRA·
PHIA SULZENSIS.

Das ist

Der Bergk·Stadt Sulza
(an der Ilmen) und des neuen Salz·
Brimmns daselbst k̄rgliche und einfältige
Beschreibung.

Wie nemlich

Der große Wunder Gott abermahl et
nen erfreulichen Anblick einer guten Salz·
Quell gezeigt und bescheret hat.

Historischer und Theolog. Weise nebst ehlichen Der
tern und Sprüchen Hl. S. auch ehlichen Sprüchw.
darinnen des Salzes gedacht wird/

einfältige Erklärung/

Zusammen getragen/ verfertiget und übergeben

von

Matthes Willen aus Sulza
der H. S. Bestiesenen.

J E N A/

Gedruckt bey Johann Werthern/
1670.

TOP·HALI·GRA·
PHIA SULZENSIS.

Das ist

Der Bergk·Stadt Sulza
(an der Ilmen) und des neuen Salzs
Brimmens daselbst k̄nigliche und einfältige
Beschreibung.

Wie nemlich

Der große Wunder Gott abermahl et
nen erfreulichen Anblick einer guten Salzs
Quell gezeigt und bescheret hat.

Historischer und Theolog. Weiße nebst ehlichen Ders
tern und Sprüchen Hl. S. auch ehlichen Sprüchw.
darinnen des Salzes gedacht wird/

einfältige Erklärung/

Zusammen getragen/ verfertiget und übergeben

von

Matthes Willen aus Sulza
der H. S. Besessenen.

J E N A/

Gedruckt bey Johann Werthern/
1670.



Danen Wohl-Ehren-Verdien / Groß-Achtbaren
und Wohlgefahrten

Herrn Bernhard Christian
Keysern

Herrn Nicolao Fischern

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten
und Herren /

Herrn Friedrich Wilhelms Herzogen zu
Sachsen in Vormundschaftse Wollverordneten
respective Ampschöffen und Ampschreibern
in Köslau zc.

Einmütig allerseits Hochgehrten Herrtund große
sehr Patronen

Diktirt und
escriirt solches

Dienstschildigster wollen der
AUTOR.

Handwritten notes at the bottom of the page.

DN. MATTHIÆ Willen

S.S. Theol. Cultori Merito

S. P. D.

JOH. CHRIST. Hundeshagen /

Prof. Publ.

Scriptum perdoctum profers, quo peccata et doa
Exhilaras; grator, commoda mille precans.

A Sale Sulza sum nomen, tua Patria, adepta est:
Audit adhuc lapidi fausta Coquina salis.
Dum Patriam, historiis celebras, celebraberis Ipse:
Ut sale condita sint modò, Wille, vide.

M. Adrianus Beyet / Eccl. Jene-
sis Archidiaconus.

Was Rentiner Salz! mein Sulza gehet weiter/
Und suchet unter sich. Durch Gottes Wunder Licht/
Ist schon vor alter Zeit durch einen klugen-Leiter
Der Weg darzu gemacht: Ormenus stehet nicht/
Wo man dein Reich betrach: o Sulzer Quell/ du kleiner,
Und liebste Vaterstadt: Gott sieh in Gnaden an
Dein arm-geplagtes Volk: Er stieret dich mit Weine/
Korn-Holz- und Wiesenwachs. Du nimmst deinen Mann
Noch ziemlich wohl vergnügt. Dein köstlich Salz erfreuet
So manches edle Land/ und nimm noch immer zu
Tieff in der Erden Grund. Herr Wille/ welcher streuet
Dein Lob ins ferne Reich/ sol haben sanffte Ruh/
Und gütlich Schus bey dir. Ich wünsch: Sulza wachse
An Kunst und Tugenden so wie an Fruchtbarkeit/
Dass dein sich freuen kan hier unser junger Sachs/
Die Sonne Teurscher Welt. Bey dem die güldne Zeit

Sich



Sulga.

Nun es einem Lande oder einer Stadt übel gehet/
 das solches wegen großer Sünden / entweder
 durch Krieg / Sterben / Feuer / Wasser / und der-
 gleichen Land-Straffen und Plagen ruiniret
 und verderbet wird / also / daß die Bürger und
 Einwohner selbiges Ortes und Landes zum Theil
 sterben / verjaget / gefangen weggeführt / oder auff andere Weise
 ihr liebes Vaterland mit dem Rücken ansehen und verlassen
 müssen / und sie in ihrem Elende dessen gedencken / so pfleget das-
 selbige groß Herzeleid und Jammer / auch viel heisse Zähren und
 Thränen zu verursachen. Und daß deme also sey / bezeugen die
 Kinder Israel mit ihrem Exempel: denn als dieselbigen / von we-
 gen ihrer großen Sünden von Gotte heftig gestraffet wurden/
 daß sie aus ihrem Vaterlande müssen gefangen gen Babel
 geführt werden / und sie in solchem Elende auch schimpff- und spöte-
 lich gehalten wurden / nñ sie in solchem Elende an ihr liebes Vater-
 land / und gute Zeit / darinnen sie gelebet hatten / gedachten ; so
 klagten und sagten selbige aus dem 137. Ps. An den Wassern
 zu Babel / sassen wir und weineten / wenn wir an Zion
 gedachten. So nun das liebe Vaterland solch groß Elend
 und Jammer verursachet / wenn es ihme und denen Einwohnern
 nicht wohlgehet: So große Freude erwecket hinviederum das
 liebe Vaterland / wenn es ihme und denen Einwohnern wohlge-
 het / und sie dessen gedencken: Nam dulcis Recordatio patriz,
 sagt Cassiodorus. Es ist dem Menschen höchst erfreulich und
 lieblich zu hören / wenn er seines lieben Vaterlandes gedencket /
 und von demselben reden höret. Sontemaln die Liebe gegen das
 Vaterland allen Menschen angeboren. Weil denn Gott der

Allerhöchste das Städtlein Sulga auch wiederum mit gnädigen
 Augen angesehen / und demselben auff neue / eine sondere Gütthat
 erzeiget / ist billich / daß solches zum Gedächtnis auffgezeichnet
 und denen Nachkommen zur Nachricht hinterlassen wird.

Zu welchem Ende ich mich dem auch unterstanden / von
 demselben aus unterschiedenen Autoribus und Actibus / so viel
 als ich erhalten können / etwas zusammen zu tragen / vornemlich
 aber was Glück / Unglück / Kriege / Brandt / Mordt und
 schädliche Wasserflachen solches außsehen und erfahren müssen.

Es ist aber solche Stadt antego ein kleiner Ort / und lieget
 in einem Thale / rund herum mit Bergen umgeben. Gegen
 Morgen lieget der große Herms- oder Hermans Berg mit
 Holze bewachsen / an demselben gegen Mittagwerts ein Dorff
 Berg Sulga; zwischen Abend und Mittag die Weiburg auch
 ein Berg; von Abend fließt der Ilmeu Strom halb um die
 Stadt / worüber eine Brücke aus der Stadt ins Dorff erbauet;
 gegen Abend und Mitternacht liegen Weinberge; vor der
 Stadt über dem Weinberge ein kleines Holz / das Erpsche Holz
 genant; in und außershalb der Stadt sind viel Gärten / Wiesen
 und Gründe / der Ackerbau ist an unterschiedenen Orten nicht
 gar beyn besten. Die Ilme ist an etlichen Orten nicht gar zu
 tieff / doch ein falsches Wasser / in welchen viel Menschen un-
 kommen / entspringet zu Almenau / fließt zu Groß-Doering in
 die Saale. Unter der Stadt ist der Kunstgraben außgestochen;
 und der alte Ilmeu Fluß mit einem Bercher vermauret wor-
 den. Fluß dem Kunstgraben fällt das Wasser auff die großen
 Kunsträder / beydes der alten und neuen Schacht / treiben diesel-
 ben / damit in denen Schächten durch die Ränste so wohl wildes
 als gutes Wasser außgehohet / gewältiget / nñ zu Sumpfe kon und
 mag gehalten werden. Das Edelste aber / welches bey dieser
 Stadt zu observiren ist / daß Göttl. Maj. solche so gewürdiget
 und einen edelen Salsquell dahin geleyet / und nunmehr geoffen-
 bah-

habet. ³ Es lieget aber dieser Salz-Schacht an einem Berge gegen Morgen zwischen den Herms-Berge und Stockholze/ neben dem Schacht ein Graben von wilden Fluthen ausgerissen/ wird der Ledergraben/ und der neue Schacht die Gottesgabe/ genennet. Solcher Schacht ist künstlich ausgehohlet/ und aus demselben über 100. Ellen unter der Erden auch ausgehohlet/ worinne meistens das wilde Wasser/ doch noch mit vielen Salze vermischet/ ausgeführet wird. Drey künstliche Felderfänge mit 3. großen Rädern/ arbeiten Tag und Nacht/ müssen über 300. und etliche 20. Ellen zutragen/ und über 50. Ellen tieff aus dem Schacht auffheben. Wie es sonst in dem neuen Schacht beschaffen/ ist ohne Noth zu erzehlen/ und weiters davon etwas zu melden. Aus dem neuen Schacht/ trägt sich die Sole selbst in Röhren auff das Gradier-Haus/ und fället darnach gottatim auff Strofeile/ da denn in herunter fallen das wilde Wasser Luftesweise verschwindet/ auch per calorem Solis verzehret wird/ und henger sich auch die materie, welche das Salzwasser mit sich führet/ an das Stroh/ ist kein Salpeter/ wie egliche davor halten/ sondern ein weiß-graulichter Toffstein.

Das demnach dieser antike unansehnliche Ort mit nichten das kleinste und geringste unter Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Land-Städten sey/ sehen wir/ wie solcher Ort vor diesem und auch antike von Göttl. Maj. vor anderen Städten angesehen und groß geachtet/ und mit edelen/ köstlichen/ unschätzbaren Salzbrunnen versehen; Auch deswegen von denen großen gewaltigen Keyser/ Landgraffen und Fürsten sehr ist geliebet/ und mit überaus stattlichen Privilegiis und Freyheiten besiencket und begnadet worden. Gott und die Natur haben diesen Ort sonderlich lieb gehabt/ und ob schon selbter in großes abnehmen und Armut gerathen/ vielleicht wird Gott ihm wieder eine recreation geben/ damit er sich erholen/ und in vorigen Stand mag gebracht werden.

⁴ Es ist auch dieser Ort allen Ansehen nach/ schon zu der Hermandurorum Zeiten angebauet/ und bewohnet gewesen. Denn als umb das Jahr Christi 326. die Düringer wieder über den Harzwald gerücket/ haben sie ihre zuvor verlassene sumpffichte und wüste Derter an der Saale/ (Vera (fluv.) Thine und Unstrot wiederumb eingenommen/ gebauet/ und zu einer köstlichen Auen gemacht. Trithemius/ und aus demselben Rivander p. m. 14.

Zu dieser Zeit haben die Düringer mit großer Arbeit das Wasser zum Lande hinaus gebracht/ Flüsse angestochen/ und also aus Seen oder Sumpffen köstlichen/ Arthafftigen Feld- und Ackerbau gemacht. Bech. pag. 34. Und führet seinen Namen nicht unbillich von Salze/ weil gewißlichen schon zu derselben Zeit Salzquellen sich müssen in dieser Gegend ereignet haben. Derer Ursprung oder Anfang man nirgend wo erhalten kan. Stumpffius lib. 1. de Germ. fol. 21. gedenket zwar eines Sulzes/ aber nur mit diesen wenigen: Über dieses alles hat Germania viel reicher Salzbrunnen; als zu Hall in Nethall/ Hall in Schwaben/ Hall in Sachsen/ zum Hälte ob Salzburg/ Sulze und meher anderen Enden. Obngefahr ein Meilweges von unsern Sulze lieget ein Dorff Saalzeck genant/ welches vor diesem eine Stadt gewesen. Dasselbst hin sellen anno Christi 803. des Griechischen Keyfers Nicephori Gesandten von Constantiopol zum Keyser Carolo Magno sehr gesendet worden/ welche die Besättigung des Friedes und Freundschaft zwischen dem Orientischen/ und Occidentischen Reiche mit sich gebracht/ welche auch gnädig seyn angenommen/ geböret und abgefertiget worden. Hiervon sind unter denen Historicis unterschiedene Meinungen. Lindenb. fol. 212. schreibet/ es sey Sälze oder Sulze gewesen/ an der Elbe gelegen. Andere/ es sey der Ort so zwischen Straßburg und Elßazabern lieget/ und Sälze genennet wird. Bruschius lib.

lib. 3. Comment. nemet Straßburg in Beyer/ und dieser
Reinung sind die meisten. Paderborn schreibt/ es sey Salze
gewesen/ und liege an der Saale/ an der Sächf. Gränze/ de
quo c. 5. Lehentrecht. Wann nu Salze oder langen Salze
in Düringen soll dadurch verstanden werden/ so lieget doch sol-
ches nicht an der Saale/ sondern Zehen Meileweges davon/ an
dem Flusse Salze/ von welchem Flusse langen Salze auch den
Nahmen bekommen. Eñliche ziehen auch Saalsfeld mit ein.
Nun aber sind solche Legaten nicht nur einmahl/ sondern zu un-
terschiedenen mahle an Keyser Carolum gesendet worden. Denn
als anno Christi 781. Keyser Carl wieder in Sachsen ankome-
men/ hat er an der Elbe einen Heydnischen Tempel zerstoret/ und
hernacher ein Closter dahin gebauet/ welches der Stadt Mag-
deburg Anfang gewesen. Weil aber dazumahl Caroli Nahme
und treffliche Thaten/ in der gangen Welt berühmt gewesen/ und
in diesen 781. Jahre/ Keyser Leo der 4. zu Constantinopel gestor-
ben/ hat die Keyserin Irene ihre Legaten an Carolum geschick-
et/ Bündnisse mit ihr zu machen. Aber anno 803. ist die
Transaktion, von Nicophoro, Griechischen Keyser ratificiret
und bestätigt worden. Actum Salzburg. Anno 812. sind Key-
ser Michaelis Legaten von Constantinopel wiederum zu Caro-
lo Mag. geschicket worden/ haben umb Frieden angesuchet/ und
gleicher Gestalt/ wie seine vorigen Antecessoren, die vorigen
auffgerichteten Verträge bestätigtet.

Weil aber die Autores zu unterschiedenen mahlen der
Saalen gedencken/ auch Mich. Sächf in seiner neuen Keyser
Chron. part. 3. fol. 17. seget/ sie weren gen Saltz oder Saltz über
die Saale kommen/ und aber bey uns auch ein stattliches Schloß
oder Palatium domahls erbauet gewesen/ das Haus Salze
genennet/ wie denn die zurücker gebliebenen Nahmen: als/ Altes-
burg/ Königsweg/ solches anzeigen/ könte wohl unser Sulze
(doch salvo errore iudicii) dadurch verstanden werden. So

Sich wieder giebet an! Was fragstu nach dem Melbe
Rein Wille/ fahre fort/ und suche weiter nach/
Du findest immer mehr/ und spinnest selber Seide/
Wo mir du binden kanst dich an das Sternen Dach/
Uff begehren/ in Altenburg am 16. Jun. 1670.
M. Christophorus Gräffe/ von Sulza aus Thüringen/
3. 3. SubConRector der Schulen dorseibst.

Du liebes Sulza du! Von wegen deiner Gaben/
Solstu vor manchen Drey den höchsten Vorzug haben/
Weil dich die theure Quell belobet hat gemacht/
(Ich meins tego nicht der großen Häuser Pracht)
Laß Tempe seyn berühmt/ das einen sehr ergötzt/
Und das gelehrte Volk durch seine Verse sezt
Den Ewigkeiten bey; laß durch den Neben-Safft
Die Ethen seyn belobt; durch des Beschützes Krafft
Laß Dangig seinen Ruhm; Laß Amsterdam sich breiten
Mit seiner Kauffmannschafft; Laß auch bey diesen Zeiten
Das Salsfeld seyn bekant durch seine Veramerckn Macht/
Du kanst dich rühmen teg weit einer bessern Pracht:
Laß die und sene Stad durch diß und jenes prangen/
Du kanst in gleichen auch dir einen Ruhm erlangen
Durch deine edle Quell/ der nicht vergänglich ist/
Ob du antego gleich nicht sehr belobet bist.
Herr Wille wird dir teg durch seine kurze Schrifften/
Die wohl zu lesen sind/ ein solches Denckmahl stifften/
Daß dein vor schlechtes Lob wird durch die Welt durchgehn/
Ob du von Häusern gleich gar schlecht bist an zusehn.

Seinem vielgeehrten Herrn Vetter und sehr werthen
Freunde sagte und über sandte zu dienstl. Ehr Besel-
gung diese geringe Zeilen

aus Altenburg den 16ten Junii 1670.

Christoph Schade/ von Sulza
aus Düringen.

L. JY 61

1670

ist auch aus denen Historien bekannt/ daß etliche 100. Jahr vor diesen Gesandten/ und auch kurz nach diesen Gesandten/ die Römischen Keyser und Düringer Könige/ ihre sonderliche Lust/ und Ergötlichkeit/ in dieser Gegend gehabt/ auch ihre Hofflager/ und Landtage da gehalten haben. Dem anno Christi 459. hat der Düringische König Ballinus/ und anno 518. sein Sohn Her-
 manfried der letzte Düringische König/ ihre Hofflager gehalten zu Scheidingen drittehalb Meilweges von Sulza/ welche schöne Stadt anno 524. den 7. Octobris gänzlich ist ruinirt worden/ und steht also nichts sonderliches mehr von der Stadt/ als das domablige Königl. Schloß/ und ein Dorff darbey/ welches jetziger Zeit/ die HochEdl. von Heym besizen. Dieser letzte König Hermanfried ist von seinen ungetreuen Hoff-Rathe und Ritter/ Treng genant/ uff einem Berge bey Subach/ ohngefehr ein Meilweges von Sulza gelegen/ verrätherlich erschochen worden. Boech. p. 64. Viel Römische Keyser haben in dieser Gegend Reichstage gehalten/ wie etliche Düringische Chronicken melden. Als anno 975. hat Keyser Otto II. einen großen Reichstag zu Meymar in Thüringen gehalten. Anno 976. zu Allstedt in Thüringen in Mon. April. und um die Ostern/ worbey auch gewesen Herzog aus Böhmen. Anno 980. hat obgemelter Keyser Otto II. zu Dornburg an der Saale dergleichen Reichstag gehalten. Anno 1016. hat Keyser Heinrich II. einen Reichstag zu Allstedt gehalten. Und wiederumb/ anno 124. zu Allstedt gewesen. Woraus zu sehen/ die sonderliche Lust/ die sie in Thüringen gehabt haben. Und anno 1170. als Keyser Friederich Barbarossa mit seinen Schwager Landgraff Ludwigen dem Eysern aus Polen wiederumb herangezogen/ hat Ludwigen dem Keyser Frid. Barbarossam mit sich auff sein Schloß die Neuburg/ so man ist das Schloß Freyburg nennet/ (über dem Städlein Freyburg gelegen/) genommen/ da denn der Keyser von seiner Neben-
 men/ als der Landgraffin Judittha Keyseris Conradi des 3. Tochter/

ter/ schön und herrlich ist empfangen worden. Auch hat dazumahl der Landgraf Ludwigen dem Keyser zu Ehren in einer Nacht/ die köstliche/ herrliche und prächtige Mauren/ von seinen Grafen/ Rittern und Edelen verfertigt/ worüber sich der Keyser herzlich erfreuet und gesaget/ er habe dergleichen köstliche Mauren noch nie gesehen. Und dieses ist das Schloß Neuburg/ und nicht Raumburg/ wie etliche vorgeben. Anno Christi 986. ist dieser Ort Sulza von Keyser Ottone dem III. aus sonderbarer devotion in das Bistum Merseburg. verschencket/ und verchret worden. Dress. part. 5. de Germ. Urbibus. p. m. 444. Es ist aber dieser Ort wieder an die Marggraffen von Thüringen kommen/ und von Ottone 2. dieses Rahmens/ dem Pfalzgraff Friederichen den II. verchret worden/ weil dieser Ort in des Pfalzgraffen Erblande gelegen/ und sonst nicht darzu gehöret hat/ wie solches aus dem Diplomate Heintici IV. Imperatoris zu sehen/ welches Pfalzgraff Friedrich anno 1064. erlanget hat. Und lautet dasselbige von Wort zu Wort also:

IN NOMINE SANCTÆ ET INDIVIDUÆ
 TRINITATIS AMEN!

HENRICUS DIVINA FAVENTE CLEMENTIA REX, Omnibus CHRISTI, Nostrisque Fidelibus, tam absentibus quam presentibus notum esse volumus, qualiter NOS, ob petitionem & Fidem & Frequens servitium FRIDERICI Palatini Comitis in loco Hereditatis suæ SULZA dicto, in pago Thuringiæ, in Comitatu Othonis Marchionis sito, liberum exerceri Mercatum permittimus. Eo Jure, in omnibus scilicet Monetis, Teloniis, omnique Regali districtu, atque EIDEM FIDELI Nostro, in proprium tradito, quod solent & debent Mercaturæ institui, atque donari. Insuper rogatu EPISCOPUM Palatini Comitis, Cocturam Salis ibi concessimus tertiamque Partem Salis, quæ Nos attingit, ob Remedium Animæ Nostræ, in dicto loco quinq; Fidelium Nostrorum, ad Monasterium Sancti Petri, in predicto loco constructum, Fratribusque DEO ibidem servientibus, in proprium dedimus, atque tradidimus. Eâ scilicet Ratione, ut Nullus Dux, Marchio vel Comes, aut alia aliqua

qua Major vel Minor Persona, Mercatum ibidem, sive hanc Co-
 curam Salis aut infringere, aut ullò modo prohibere præsumat.
 Et ibidem Fratres de Tertiâ Parte Salis, liberam Potestatem ha-
 beant tenendi, vendendi, vel quicquam Communionem Illorum Uti-
 litatem voluerint faciendi. Et ut hæc Nostra Regalis Traditio sive
 Concessio stabilis & inconvulsa omni permaneat Tempore, hanc
 Chartam inde conscribi, Manuq; propria corroborantes, Sigilli
 Nostri impressione iussimus insigniri, &c.

Signum
 Domini



HEINRICI
 REGIS.

Sichardus Cancellarius, Vice Sigifridi Archicancellarii
 recognovi.

Dato Nonas Decembris, Anno Dominicæ Incarnationis M.
 LXIV. Indictione II. Anno, Nostri, Ordinationis Domini HEIN-
 RICHI REGIS Quarti Xo. Regni NONO.

Aus diesem Diplomate ist nun zu ersehen/ was vor herr-
 liche Regalia/ Königlich Districten und Freyheiten/ dem Pfalz-
 graff Friderichen/ alhier in Sulza zu halten/ und zu exerciren
 seyn concediret und vergünstiget worden. Es hat aber dieses
 Diploma Pfalzgraffe Friederich Wittweise / und von wegen
 seiner treuen Dienste überkommen und ist also diesen Orte 1. das
 jus mercatus zu halten erlaubet worden/ daß sie nemlich hinfüh-
 ro in Sulza als einer Bergstadt sollen und indgen Handel und
 Wandel treiben/ mit Waaren/kauffen und verkauffen/wie denn
 nicht alleine Jahrmärkte/sondern auch Wochenmärkte à sum-
 mo Principe, von Landesfürsten müssen erhalten/ bewilliget/
 und aufgesetzt werden. Sichard. ad Rubric. C. de Nundinis.
 n.2. Bocerus. d. Regal. c.2. n. 239. Vers 2. das Telonium
 welches auch ein Regale mit ist. D. Benjamin. Leuber in Stap.
 Saxonie. n.9. & 10. Vers 3. Jus cadendæ Monetæ (dessen
 post Imperatorem die Statplamperii alleine sähig sind. Reichs-
 Ab.

Abschied de anno 1524. §. dergleichen hat anno 1570. damit
 man nun. §. alsdenn auch die Münzgerechtigkeit/ adde Key-
 serliche Capitulation. art. 32. cum similibus) ist auch ein signum
 superioritatis territorialis post Sixtin. de Regal. lib.2. c. 7.
 n. 22. 23. Arumæum, Arnisæum, & alios, Justus Sinold.
 Vol. 1. Colleg. Publ. Disp. 4. Thes. 24. lit. b. Disp. 6. thes. 18.
 lit. Q. Vers 4. ist auch dem Pfalzgraffen vergünstiget wor-
 den das Salz daselbsten zu sieden. Welches unter andern Rega-
 lien auch nicht das geringste mit ist. De quò legatur Sixtin.
 de Regalib. lib. 2. c. 19. (und ist auch des Salzes wegen dieser
 Ort zu einer Stadt gemacht worden / weil den Salzkauß ab-
 sonderlich die Städte/ und nicht die Dörffer/haben sollen. Casp.
 Klock. de Arario. lib. 2. cap. 9. num. 15. fol. 243. part. 1.)

Es ist auch ferners aus diesem Diplomate zu sehen und zu
 finden/ daß das Salzwerck und dieser Ort noch lange zuvor müsse
 in guten Wohlstande und Aufnehmen gewesen seyn / weil der
 Keyser sein drittes Theil von Salze denen Brüdern zu S. Pe-
 ter schencket und ausdrücklich darbey saget: Tertiam quoque
 partem salis ejusdem, quæ nos attigit, ob remedium animæ
 nostræ, instinctu quoque Fidelium nostrorum, ad Mona-
 sterium S. Petri, in prædicto loco constructo, Fratribusq;
 DEO ibidem servientibus, in proprium dedimus atque
 tradidimus, &c.

Welches uns hat zugesunden. Voraus denn zu schlie-
 sen/ daß es gewißlichen muß im Gebrauche gewesen/ und im vol-
 len Schwange gangen seyn. Sic enim Imperator nihil de-
 disse, si futurum vel nondum fuisset, ast fuit. Denn der
 Keyser redet in præterito, und saget quæ nos attigit. Die-
 ses herrliche Privilegium hat dieser Pfalzgraff Friderich er-
 langet von wegen seiner treuen Dienste/ und hat seinen Sitz o-
 der Wohnung damahls gehabt zu Bschepelis/ nicht weit von
 Weisig/ unter der Stadt Naumburg an der Saale. Dieses Wei-
 sig

sig ist dazumahl auch eine Pfalzstadt mit gewesen / das ist ein Keyserlicher Pallast oder Saalhoff/oder / wie sie das Sächs. Landrecht lib. 1. art. 62. legitimus Curias: Echthöffe nemet/ worinnen der Pfalzgraffe als Richter gewohnet/ die Palläste timen gehalten/ und was zu verrichten gewesen/ im Nahmen und an statt der Römischen Keyser/ über und bey denen incolis verrichtet. Georg. Fabric. lib. 1. Orig. Saxon. pag. 50. 81. seqq. Albinus in Chron. Misn. tit. 13. p. 92. 93. tit. 16. p. 216. 217. & juxta hanc adde Landrecht. lib. 3. art. 53. ibique glossa D. Benjamin Leuber in Stap. Sax. n. 662.

Und sind zur selben Zeit Pfalz Städte gewesen/ Sommerseburg/ Weisig/ Alstedt/ Brene/ Merseburg. Und haben die Pfalzgraffen ihren Sitz an die Saale/ wie sie denn nicht nur Alstedt/ sondern auch Weisig bey Naumburg/ nahe der Graffschafft Sommerseburg/ so wohl die Schlösser Schwerdingen und Weisenburg/ teilt Zscheppelitz genant/ gehabt und besessen.

Von diesen Pfalzgraff Friderichen ist dieses allhier zu mercken/ das er kurz nach Ausantwortung oder Erlangung dieses Diplomatis/ aus Untreue/ und Angeden seiner Gemahlin Adelheit / von Graff Ludwigen von Schönberg/ in dem Holze die Keyse genant am Rönchrdtschen Felde (unferne seiner damaligen residenz Scheppelitz) gelegen/ unversehens mit einem Schweinspieße erstochen und hernacher zu Weisig begraben worden. Geschehen im Jahr Christe 1065. den 8. Januarii. Hat also kaum vier Wochen nach Erlangung dessen gelebet. An dieser Mordstete ist ein steinern Creuze auffgerichtet worden/ da auff einer Seiten ein Spieß; und auf der andern Seiten diese Worte eingehauen gewesen.

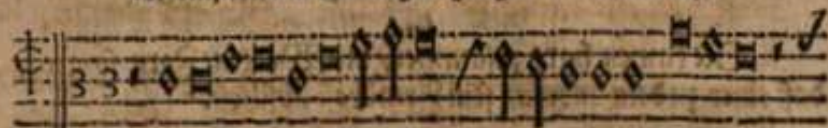
ANNO DOMINI M. LXV. HIC COMES CECIDIT
PALATINUS, FRIDERICUS, HUNC PROSTRAVIT
LUDOVICUS.

NB.

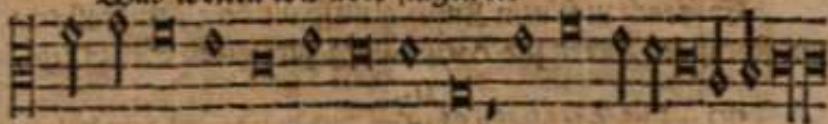
Ernestus Bretstuf in seinem Buch der Alten Historien des Fürs

Fürsten und Herren/ Herrn Friderichen N. Pfalzgraffen zu Sachsen 2c. schreibet Cap. 3. das von dieser bösen That/ solle ein Lied gedichtet seyn/ und das gemeine Volk der Fr. zu Weisenburg/ zum Schimpffe gesungen habe/ welches obgemelter Broststuf also intituliret:

Ein alt/einfältig/alber Lied/von der bösen Mordthat Ludovici, Graffen in Düringen/ von der Fr. zur Weisenburg/ das ist lezund das Kloster Zscheppelitz/ bey Grezburg/ an der Unstrudt in Düringen. gelegen/ das lautet also:



Was wollen wir aber singen 2c.



1. Was wollen wir aber singen/ was wollen wir heben an/ ein Lied von der Frauen zur Weisenburg/ wie sie ihren Herren verrieth.

2. Sie lies ein Brifflein schreiben/ gar fern ins Düringer Land/ zu ihren Ludwig Bulen/ das er keine zur Hand.

3. Er sprach zu seinem Knechte/ sattel du mir mein Pferd/ Ludwig. wir wollen gen der Weisenburg reiten/ es ist wohl reitens Zeit.

4. Gott grüß Fr. Adelheit schöne/ wünsch euch ein guten Tag/ wo ist euer Edler Herr/ mit dem ich kämpffen mag.

5. Die Frau läugnet ihren Herren/ in Schein falsches Ge- Adelheit. müts/ er reit nächten spatte/ mit Hunden auff die Jagt.

6. Do Ludwig unter die Linden kam/ wohl unter die Linde so grüne/ do kam der Herr von der Weissenburg/ mit seinen Binden so kühe.

Ludwig. Willkommen Herr von der Weissenburg/ Gott geb euch guten Muth/ ihr sollt nicht lenger leben/ denn heut diesen halben Tag.

Friedrich. Soll ich nicht lenger leben/ denn diesen halben Tag/ so klag ichs Christ von Himmel/ der alle Ding wenden mag.

9. Sie kamen hart zusammen/ mit Worten/ Zorn so groß/ daß einer zu dem andern/ sein Armbrost abschob.

Ludwig. Er sprach zu seinem Knechte/ nu spann dein Armbrost ein/ und scheuß den Herrn zur Weissenburg/ zur lucken Seiten rein.

Knecht. Warnumb sollt ich ihn schießen/ und morden uff dem Plan/ hat er mir doch sein lebenslang/ noch nie kein leid gethan.

Ludwig. Do nam Ludwig sein Jäger Spieß/ selber in seine Hand/ durchrannt den PfalzGraff Friederich unter der Linden zu todt.

13. Er sprach zu seinem Knechte/ reit mit zur Weissenburg/ da seynd wir wohl gehalten/ nach unserm Herz und Muth.

14. Do er nun legn der Weissenburg kam/ wohl unter das hohe Haus/ do sahe die falsche Fraue/ mit Freuden zum Fenster aus.

15. Gott griß euch edle Fraue/ und bescher euch Glück und Heil/ eur Will ist ergangen/ todt habt ihr euren Gemahl.

Adelheit. Ist mein Will ergangen/ mein edler Herr todt/ so will ichs

ichs nicht eher glauben/ ich sehe denn sein Bluth so roth.

17. Er zog aus seiner Scheiden/ ein Schwert vom Bluth so roth/ siehe do du edle Fraue ein Zeichen deines Herren Todt. Ludwig.

18. Sie rang ihr weiße Hände/ raufft aus ihr gelb weiß Haar/ hülf reiches Christi vom Himmel/ was hab ich nun gethan. Adelheit.

19. Sie zog von ihren Finger ein Ringlein von Golde so roth/ siehe do du Ludwig Buhle/ meiner dabey geduck.

20. Was soll mir doch das Fingerlein/ das unrecht gewonnen Gold/ wann ich daran geducke/ mein Herz wird nimmer froh. Ludwig.

21. Des erschrack die Fr. von der Weissenburg/ fasset ein traurigen Muth/ verlaß mich holder Fürste nicht/ mein edler Herr ist todt. Adelheit.

Weiter schreibet Brotuff von diesen PfalzGraffen und sagt: Im Ruyte und in der Stadt Freyburg ist publica vox & antiquissima fama, daß im neuen Closter zu Geisig/ uff denselbigen Tag/ als PfalzGraff Friederich erstochen/ solle eine Magd solche böße heimliche Practica des Graffen Ludovici und Adelheits/ Pfalzgräffin zur Weissenburg ic. erfahren/ und verkundschafft haben/ sey eilend von Geisig über den Wald/ und das Gebürge/ nach der Weissenburg ietzt Zscheupelitz genant/ den PfalzGraffen Friederichen zu warnen/ gelauffen/ und als sie in das Holz/ welches man die Weidenau nennet/ an denen Freyburgischen Weyldeiden/ in ein Fahrweg/ nahe am Ende gegen Mitternacht/ kommen/ sey sie müde worden. Daß ihr der Orben entfallen/ und also ersticket/ und neben dem Wege gestorben. Hzc Brotto fuis in M. S. Und hat dieser Ludovicus des entlebten Pfalzgraffen Gemahl noch vor Ausgange des Jahrs

res zur Ehe genommen und selbige mit sich auff sein Schloß Schauenburg geführet/ und weil sie mit ihren ersten Gemahl Pfalzgraff Friderichen keine Erben gezeuget/ hat sie hernacher mit Ludovico 4. Sohne und 3. Töchter gezeuget / wie die meisten Thüringischen Chronicken melden. Becherer. pag. 206.

Gleich wie auch in vielen großen und vornehmen Städten in Sachsen hin und wieder Kulands-Bilder/ Weichbilder/ das ist/ Stadt-Seulen oder Stadt-Bilder gesetzt worden: Also ist auch dieser Ort Sulza mit dergleichen Seulen/ so auff öffentlichen Märkten stehen/ versehen/ durch welche Seule angezeuget wird/ id est forum publicum Causarum, jurisdictionem, locum iustitiz, districtum, territorium, oder wie es die alten Deutschen eigentlich genemmet haben/ Mallum publicum, eine Marktstadt/ da man Frey Keyserliche Gerichte hält/ Goldastus. Und also bedeutet diese Seule (vulgò der Hagl) 1. Jus fori, daß dieser Ort ein Marktort sey/ ita glossa ad artic. 65. lib. 3. Lehenrecht Forum interpretatur, ein Markt von allerley Bürgerlicher Handthierung / welche einer Stadt zuständig seyn. 2. Banni Regii, daß am selbigen Orte ein Dingstuhl sey/ unter des Königes Bann. 3. Pacis publicæ signum, ein Zeichen öffentlichen Friedens/ zu welchen Ende Königlich Bann geordnet/ auff daß überall möchte Friede erhalten und gestiftet werden. 4. Jus municipale, Weichfriedrecht / oder daß diese Stadt/ Markt oder Flecken Weichbilden Recht habe/ und dasselbe an Dingstuhl gehöre/ wie hiervon mit mehrern Gryph. cap. 74 num. 9. schreibt und sagt: Das ist noch das Urkund/ wo man neue Städte bauet/ oder Markt machet/ daß man da ein Creuz setzet auff dem Markt/ durch das man sehe/ daß Weichfriede oder Stadtfriede da sey. Wird also diese Kulands-Seule nicht dem großen Ranne Rulando des Caroli M. Schwester Sohne zu Ehren gesetzt / welcher im Jahr Christi 780. nach der Schlacht soll durstet gestorben seyn/ da er zuvor

den

den Malarium, als Feldherren der Saracener/ mit seiner eigenen Hand erwürget; sondern Stadt und Marktrecht/ Gerichte und Gerechtigkeit dadurch an zu zeigen. Wird dannhero das Wort Kuland/ aus zweyen Wörtern/ als Ruen oder Rügen/ und Land/ zusammen gesetzt/ und heißet Rügen bey denen alten Deutschen so viel/ als agere, accutare, damnare; uno verbo, judicare, eruegen/ vermelden/ vorbringen/ anzeigen/ auch nach Verhörung beyder Theile/ und fleißigem Nachforschen erdthern und urtheilen. Johan. Jacob. Speidel. Specul. Jurid. fol. 1037. num. 145. voce, Kulands-Bild.

Wann demnach bey dem Kulands-Bilde oder Säule einige Freyheit und Gerichte oder Dingstuhl/ Artic. 9. Weichbildes/ beubekundet wird/ so zeigt es an eine solche Freyheit und Gerichte/ so die Keyser ihren Comitibus, Millis, Pfalz- und Burggraffen aufgetragen und vertrauet haben. Und ist solcher Gestalt dieser Hagl oder Säule (wann sie soll dem Koland bedeuten) eine Anzeige/ daß des Ortes alhier (zur Zeit dieses erlangten Diplomatis) eine Pfälzische; anjso aber eine Landesfürstl. Freyheit und Gerichte/ und daß der Rath oder die Stadt Sulza nicht vor sich frey/ sondern auch solchen des Landesfürsten Gerichten unterworfen sey.

Und gehöret diese Marktsäule dem Rathe alleine zu/ laut Statut. art. 9. Dannhero wann sich Bürger oder Fremde in dem Rathhause schlagen/ zanken oder sonst in Uneinigkeit gerathen/ und einer den andern etwas an Hals schläget/ oder nur zucket und schlagen will; so wird dasjenige/ das gezucket/ ob gleich nicht geschlagen/ alsobalden an diese Seulen von dem Rathe anzuschlagen befohlen/ maßen dann an der alten Säulen viel Wehren/ Degen/ Döliche/ und dergleichen genagelt gewesen. Wo auch einer im Diebstal ergriffen wird/ so wird der Dieb/ nebst dem gestohlenen Guthe/ an diese Säule/ anderen zum Abschrecken geschlossen und gestellt. Anno 1655. ist dergleichen

neue

neue Säule von E. E. Rache/ in beyseyn ganzer Bürgerschaft/ mit einer Schiefferhauben gedeckel/ an der alten Stelle gesetzt werden. Des Closters Anfang zu S. Peter/ dessen in vielgemeldeten Diplomate gedacht wird/ deme auch Henricus IV. seinen dritten Theil Salzes verlehret/ kan man nicht haben/ soll vor diesem ins Stiffte Bibra gehört haben.

Von diesem Salze/ so dazumahl in großer Menge gesotten und verführt worden (maßen esliche alte M.S. anzeigen das über 100. und esliche 20. Pfannen-Stätte dazumahl hie gestanden haben unterschiedene Dertzer ihren Nahmen bekommen/ und bey diese Stunde behalten/ als / des Salz Thor und Salzgasse in der Stadt Naumburg: Die Salzstrasse bey dem Dorff Bonbrato/ auf dem Erpffe gelegen/ welche Straße naber Freyburg zugehet.

Weil auch dazumahl viel Leute absonderlich von demen Salzsteden sich allhier befanden/ und oder wegen des Gottesdienstes ihnen etwas schwer gefallen den hohen Berg zu steigen/ so ist die Capelle anno 1163. in Sulza/ da igunder die Kirche siehet zu bauen angefangen/ und S. Meris zu ihren Patronen erwehlet worden. Diesen Mauthum führet E. E. Rath allhier in ihren Insigel/ steht auch zu zweyen unterschiedenen mahlen in der Stadtkirchen in vollen Cüras abgemahlet/ ist gewesen ein D. brister über das Thebanische Regiment/ welcher in der 9. Verfolgung unter denen Keyseren Diocletiano und Maximiano/ mit gemartert und getödtet worden. Und ist dieser Ort/ da also die Stadt Sulza lieget/ zur selben Zeit/ meistens mit Salzsteden Wohnungen und Eschen angebauet gewesen.

Weil auch vor Zeiten Burgan bey Jegna ein sonderliches Ampt gewesen/ und endlich dem Ampte Wind- und Gleispberg einverleibet/ und zum Unterschiede das Ober Ampt genemmet worden/ hat die Kirche Sulza/ als ein Filial, hinein gehört/ item das Dorff Sulza. M. Adriaan Beyer/ in Geograph.

Jen. pag. 277. 278. Anno Christi 1170. ist Henricus Palatinus, FRIDERICI IV. Sohn gestorben/ und allhier zu Sulza (sonder Zweifel im S. Peter) begraben worden. Reuln. part. III. Genealog. Basil. f. 272.

Als aber diesen Ort und Landschaft LandGraff Ludwigo der Milde/ des Eyseren Sohn überkommen/ und er denen Psfortischen Brüdern sonderlichen geneiget gewesen/ und sie ihn auch bittendlich ersuchet/ hat er vor gut angesehen/ ihren Ehrlichen Bitten und Suchen zu willfahren/ westwegen er esliche Güter zu Puntervich (an der Witda/ davon die geistl. Brüder zu Sulza sonst ihre Zinsen/ jährlichen eingefangen/ mit ihrer Bewilligung/ vor andere und bessere Güter und Gelegenheit dem Ertz. Apte Adeloido zur Psforta/ (sub Udone secundorhispikopo Numburg.) und dessen Brüdern/ theils zur Arquey seiner Seeler/ theils auff ihr umständiges Bitten und Anhalten/ mit aller Nüchternung/ Wegen und Stegen/ gebauet und ungebauet/ Wiesen/ Schölge/ Wasser und Weide/ umb und vor 200. Mark überlassen/ mit aller Verzicht und Rechts-Auspruch gang los und ledig. Welchen Kauff LandGraff Ludwigo selbst in Erford mit seinem eigenen Siegel in beyseyn vieler ehrlichen Männer bekräftiget und besiegelt anno 1186. M. Pertuch. in Chron. Port. pag. 30. c. 2.

Ob nun wohl dieser Ort esliche Jahre in guten Wohlstande/ Ruhe und Friede blieben/ so hat es doch/ gleich wie mit allen anderen Dingen/ keinen Bestandt gehabt/ sondern allerley Unglücke müssen erfahren und ausstehen. Absonderlich anno 1212. als Keyser Otto der IV. wider Herman Landgraffen in Döringen Krieg geführt/ ist dieses Sulza auch sehr mit verwüstet worden. Und in 14. Jahren hernacher/ hat dieser Ort die Hülffe vollends gänglich bekommen/ und ist so verderbet und zerschleiffet worden/ das man teho nicht mehr siehet/ wo eines oder das andere gestanden/ ausgenommen ein wenig und schlecht Lebende

zu S. Peter uffn Berge. Und solcher Verderb und Vertil-
 lung ist geschehen anno 1226. wie solches aus einer alten ge-
 schriebenen Döringischen Chron. folgender Gestalt beschrieben
 wird. Landgraff Ludwig der Sechste / (sonst der Heilige oder
 Keitische genant) Landgraff Hermans Sohn zog anno Christi
 1226. in das Osterland / umb Friede zu machen / und als eglliche
 vernommen / die den Frieden gebrochen hatten / da flohen sie von
 ihren Schloßern / und ließen arme Knechte droffen / die das nicht
 zu schicken hatten / also gewan er / und nam ein die Schloßer / und
 zubrach zwey zu grunde / das waren Sulka und Kalken Aue.
 In einer andern Chron. wird es genennet das Haus Sulka /
 und Haus Kalken. Im Dorffe Sulka findet man noch einen
 Wassergraben / und einen Hügel darumen / unferne davon einen
 überaus köstlichen ausgewölbeten Keller / über 20. Ellen lang /
 auch andere verfallene und ausgebrandte Derter / und alte Ge-
 wölbe unter der Erden / welches aber alles mit gebrandter Erde
 verfallen / und mit Grass und Bäumen anigo bewachsen ist.
 Wie man dem vor egllichen und 20. Jahren (als Herr Back-
 her / seel. gewesener Salz-Verwalter bey der Dörffer Kirche
 ließ nachsuchen) dergleichen altes Gemäure unter der Erden fin-
 den und autreffen hat / und soll dieses Gemäure einer alten Ca-
 pellen nicht ungleich anzusehen gewesen seyn.

Unferne der ickigen alten Salzhacht lieget ein Berg die
 Sonnen-Kuppe genant / darauff siehet man / als ob vor die-
 sen auch dergleichen Schloß müchte gestanden haben / wie dem
 noch vestig a eines Walles und Grabens auff einer Seiten
 vorhanden. Auch findet man viel Todten-Cörper und Todten-
 Beine / so überall umb diese Gegend verscharret / und zu Zeiten
 ausgegraben werden. Was aber da gestanden / oder wie diese
 Gebeine eigentlich dahin kommen / hat man keine Nachricht.

Weil nun Sulka trefflich dazunnah ist verwüstet worden /
 hat ihinc Landgraff Heinrich / Landgraff Ludwigs des Heiligen
 Bru-

Bruder zu besserem Auffnehmen noch einen Markt gekauffet /
 wie solches aus einem alten geschriebenen Heusdorffischen Pro-
 tocoll zu erschen.

Landgraff Heinrich kauffte vom Probste zu Heusdorff
 mit Consens und Einwilligung des Edelen Heinrich Schen-
 ckens zu Apolda / den Markt umb 30. Mark Silbers / und
 verlegte ihn naber Sulka etc. geschehen im Jahr Christi 1241.

Umb diese Zeit / oder wohl eglliche Jahre noch zuvor /
 hat ein reicher Rüniger an diesem Orte in Sulka gewohnet /
 Helvicus genant / welcher zwene Söhne verlassen / Conradum
 und Theodoricum / welche denen Brüdern in der Schulen
 Pforta / eine schöne große Wiese von 7. Aekern / über dem Ein-
 sen-Bache gelegen / vor 10. Mark / Erb- und Eigenthümlichen
 verkauffet / und haben darneben diese Pfortische Brüder / bitt-
 weise von dem Alberto degenere / Langraffen in Döringen /
 erhalten / daß sie die Lehen vor sich behalten / und ferner keinen
 Lehenherrn suchen dürfften / welches sie auch erhalten / A. A. um
 im Jahr Christi 1271.

Auch haben in diesem Jahre in die Stephani Martyris / die
 obgemeldeten zwene Rünigers Söhne / dem Probste Ottom in
 S. Peters Closter allhier zu Sulka / die 4. Acker / über der
 Einsen / welche von dem Lindenlohe einvor / biß an den gemeinen
 Weg gehen / 6. Ruthen breit / und dem Probste zur Lehen ge-
 rühret / abgetretten / welche 4. Acker obgemeldter Pp. hernach
 der Schulen Pforta zugeschlagen und überlassen hat. Wie
 solches aus einer alten hieüber auffgerichteten Recognition
 zu erschen. A. A. anno Domini M. CC. LXXI. in die ut supra.

Weil nun des Rünigers Helvici / und seiner Söhne ge-
 dacht wird / welche in Sulka ihren Sitz und Wohnung gehabt /
 so hat man darvon diese Nachricht / daß vor selbiger und wohl
 noch zur selbigen Zeit allhier in Sulka das Keyserl. Regale / Jus
 cudendæ Monetæ / dessen in Diplomatē gedacht wird / muß

seyu exccc. xlii. und Münze geschlagen worden/ inassen denn solches aus einem Privilegio Quedlinb. super aliquot B. in. in Liebenstette/ Sulka/ Zarnstette/ Rüdingesdorff/ & Hassenhausen/ zu ersehen. Und wird in igtgedachten also genanten Privilegio erstl. gedacht Centum octoginta marcarum Stendalensis argenti. 2. Provincialis argenti. 3. Albi argenti. 4. Septem Solidorum Sulzensis moneta: (Wann nun Solidus einen Groschen bedeutet/ so ist eine sonderliche Art Silbers gewesen nach dem Geschrot und Korn/ein guter Groschen) und denn endlichen 5. Talenti Denariorum Sulzensis moneta, nach unser Münze/so viel als ein halbes Kopfstücke. Woraus zu sehen / daß auch unterschiedliche Sorten müssen allhier seyn gemünzet worden. Diese Güther in obgemeldeten Dörffern und Sulka haben vor diesen in zwey Clöster oder Stifften Quedlinburg gehöret / da denn jährlichen ein Ringvogt (wie man sie heute zu Tage nennet) allhier ankommen/ und die Zinsen und Geld abgehölet; Als aber die Clöster in Quedlinburg in große Schulden gerathen / und aber die Pforta neue erbauet/ und täglichen viel Güther dazzu erkauftet worden/ so hatt Abbatissa Gertrudis, Sophia Prap. und Armegradis Decana, mit Consens, und Einwilligung des ganzen Capitels zu Quedlinburg/ solche Güther allhier in Döringen/dem Apte und Conventu zur Pforta verkauffet und zugeschlagen. Datum & Actum in Quedlinburg anno Domini 1310. Kal. Aug. in d. 13. Von Sulka haben vor diesen etliche Edle ihren Nahmen geführt und allhier gewohnet / als Gerhard von Sulka/ Eckhard von Sulka/ wie solches aus einer alten Recognition zu ersehen/ in deme Eckhard von Sulka/ eine Hufelandes/ item eine Wiese zu Zarnstete gelegen/ dem Apte und Convente zur Pforta für 4. Marc Silber (pro iiii. marcis Albi argenti, fertone minus) verkauffet/ anno 1305. 6. Idus Martii.

Hier

Hier solte nun billich vom Untergange des edelen Salzwercks und Quells gedacht werden / aber man kan dessen gar keinen gewissen Grund und Nachricht haben. Wird dannenhero von denen Einwohern alhier darvon fabuliret / und von ihren Groß. Groß. Eltern unterschiedlich dieses relativè erzehlet: Nemblichen es hätte einmahl eine Königin an diesem Orte gewohnet / welche zweene Söhne gehabt / aber von zweien Vätern. Und als einmahl obgedachte zweene Brüder in einen Duell gerathen / hätte der rechte Bruder / als Erbherr / seinen Stieffbrüder mit dem Messer erstochen: worüber die Mutter erzörnet / also / daß sie die edele Salz-Quelle / mit einem seidenen Wamsie hätte verstopffen lassen. Andere Historici, als Dresserus Part. 2. Millen. 6. p. m. 375. item Reusn. Part. III. General. Basil. sehen / es hätte noch dasselbige Jahr / als Pfalzgraff Friedrich der II. erstochen worden / die Adelheit / (als Wittibe) einen Sohn gezeuget / auch Friderich der III. und Posthumus genant. Welcher (wie Reusn. meldet) als er erwachsen / und ihm solche böse That an seinem Vater / von der Mutter und Stieffvater verübet / hinterbracht worden / sich wider seinen Stieffvater und Brüder aufgelehnet / und große Kriege geführt haben. Diese Historie ist denen Einwohnern zum Theil auch bekant. Und deswegen sagen etliche / als die Mutter solches Unheil täglich gesehen und erfahren / habe sie diese Salz-Quelle verstopffen lassen: Wenns nu zu dieser Zeit soll seyn verstopffet worden / so hätte dieses Salzberg nicht viel über 60. Jahr gestanden. Denn anno 1124. ist Graff Ludwig Salsus gestorben / als er 73. Jahr gelebet / und zu Reinhardsbrunn begraben worden.

Anderer sagen: Es habe ein Fürst zweene Söhne gehabt / die hätte der Fürste mit sambt ihrer Mutter von sich gestossen / und mit einer Concubin zugehalten / mit welcher er auch einen Sohn gezeuget / denselben hätte der Vater das ganze Land

E 3

96

geschencket; Als aber seine andern Söhne auch wären groß worden/ hätten sie Krieg wider den Vater geführt/ und da hätte die Concubina diese Quelle verstopffen lassen. Dieses erzehlen nun eglische/ wissen aber weder Anfang noch Ende von dieser Historien. Und kommet diese Conjectur der Wahrheit sehr nahe/ daß solcher Untergang umb diese Zeit müsse geschehen seyn.

Denn/ als Albertus de gener, Landgraff in Döringen/ seine Gemahlin von sich gestossen/ und an die Gräffin Rünne von Eisenberg gehenget/ auch bey seiner Gemahlin Lebenszeiten mit der Rünne von Eisenberg einen Sohn Ludwig Apes genant/ gezeuget/ hat dieser Albertus de gener seinem Bastarte dem Apes das ganze Döringer Land wollen zuwenden/ hergegen aber des Landes natürliche Erbherrn/ als Federicum cum admorsia genä, und Diekmannen/ Erblos machen/ woraus dann ein großer Krieg entstanden/ also/ daß viel Städte/ Dörffer und Flecken/ in Düringen/ Meissen/ und Ostlande sind zerstöret/ und verwüstet worden/ und hat solches Elend ganzer 22. Jahr von anno 1293. bis 1315. gewähret/ da es denn nichts unndgliches ist/ daß in solchen Ungemach dieser edele Salz-Quell zu grunde gehen müssen.

Es ist aber höchlichen zu beklagen/ daß man nicht eigentlich wissen kan/ ob dazumahl auch eine Schacht gewesen/ oder ob solche Quelle zu tage ausgegangen; doch ist vermuthlich daß solches auff der Salz-Wiesen/ (igt der Bürger Krautländer vor der Stadt/ und unter dem ausgestochenen Kunstgraben/ auff dem Griesse genant) muß gewesen seyn/ wie denn hiervon unten sub anno 1605. wird weiter gemeldet werden. Und ist durch dieses Verdammen oder Verstopffen/ die Quelle so zerstücktet und vertrieben worden/ daß man heute zu Tage allenthalben auff der Salzwiese/ Salzwasser genug/ nebst vielen wilden Wasser findet/ aber das Gute nicht alleine behaupten kan/ weil

solches nur einzelne Adern seyn/ und sich desto wegen auch baldem verlieren.

Nachdeme nun wegen der domahligē und in vorigē großen und schweren Kriegen/ so hin und wieder in Döringen geführt worden/ diese Salz-Quell nicht wiederum hat können in Stand gebracht werden/ haben die Einwohner an diesem Orte (nachdeme sie erstlichen auffm Berge und selbiger Gegend gewohnet) zu bauen angefangen/ und solches in Form einer Stadt bracht/ da sousten nichts/ als Salz-Coch/ Wohnungen der Salzsieder/ und Weidgärten gewesen; wie denn noch eine Gasse den Nahmen davon hat/ und die Weidgasse genennet wird/ desgleichen die Weidmühle außershalb der Stadt/ also der Weid genahlet worden. Im Jahr Christi 1432. sind in Döringen 40. Dörffer mit Leuten und Viehe verdorben/ was tieff und bey den fließenden Wassern gelegen/ hat unüberwindlichen Schaden gelitten/ und da ist diesem Orte auch nicht geschencket worden.

Im Jahr Christi 1437. ist Sulza noch ganz und gar denen von Ebersberg zugestanden/ und haben diese Ebersberge etliche 100. Jahr ihren Sitz in Sulza gehabt. Als anno 1240. hat allhier gewohnet Henricus Marechallus von Ebersberg/ welcher als ein Zeuge mit angeführt wird/ da Henricus Landgraff in Düringen die Emsen-Mühle/ der Schulen-Porta vererbet und geschencket hat: Hermannus von Ebersberg/ anno 1271. item 1282. Henricus von Ebersberg anno 1305.

Im Jahr Christi 1447. als Herzog Friederich Churfürst zu Sachsen/ und Herzog Wilhelm sein Bruder/ einen schweren und gefährlichen Krieg mit einander geführt/ und unter andern Graff Ernst von Gleichen sich von Herzog Wilhelmen abgewendet/ und an desselbigen Bruder den Churf. begeben/ ist gedachter Graff Ernst von Gleichen mit 800. Pferden in Döringen gezogen/ und um Dornburg und Camberg alles

verbrandt/ was dem Bietzehum zuständig gewesen. Dazumahl ist diesem Orte und dieser Gegend auch nicht geschendet worden/ denn da ist alles was zwischen Weissen See/ Eckardtsberge/ von Scholleburg bis gen Darnstedt mit Raub und Brand verheret und verwüstet / ja in einem Tage 60. Dörffer verbrandt und eingeäschert worden. Unter andern ist ein Dorff/ ohngefahr einer halben Stunde von der Stadt gelegen / Reiffen genant/ dazumahl auch mit eingeäschert worden/ also gar/ daß man nichts mehr darvon siehet/ als den Lauff-Stein/ so etwan einer Ellen tief noch heutiges Tages in der Erden zu sehen ist/ und quillet ein schöner Broun umb und unter dem Lauff-stein hervor/ von welchen Broun die Einwohner in dieser Gegend diese o- inosische Keymen gemacht:

Wann der Keiser- Broun flusst in das Feld/
Schieß sich ein led'r auff Korn und Geld.

Im Jahr Christi 1459. ist das Naumburger Thor allhier zu bauen angefangen worden.

Im Jahr Christi 1525. den Dienstag nach Assumptionis Mariæ in Augusto hat sich die Plume allhier hefftig ergossen/ dergleichen bey Menschen Gedencen nicht geschehen / hat alles Heu und Gras/ sambt andern Früchten/ so nahe an der Plumen gelegen / auch allhier das Brennhauß/ Badstube/ Brückenthor/ zusambt der Brücken gänglichlichen hinweg geführt / und verschwemmet/ sind auch eglliche Personen im Wasser untergangen und verdorben.

Zur Zeit des Herrn Lutheri/ hat sich dieser Ort zu der rechten lehre des heiligen Evangelii begeben/ und ist dieses Ortes erster lutherischer oder Evangelischer Priester gewesen/ D. Johann. Baptista, ein Schwabe/ aus dem Kocherischen Geschlechte von Augspurg/ welcher aus dem Babstthumb kommen/ und ein Jahr ihrer Ehurf. Durchl. zu Sachsen Herzog Johann Friedrichen Feld Prediger gewesen; dieser hat Gottes allhier in der Kirchen

den und Gemeinde eglliche und 50. Jahr treulich gedienet. In dessen statt ist kommen M. Nicolaus Mendius von Arnstadt/ dessen Nachkommen noch eglliche zu Buttstadt wohnen/ welcher 18. Jahr auch treu- und fleißig sein Ampt alhier verrichtet. Diesem hat succediret Er Bartholomæus Winckler/ 25. Jahr/ endlich per translocationem nach Forey/ ins Ampt Jachershausen gesetzt worden. Zu dessen Zeiten ist die Stadt Kirche größer gebauet (wie sub anno 1578. zu sehen) und anno 1584. tempore pestis der GottesPlecker erweitert worden. Nach diesem ist kommen M. Johan. Grubius, Gothanus, anno 1598. Als dieser gestorben / ist der igige Herr M. Tobias Albinus von Graba bey Saalfeld anhero vociret worden / und anno 1632. seinen Anzug gehalten / welcher von Sulga dieses Elogium geschrieben.

Corona Sulzensis ex DEI Gratia novem Gemmis
principalibus illustrata.

Montibus excelsis est cincta Salaria Sulza:

Celsior & multis Urbibus egregiis.

Nobilitant Sylva, Pomaria, Prataque, Rura,
Montes, Vincium, Fons Salis, Ilma, Sala.

Im Jahr Christi 1533. ist das Rathhaus allhier zu bauen angefangen worden.

Im Jahr Christi 1540. als eglliche Nordbrenner in Döringen ausgesandt worden / und viel Flecken und Städte verbrennet / ist Sulga auch fast ganz und gar ausgebrandt worden; welche Nordbrenner bald darauff sind ergrieffen / und zu Jebra verbrennet worden. Diese Nordbrenner hat Herzog Heinrich von Braunschweig / uff Anstiftung des Pabstes / wider die protestirende Stände ausgeschicket.

Im Jahr Christi 1547. haben die Spanier ihren Durchzug allhier gehalten / und außserhalb der Stadt bey Darnstedt ihr Lager geschlagen / welche Tyrannischer Weise mit den armen

Leuten umgangen/ selbige an statt der Hunde unter die Wagen geschlossen/ und mit sich fort geschleppt/ auch sonst allerhand Tyranney verübet; Es hat aber mancher Spanier dazumahl müssen heimlich ins Gras beißen.

Im Jahr Christi 1550. den 25. Junii hat es unferne Sulga umb Eckardisberga und Weimar Weizen geregnet/ daß er wohl zweyer Finger dicke über der Erden gelegen. Bech. p. 526.

Umb diese Zeit hat man sich hefftig bemühet/ und weder Kosten noch Fleiß gesparet/ die edele Salz-Quelle wiederumb zu suchen/ aber vergebens; und sollen nach eilichen Meinung die Fugger Nitgetwercken gewesen seyn/ desgleichen der Rath allhier in Sulga; maßen denn in Archivis Quittungen vorhanden/ Als:

Die Ehrsamten und Weisen Andreas Aman/ Element Ploß/Bürgermeister zu Sulga von wegen E. E. Raths 5. fl. 15. gr. Zubuße uff einen gangen Theil den Termin Laurentii Dis zur Bekantnis habe ich Günther Kalbig zu Sulga Schichtmeister mein gewöhnlich Pesschafft zu Ende angedrucket &c.

L. S.

Im Jahr Christi 1578. ist die Kirche allhier/ von der alten Capellen an/ neue erbauet worden: (und zwar uff zweymahl) darzu Ihre Ehrf. Durchl. Herzog Augustus in Vormundschaft unserer Gnädigen Fürsten und Herren/ Herrn Friederich Wilhelms/ und Herrn Johansen/ Gebrüdern/ Herzog Johann Wilhelms Christm: Gedäch. hinterlassenen Eöhnen/ und Landes Erben/ aus derselben Ihrer Fürstl. G. Renth-Cammer zu Weimar dreyhundert Gulden Gnädigst geben und verchren lassen.

Im Jahr Christi 1579. den 3. Aug. nach Mittage zwischen 2. und 3. Uhren ist ein grausam ungewöhnliches Gewitter allhier

allhier entstanden/ welches insvielen Fluhen das G. treyde gänzlich weggeschlagen/ und verderbet/ wie dann der grausame Wind und Gewässer/ nicht geringen Schaden gethan/ seynd auch allhier zwey Weiber ertruncken.

Anno 1581. den 26. Maj. ist unser Gnädigster Fürst und Herr/ Herr Friedrich Wilhelm der Erste/ Herzog zu Sachsen/ sambt Sr. Fürstl. Gn. Räten und egllichen Hoffbedienten allhier zu Sulga ankominen/ das Saltzwerk/ und dessen Arbeit eigener Person besichtiget/ und hernach in Johann Zschirpen Garten Mahlzeit gehalten/ und bis umb 3. Uhr nach Mittage erwartet/ und von dar wiederumb naher Weimar verreyset.

Anno 1588. ist obgedachter Johann Zschirpe/ Fürstl. Sächs. Amtschösser zu Kopsla/ allhier verstorben/ und auch alda begraben worden.

Anno 1590. ist nach Ablassung des Saltzbaues/ dem Rathe zu Sulga uff dessen unterthänigstes suppliciren der Obertheil der Saltzwiesen/ (iehmder der Bürger Krautländer) wiederum auff einen Revers eingeräumet worden. Es sind auch 2. Cothe dozumahl auff der Saltzwiesen erbauet gewesen/ worinne aus der Schacht gesotten worden/ weil aber keine Ausbeute erfolget/ in deme die Quelle nicht Saltzreich/ auch mit Stroh und Reiß-Holtze sieden müssen/ und auch vom Saltzbau abgelaßen/ sind die Cothe und Pfannen auch wiederumb ab- und zugrunde gangen.

Anno 1590. ist die Schmiede-Gassen und anno 1594. Donnerstag nach Georg. der Marekt zu pflastern angefangen und den 20. Junii fertiget worden/ darzu/ als zum Marekte/ sind 116. Ruthen Steine verbraucht worden.

Anno 1599. Ist eine neue Heerfahne von schwarz und gelben Cardeck auff Anordnung Herrn Florian Försters/ Amtschössers zu Kopslau/ fertiget/ und auffß. Rathhaus gelet

worden. Anno 1600. ist das Rathhaus renoviret und die Seiger Taffel neue gemacht worden: item der Brunnen aus den Clufter bis zu den Altendrumm herein geleitet worden.

Anno 1602. den 14. Septembris hat sich dieser schreckliche Fall allhier mit des Stadt-Müllers Urban Jshauens Weibe begeben und zugetragen. Als sich obgemeldtes Müllers Weib/ Anna genant / auff den Abend zuvor lustig/ guter dinge und ohne alle Bekümmernis fast um 10. Uhr zu Bette gelegen/ der Müller aber herunter blieben und der Mühlen gewartet/ hat sich zwischen 1. und 2. Uhren ein Wochen in des Weibes Cammer erhoben/ welches der Müller seinem Anzeigen nach gehöret/ worauff er alsobalden hinauff gangen/ und das Weib geruffen/ welche ihm auch einmahl geantwortet/ und sich weiter nichts gezeiget. Als er aber die verschlossene Stuben Thür/ so an der Cammer ist / auffmachen wollen/ hat er nicht gekont/ sondern hat selbige mit der Art auffhauen müssen. Als er nun hinein kommen/ hat das Weib in der Cammer gelegen/ und mit dem Todte gerungen/ darauff er alsobalden den Bader ruffen lassen/ aber als er kommen / ist das Weib schon todt gewesen / und als sie besuchet worden / hat sie einen Stuch zum Hergen gehabt / 5. Kampffer tieff/ darauff die Gerichte erfordert/ und der Müller ihnen solches angezeigt / in der Meinung/ als hätte sie sich selbstem ermordet/ darauff sie besichtigt/ und die That also befunden/ es hat aber keine mörderliche Wehre/ damit die That geschehen/ domahls können gefunden werden/ denn ihre beyde Brodt-Messer noch in der Scheiden gesteckt. Als aber der Müller umbher gekrochen und gesucht / hat er befunden/ daß ein Loch durch den Offen gebrochen / worbey er gemuthmaßet / daß es durch einen anderen Mörder müsse geschehen seyn / welches er auch alsobalden den Gerichten angezeigt. Solches ist alles dem Ampte und ferner der F. Regierung berichtet worden/ der Ambeschöffer Andreas Cappe hat solches auch selbstem besichtigt/

Dar.

Darauff ist befohlen worden/ die entlebete Person / dergestalt/ als hätte sie sich selbstem ermordet/ zu begraben/ wie denn auch der Nachrichten von Tenna den 16. d. h. aus anhero kommen/ und solches ins Werk richten wollten. Der Müller aber hat dardrüber protestirt/ darauff anderweit befohlen/ daß solche Person uff den Gottes-Acker ohne einige Ceremonien noch demselben Abend sollte begraben werden/ welches geschehen/ und ist die unschuldige Fr. wider Recht und Billigkeit / uff den Abend dritthalbe Stunde nach empfangenen Befehlich um 8. Uhr begraben worden / hat 3. Tage unbegraben gelegen. Es ist auch ein Meißel hernaher für dem Offenloche funden worden/ haben die Vermuthung gehabt/ daß es mit demselben müsse gewesen seyn. Entlichen und nach etlichen Jahren ist dieser Meißel an Tag kommen/ Denn als sich umb diese Zeit ein Gottloser/ verwichter Mensch (nähmens Sau Samen) ein Mühlknecht seines Handwerks/ in dieser Gegend auffgehalten/ und hin und wider/ durch Teuffels Kunst allerhand Uppigkeit mit Morden und Rauben verübet / ist er zu letzt nahe an Buttstedt schlaffend ertappet / und bald darauff zur Marter gezogen worden. Da er denn unter andern unmenschlichen Thaten auch dieses bekunnet/ westwegen er auch seinen gebührenden Lohn empfangen / und weil er sich unsichtbar machen können / hat man ihn nicht lassen die Erden berühren/ sondern ein Gerüste von Polen verfertigt / und mit dem Rade gestossen worden. An leichtfertigkeit ist dieser noch über den Haupte-Mörder Christman Stroppe von Kerpen gewesen/ welcher anno 1581. zu Bergschel den 21. Maji/ auf seiner Beyschläfferin angeben/ auß schlaffend ertappet und gefangen worden / dieser hat ein Mord-Register bey sich gehabt/ in welchem 964. Personen verzeichnet gewesen/ die er alle selbstem mit eigener Hand umbbracht hat. Bech. 590. Unter andern unmenschlichen Thaten hat dieser Simon nebst seinem Compani Hampel genant / einstm auffm

D 3

Dar.

Harfe 2. arme Schüler ertappet/ welchen sie alles genommen/ und hernacher an Händen und Füßen gebunden/ nackend und lebendig in einen Dineyß-Hauffen verscharrret/ mit als sie am 3. Tage wiederum nach ihnen gesehen/ sind die armen Knaben fast gänzlich von denen Dineyßen verzehret gewesen.

Dieser Sau-Simen hat denen Leuten ein spectrum in Gestalt eines Esels vorstellen können/ welchen er an unterschiedenen Orten/ absonderlich aber denen Müllern/ verkauft/ und wenn er von ihnen wiederum geschieden/ ist der Esel auch weg gewesen/ und ob schon die Müllner solches gewußt/ haben sie ihn doch abgekauft/ nur daß sie vor ihm sicher gewesen/ und ob man demselben gleich allhier etliche mahl nachgestellt/ und gewiß gewußt/ wo er gelegen/ auch an den Ort kommen/ hat man wohl sein Lager/ ihn aber niemahls finden und antreffen.

Anno 1605. hat sich die verborgene Salz-Quelle/ in der Fastenzeit/ mitten in dem Ilmen-Strome gegen der Dörffer-Mühlten über (uff dem Grische) wiederum ereignet/ also daß an demselben Orte eine tieffe Gruben/ in die vierzehn Ellen tief eingesunken/ und als hernacher die Ilmen abgestochen/ und abgeleitet/ hat man befunden/ daß die Quelle sehr versalzen gewesen. Worauff den 22. Novembris dieses Jahres/ die Durchl. Hochgebohrne Fürstin und Frau/Frau Anna Maria gebohrene Pfalzgräffin beym Rhein/Hertzogin zu Sachs. unsere Gnädigste Fürstin und Frau zu Altenburg gegen Abend/ beneben Ihrer F. G. Herren-Cansler und Rätthen/ anhero nahe Sulza gereiset/ und die neue von Gott geoffenbaretete Salz-Quelle Persöhnlich in Augen-Schein genommen/ von daunen näher Dornburg verreisset/ und gar späte in der Nacht dahin gelanget. Aus dieser Schacht ist die Salz-Probä in der Kälter zu Dorff Sulza in einem Kessel gesotten worden. Weil aber dieser Schacht/ wegen Zugang vielen wilden Wassers/ nicht wohl hat können in Standt gebracht werden/ ist solches auch wieder

derumb eingangen. Obgleich in einem Jahre hernach/ hat sich die edele Salz-Quelle besser hinunterwärts uff einer Wiesen (am Embsenbache) angeben/ und zu Tage ausgehen/ welches ein Fischer Namens Hans Hübne gewahr worden/ und als er Salz geschmecket/ hat er davon eine Flasche gefüllet/ und solches ins Ampt Koblau getragen/ welcher nach Befindung desselben/ von Gnädigster Herrschafft mit 100. fl. verchret worden. Nach dieser wunderlichen Erfindung/ hat Gnädigste Herrschafft beliebet einen Schacht zu sencken/ da man denn eine schöne und köstliche Salz-Quelle (von 11. Cothen) antreffen/ daß also uff viel Pfannen daraus hat mögen gesotten werden/ weil aber dieser Schacht der Ilmen sehr nahe gelegen/ und die wilden Wasser gar leicht durchbrechen können/ hat der Ilmen-Ström müssen abgestochen werden/ und ist nahe an denen Salz-Cothen weggeleitet worden.

Anno 1608. ist der Kunstgraben ausgestochen und auff die Kunststräder geleitet worden/ in dem der alte Ilmen-Fluß hinter denen Gärten in der Untergassen mit einem Berdter vermauret worden. Als man den Kunstgraben ausgestochen/ hat man in der Erden noch alte Rübbaumene Röhren finden/ da vor etlichen 100. Jahren die Sole ist durch geführet worden.

Anno 1609. hat das edele Salzwerck in vollen Glücke gestanden/ die Bürger und Einwohner dieses Ortes einen mercklichen Nutzen von denen frembden Leuten gehabt/ in dem Brodt/ Fleisch/ Wein und Bier/ nebst andern victualien von denen Frembden gekauft/ und verspeiset worden. Westwegen auch noch ein Bochemnarck (als des Dienstages) von Ihrer Hochf. Durchl. Christn. Gedäch. Herrn Johann Philippen/ dahin geleet/ und zu halten erlaubet worden.

Anno 1610. 9. Martii ist Herr Drosius Kohl/ Rathsperson allhier/ in finsterner Nacht/ als er von Berg Sulza truckener Weise heim gehen wollen/ in die Ilmen kommen/ und jämmerlich ersaufen und umkommen müssen. An-

Anno 1610, den 15. Aug hat sich dieser große Unfall zugetragen/ daß drey Personen von Berg Sulza mit Rahmen Ratthes Stock/ sein Sohn auch Ratthes genant/ un Michel Born/ mit 3½ Zehner Gersten uf eine Karn nahe der Raumburg fahren wollen/ und als sie zu Heringen/ durch die Saale/ welche doch dazumahl gar kleine gewesen/ gesetzt/ haben sie des Ausfurches gefehlet/ sind in die Tiefe kommen/ und mit dem Pferde alle 3. Personen jämmerlich ertrinken müssen. Die Gerste aber ist uffm Karne liegen blieben.

Anno 1612, den 29. Maj. hat sich allhier gegen Abend umb 4. Uhr ein schweres und zuvor unerhörtes grausames Donnerwetter erhoben/ und solches biß gegen Morgen umb 3. Uhr gewehret/ auch zwischen 10. und 12. Uhren am allerschrecklichsten gewesen/ worauff gegen Morgen umb 3. Uhr eine schreckliche Hauptfluth von dem Ilmenstrom von Weimar aus entstanden/ wodurch denen armen Leuten großer Schade/ ja manches umb Leib und Leben darinnen kommen. Und sind an diesem Orte allhier zu Sulza nicht alleine 29. Wohnhäuser/ so in zweyen Gassen an der Ilmen gelegen/ die Eingebäude ungerichtet/ zu grunde nieder gefallen/ und fast gänzlich hinweg geführt/ sondern es sind auch zwölff Häuser/ darunter sonderlich die Pfarre/ und Stadt Mühle/ heftig beschädiget. Das eine Stadt Thor/ so wohl das Breuhauß/ item die Brücke über die Ilme vor der Stadt/ sind auch niedergeleget. In der Pfarrebehaußung/ und andern Häusern ist viel Vieh ertrunken. Über dieses hat dieses grausame und überaus schreckliche Gewässer etliche Mann- und Weibes Personen/ ehe sie es fast innen und gewahr worden/ sambt denen eingefallenen Gebäude/ mit großer Ungestimmigkeit hinweg gerissen/ und mit Ach und Wehe/ Schreyen und Ruffen davon geführt. Sonderlich sind in der Badstuben 15. Personen verfallen/ davon ihrer 5. sich salvet/ die übrigen zehen aber sind elendiglich ertrunken/ beneben andern neun Per-

Personen/ die hin und wider/ neben andern fremdden Leuten/ derrer sehr viel durch die Fluth verüber geführt/ todwunder gefunden und begraben worden. Das Wasser ist in denen Eoch-Häusern/ bey in die Laube gangen/ hat die Pfannen abgehoben/ die Pfannen Steile zerissen und vernüßet/ doch denen Gebäuden keine sonderliche Verletzung zugefüget. Alle Brücken und Stege sind hinweg geschwommen. An denen Künsten ist alles entzwen/ und übern Hauffen gebrochen/ die Schächte haben bloß und offen/ auch voll wildes Wasser gestanden/ in deme die Ränven abgehoben. In Summa es ist alles betribet/ und elende anzusehen gewesen. In Wiederaufrichtung der Künste/ weil alles Eysenwerck hinweg/ hat es ziemliche Unkosten geben/ allermeist aber/ und das zum höchsten uffm Saltwerck zu beklagen gewesen ist/ so hat der gewöhnliche Kunstgraben sehr großen Schaden genommen/ denn der dritte Theil desselben fast gänzlich ausgeschlemmet worden. Und ist dazumahl der Schade uffm Saltwercke uff 1863 fl. der aber/ so die Einwohner an Häusern/ Ställen/ Scheunen/ Viehe/ Wiesen und Ackerbau genommen/ uff 9963. fl. angeschlagen worden.

Anno 1614. hat der damalige Herr Saltverwalter Christoff Schlichter/ einen andern Schacht ohngefehr 100. Schritte/ von der verschlammten Wiesen Schacht gefunlet/ welcher iche der große Schacht genennet wird/ hat auch darinnen eine starke 7. Eochliche Salt-Quelle antreffen/ also daß doraus auff 32. Pfannen hat können gesotten werden/ sind auch wochentlich uff einer Pfanne 4. bis 5. Berck gesotten worden/ obgleich Sonnabends und Sontags die Sole hinweg geloffen.

Anno 1617. hat sich den 18. Jan. in der Nacht ohngefehr umb 10. Uhr/ uffm Saltwercke eine Schlägeren erlöben/ darinnen ein Salt-Sieder/ Bastian Kuppe von Ranne jämmerlichen ermordet/ und umbs Leben bracht worden.

Anno 1618. ist der SaalenKechen zu bauen angefangen

wornden/ wovon die Floss-Scheid müssen auffgehalten werden. Und von anno 1663. bis 1665. ist er ganz neue erbauet worden.

Anno 1620. den 6. Octobris ist Hans Dürsch Kunstfreyger/ in die Kade Stuben gangen/ das Kunstrad zu beschen und zu schmieren: Als er aber/ sonder Zweifel aus Unachtsamkeit/ oder Trunckheit sich dem Kade zu nahe gemacht/ ist er von der Räder-Stangen bekommen / und zu todt gestossen worden.

Anno 1623. ist das Salzwerc hinunter an die Saale/ uf eine ganze Stunde von dem Schachte / in das große Heringische Feld geleget worden/ und sind 22. Coth dahin gebauet/ und zu Michaelis das erstemahl Salz gesotten.

Anno 1631. und 1632. hat man sich sehr lassen angelegen seyn/ ein Erz-Bergwerck allhier zu bauen/ sind auch unterschiedene Mitgewercken auch von Altenburg aus mit gewesen / welche ihre sonderlichen Fund-Gruben angebauet / aber wegen des domahligen gefährlichen Krieges und Unruhe im Lande ist nichts sonderliches erhalten worden/ westwegen solches auch liegen blieben und nicht fortgebauet werden können.

Anno 1636. den 8. Novembris ist Sulza von denen Schwedischen ganz ausgeblündert worden. Und den 13. Novembris acht gedachten Jahres/ ist die Wiesen Schacht darinnen 11. Edthichte Sole gewesen/ abgebrandt.

Anno 1639. in die Michaelis, als eßliche Bürger den domahligen Haus-Vogt/ Herrn Johann Erhard Ecken/ naher Buttstadt convoiren müssen/ sind sie im Rückwege unferne der Stade von einer Königs-marckischen Parthey araquiret/ vier Bürger erschossen/ und auch einer unter dem Gerichte in die Flamm gejaget worden/ welcher auch elendiglich ersauffen müssen.

Anno 1640. ist großer Hunger allhier unter denen armen Leuten gewesen / welche sich mit Haberbrodte sättigen müssen/ wenn sie nur solches satt gehabt / sind hin- und wieder viel vor Hunger gestorben.

Anno 1642. sind über 400. Frankosen umb die Osterzeit vor diesen Ort kommen/ und einen Durchzug begehret/ in Meinung solches zu plündern. Nachdem aber die Bürgerschaft solches gemercket/ und sich zur Gegentwehr gestellet/ ihnen auch den Durchzug abgeschlagen/ haben die Frankosen unter die Bürger geschossen; aber/ Gott lob/ keinen beschädiget / aber von den Frankosen ist einer erschossen worden / welcher ein Haus ansteckete/ und sind sonsten viel Soldaten gequesschet worden. Auch haben dazumahl die zu Neu Sulza dergleichen Anstoß gehabt/ welche sich aber auch zur Gegentwehr gestellet und zwey Soldaten daselbsten erschossen worden.

Was diesem Orte sonsten in denen gefährlichen Kriegszeiten/ vor Ungelegenheit zugefüget worden/ dadurch es von denen Soldaten gar leicht hätte können in Brand gesteckt / und zu einem Aschen-Hauffen gemacht werden / ist ohne Noth alles zu erzehlen.

Anno 1649 hat Herr Johann Backher Salzwercverwalter/ den neuen Schacht / nahe an den großen Schacht / sencken lassen / worinnen zwar eine starke Quelle antreffen / aber nicht Salzkreich/ westwegen sie auch nicht alsobalden aus der Kruffte kan gesotten / sondern erstlich uff dem Gradier-Häusern gut gemacht und als dem versotten werden.

Anno 1650. hat Ihre Hochz. Durchl. unser Gn. Fr. und Hr. Hr. Friderich Wilhelm II. Christm. Gedächt. diesem Sulza noch eine sonderliche Gnade erwiesen / und einen Jahrmarcht uffn Sontag Sexagesima zu halten erlaubet.

Anno 1660. ist den 9. Decembris, ein grausamer ungekümmer Wind gewesen / welcher viel Häuser/ Scheunen und Ställe/ Hölzer und Wälder / in dem ganzen Lande sehr ruinet/ auch allhier uff dem Salzbronn das obere Gradier Haus/ ganz und gar/ desgleichen den großen Wiesen Thurm/ und zu

Neu Sulza das neue Grabier-Haus/ auch ganz und gar/ dar-
mieder geworffen und verderbet.

Anno 1662. in Monat Junio. als die letzte Pfarr-Boh-
nung allhier zu Sulza zum Theil hat sollen abgetragen/ und
neue erbauet werden/ hat sich eglliche Nacht zuvor groß Poltern
und Tumulturen in obgedachter Pfarr-Bohning erhoben/ auch
solches eglliche Nacht getrieben/ darbey iederman gemeinet/ es
würde sich etwan ein großer und verborgener Schatz angeben.
Als aber das alte Holzwerk abgetragen/ hat man ohngesehr
in der Mauer ein Schächtelgen finden/ worinne mehr nicht
als eglliche kleine Bebeine/ nebst einem Messer/ mit einem Weiß-
beinern Hefte gelegen: als dieses also an Tag kommen/ hat
man weiters nichts mehr gehört.

Anno 1663. in dem Herbst ist die Rache Ruhr unter dem
jungen Volcke eingedrungen/ woran ihrer eglliche und 40. gestorben.

So geringe aber nun als dieser Ort ist; und so schlechtes
Vermögens als die Einwohner seyn/ so halten sie doch viel auff
Schulen/ wie solches an nachgesetzten Personen zu sehen/ welche
erstlichen in der Stadt Schulen und von Privat Praeceptoribus
seyn informiret/ und so weit gebracht werden/ daß sie auff hö-
here Schulen als Altenburg/ Gotha/ Gera/ Schulpfortau/
Naumburg können verschicket werden. Als Herr M. Chri-
stoph Schreiber/ letziger Zeit Pfarherr und General Superint.
bey Ihrer Fürstl. Durchl. von Eslingen in Liesland. Herr Jo-
han Hårdtel Pfarherr zu Wickersstädt. Herr M. Johann Georg
Diesch/ Superint. zu Colditz. Herr M. Henricus Tobias Al-
binus, P. L. C. und Pfarherr zu Caselkirchen. Herr M. Chri-
stoph. Grænius, P. L. C. und Sub-Contrector in der Fürstl.
Residenz Altenburg. Herr M. Daniel Diesch/ Pfarherr zu
Neckwitz. Herr M. Joh. Gregorius Albinus Pfarherr zu
Heusdorff. Andere zu geschweigen/ welcher noch vielmehr seyn/
und anigo Gotte hin und wieder in Kirchen und Schulen dienen.

Anno 1666. den 1. Dec. ist Ihre Hochf. Durchl.
Christm. Gedäch. sambt dero vielgeliebten Gemahlin/ jungen
Herrschaft und Fräulein/ nebst andern vornehmen Hoffbedien-
ten allhier uffn Salzbrunn angelanget und solches in Augen-
Schein genommen. Auch ist dazumahl die Gnädigste Junge
Herrschaft und Fräulein von E. E. Rathe gebührlichen bene-
veniret/ und nach E. E. Raths und armen Gemeinde Ver-
mögen/ mit einem Graual versehen und verehret worden. Wor-
auff Ihre Hochf. Durchl. sambt bey sich habenden Comitât
sich erhoben/ naher Neu Sulza sich begeben/ allda gespeiset/ und
von dar/ naher Heil. 4. verreiseth/ und daselbsten pernoctiret.

Anno 1667. den 2. Novembris hat sich abermahl ein
erbärmlicher Fall zugetragen/ in deme eine Braut von Pfulsborn/
Anna Buserin genant/ allhier uffn Markte gewesen/ etwas
einzukauffen/ auch zugleich ihre Pachen auff ihre Hochzeit ge-
beten/ und hernacher nach großen Heringen zu ihrer Ruhmen
gehen wollten/ ist sie/ in deme sie das Tischtuch umb sich gehüllet/
alsobalden unter dem Dorffe Sulza in die Flumen gefallen/ und
also jämmerlichen ersauffen müssen. Drey Wochen hernacher
hat man sie allererst in dem großen Tilmpfel unter den Berge
(Herrnsberg genant) finden/ da sie denn durch die Gerichte
auffgehoben/ und ihrem Vater zugestellet worden/ welcher sie
naher Pfulsborn führen und daselbsten ehrlichen begraben
lassen.

In diesem 1667. Jahre/ hat Ihre Hochfl. Durchl. sich
sehr umb das edele Salzwerk bemühet/ welches in geringen
Zustande gewesen/ und ihme höchst angelegen/ und die größste
Sorge seyn lassen/ wie doch solchen wiederum indachte geholfen/
oder eine neue Quelle erfinden werden/ damit nicht Salz-
mangel indachte vorkommen/ weil solches vor die allerbeste Würge
auff dem ganzen Erdboden gehalten wird/ dessen weder Mensch
noch Viehe entathen kan/ und damit auch der allgemeine Land-

Nuß möchte observirt werden/ daß/wie gedacht/ kein Mangel/ sondern allezeit Vorrath und dessen ein Ueberfluß möge vorhanden seyn. Zu welchem Ende auch der HochEhrwürdige/ HochEdelgeborne/ Gestrenge und Weise Herr Hanns Dietrich von Schänberg uff Goldschau u. des Hochl. Consistorii in Altenburg Praeses, wie auch Hof- und Justizien. Rath / nebst verständigen Berg-erfahrenen Leuten anhero geschicket / solches in Augenschein zu nehmen: Als aber bey denen selbigen ein sonderlicher Ruten-Gänger-gewesen/ und die Herren Salzbeamten / Hr. Jacob Abraham Christner Salzschreiber und Hr. Johann Christoph Böllich Pfaffen. Meister / etliche indicia von den Ruten-Gänger erhalten/ haben sie sich nach der Herren Abreise / noch etwas getwisser zu erfahren/bemühet / und als sie ziemlich Nachricht von dem Salzstriche durch die Ruten überkommen/ haben sie solches nebst einem Abriß unterthänigst eingeschicket/ worauff obgedachte Ihre HochAdel. Magnif. Hr. von Schänberg/ und der WohlEdelc/ GroßAchtbare und Hochgelehrte Herr Johann Georg Förster uff Droschla J. U. Doctorandus Ihrer Hochfl. Durchl. zu Sachsen Altenburg Hochaußenlicher Kammer-Rath und Steuer-Ober-Einnehmer/den 16. Septembris wieder anhero gelanget / dasjenige/worvon man Abriß eingeschicket/ nebst den Ruten-Gänger persönlich erkundiget/ und darauff den 18. Septembris im Nahmen des Herrn (harte am Lodergraben) Schacht zu sencken angefangen.

Hier fällt eine Frage für: Ob man denn die Salz-Quelle nicht ohne die Wünschel-Ruten hätte finden und antreffen mögen/absonderlich wenn man sich nach dem Flore Salis oder Sinter; oder nach den Salzquellen um Griefse; oder anderen gesalgenen oder Salpetrischen Andern und Dren gerichtet hätte?

So ist hierauff zu wissen/ daß an allen Metallen, der allerlechte und äußerste Abgang der Sinter ist / nemlich eine staubichte Materie, welchen die Metallen durch ihre Uredines selbst ablegen. Solches thut zwar das Salz-Wasser auch/ aber auff eine andere Art/ und weil sich dessen Corpus immer bewegt/so reiniget sich dasselbige/ und führet also diese Materie, welche auch roth oder Saffran gelb/aber nicht staubicht/sonderu fett oder weichschlupffrig ist / tanquam Excrementum per coruscationem durch die Beywitterung mit hinweg / sonst Salzblum genandt. Ob nun wohl Flos Salis, (oder so zu reden der Sinter) außershalb gesehen wird/so darff man doch nicht gedemcken das Flos Salis oder die Roth-Saffran gelbe wasserichte Materie, oder auch roth-blau-gelbes Wasser allwege recta über dem Corpore stehet/sondern es gehet diese Materie oblique, wie bey Sale Uredinum wird gedacht werden. An diesen Sinter siehet man zwar gewiß genug/ daß ein Metall, oder auch ein salzreiches Corpus vorhanden ist. Denn der Sinter der Mineralium, den die Beywitterung machet / der ist ja so greifflich/käntlich und sichtbar/daß denselbigen ein ieder Berg-erfabrer leicht kommen kan. Und also ist ein anders nach dem Sinter einen Erzgang auszugehen: Ein anders aber nach dem Flore Salis (Salzblumen) einen Salzstrich auszugehen. Welcher sich ohne die Ruten nicht wohl wil finden lassen.

Vors 2. was die Salzquellen auffm Griefse antrifft / so hielten zwar etliche Anfangs davor und meineten/ wenn man auff dem Griefse hätte eingeschlagen/ und daselbsten eine Quelle antreffen/hätte man derselben sollen oder können unter der Erden nachstellen / biß man auff die rechte Mutter oder Corpus kommen wäre. Hierauff ist nun dieses zu wissen/ 1. daß obgleich viel in denen Gedancken gestanden / und noch gänglich der Meinung seyn/ daß die Quellen vor etlichen 100. Jahren in dieser Gegend solle gewesen seyn/welches an sich selbst nicht unteugbar/

von der rechte Ort aber wo sie gewesen ungewiss ist / so ist zu schliessen / daß sie zur selben Zeit und Orte wohl unter keiner Steinfeste sondern einen kühnen oder weichen flüsslichen Erdreich umhüll gestanden haben. Es ist auch nicht das rechte Corpus, sondern nur eine Ader gewesen / welche oberhalb Berg-Sulza durchs Brühl über etliche Acker / unter der Flumen durch / und hernach durch die Stadt circularim bis auff der Bürger Krautländer (sonsten die Salzwiese genandt) auffs Griech streichet / und also gar leicht von Wasserfluthen können überschwämmt werden ; daß auch von derselben Zeit an diese Quellen gezwungen worden / sich zu zertheilen / und andere Meatus subterraneos zu suchen / wie denn noch heute zu Tage in dieser Gegend viel Quellchen noch mit der Flumen fortgehen.

Und nach dem auch in vor Jahren / das Wasser noch völlig über das Griech gangen und also die guten Salzquellen suppressiret / hat man keinen Mangel oder Abgang guter Sole in denen Schächten sonderlich gespüret ; Als aber das Verder in der Flumen bey der Salzwiesen erhöhet / auch die alte Rade-Stelle bey der Brücken an der Bürger Krautländer müssen zugeschlagen und verdammet werden / damit man mehr Fließ-Wasser zum Rünsten haben mögen / so hat man darauff erfahren / daß die guten Salzquellen in der Schacht sehr verschwunden und geringer worden / vielleicht daher / weil dem Salzwasser mineralischen Grunde und Boden das Wasser hefftig entgangen / und hernach zu heisser Sommerzeit sehr ausgetrocknet / darauff die Salzquellen (weil das Fließwasser / die Flume / nicht mehr über ihnen gestanden / und selbige mit Gewalt suppressiret) Luft bekommen / sich an unterschiedenen Orten derselben gangen Gegend erhoben / herfürgequollen / und mit der Flumen fortgelauffen. Weiters ist bey denen salzichten Verttern (umb Sulza) dieses zu wissen / daß gleich wie bey andern Bergwerken Uredinum Metallum, Stiffen Metall gefunden wird / wel-

welche Stiffen Erdfärbichte Quellen sind / an welche sich das Metall gerne anleget / die Quellen von unten auff : Also sind solche salzichte Vertter auch nicht anders / als Uredinum Sal, Salz-Stiffen / an welche sich das Salz gerne anleget / welche zu Zeiten gang salzichte seyn. Ob nun schon solches allda zu Tage ausgehet / so ist es doch nicht der rechte natürliche Strich / viel weniger das ganze Corpus. Denn obwohl der Leib durch Poros offen ist / so äthemet er doch dadurch nichts / auch nichts durch die Oherren oder andere Löcher / darumb ist solchen salzichten Verttern nicht allezeit zu trauen / denn die Bitterung / so solches zu Tage / und zur Erden heraus stößet / die theilet sich bisweilen in der Erden wunderlich / gehet obliquè, schiebet / die Krümme und Quäre / wie sie zu kommen. Es ist auch dieses hierbey zu wissen / daß an solchen Verttern / die obersten Elemente die Krafft haben / auch wo sie bey Häuffen seyn / daß sie ein Corpus machen / bringen auch hernach dem Liquori oder Ferche etwas abe / das häuffet sich denn hernach über der Erden / und wird von der Sonnen-Hitze ausgetrocknet / und also zu einem Salze gemachet. Dergleichen siehet man hiesiger Gegend im Sommer allenthalben. Vor 3. was die Salpetrischen Adern betrifft / so ist solches auch nicht zu verneinen. Denn in der Erden sind herrliche köstliche Balsamische Arten und Adern / welche die Erde erhalten / und auch vom Salze ; und so nun dasselbige Sal sein Excrementum giebet / so wird daraus Sal nitri, Salpeter. Aber wer hat vor vielen Jahren her ohne Mittel das rechte Corpus oder Gewisheit erhalten und finden können ? Und also hat man auch hier eine Ruthen / aber aus blosser Einfalt ohne Superstition gebraucht und gebrauchen müssen / hat man was fruchtbarliches erhalten wollen.

Dergleichen möchte nicht unbillig jemanden fragen und wissen wollen / warumb doch unser Herr Gott dieses edele Salzwerk bisshero in solches grosses Verderben gesetzt / und

das edele Salz uns fast gänzlich entzogen? So ist hieauff zu wissen/das die Haupt Ursache wohl nichts anders ist/ als 1. unser grosser Undanck/ in deme nicht allein unsere Vorfahren/ sondern auch wir solch edeles Salz/ mit Überflusse ganz reichlichen bekommen; aber mit grossen Undancke dasselbe genossen haben. Dannenhero uns **GDZ** der Allerhöchste billich dieses edele Salzfass entzogen/und mit dem Salz-Mangel gestraffet. Vor etlichen und 50. Jahren gab uns Gott der H^{ERRE} eine sehr reiche Salzquelle/aber unsers Epicurischen Lebens und Undanckes halber/hat er selbige uns von Tage zu Tage wiederumb entzogen.

Und wie viel werden noch heute zu Tage gefunden / die nicht einmahl vor das Salz sorgen/und darumb bitten/ viel weniger dem vielgütigen Gotte/und milden Speisemeister darvor danken. Viel/sage ich/werden gefunden die nicht darvor sorgen und darumb bitten oder danken/sondern welche nur dahit lichten und trachten/wie sie Tag und Nacht in vollen Sauffe und Schmauffe leben / der Waust immer voll und der Kopff nur toll seyn möge. Dannenhero geschicht gemeinlich/das umb solcher Epicurer und Undanckbaren Willen **GDZ** der H^{ERRE} seinen Segen wohl einem ganzen Lande entzuecht/und hernacher der Unschuldige mit dem Schuldigen entgelten muß.

2. *Belli tur-
ba & a-
quarum
Eluvio.* Vors 2. ist auch nicht zu zweiffeln/das bey so vielen Mutationen, und grausamen Wassergüssen/ dieser edele Salz-Schatz sich sehr verlohren habe; Denn man bedencke / was vor schwere und höchstschädliche Kriege vor etlichen 100. Jahren in Düringen geführt / wodurch ganze Dorffschafften und Gemeindten eingräffert und verderbet worden. Man erwege / was vor grosse Wasserfluthen entstanden / durch welche nicht alleine Häuser/Scheunen und Ställe/Menschen und Viehe ersauffet; sondern ganze Auen/ Aecker und Wiesen verschlammnet / mit

43
Rise/ Sand und Steinen überführet und verschweimmet worden.

Wenn demnach solcher edele Salz-Segen und Brunnen/ seinen glücklich zu Fortgang behalten soll / und von Gotte reichlichen gemehret werden; müssen wir ingesampt vor allen Dingen *1. Guita-
rum alio* und zu erst göttlicher Majestät vor solche abermahl verliche- *1. Omia.* ne grosse Gnade herzlich danken/und zwar 1. mit unser Jungen/Mund und Herzen/und so offte wie das edele Salz genossen/Gottes grosse Gnade und Wunderthat herrlichen preisen/der diesen Wunder-Salzbrunn uns aus Gnaden bescheret/ und mit Salzwasser reichlich gemehret und gesegnet/also/das er diese edele Arzney aus der Erden/ nicht alleine zu unsern Zeiten; sondern auch nach uns/bis aus Ende der Welt/ wird fließen und giesen müssen. Denn dieser Wunder-ja Gottes Brunn hat Wassers die Fülle / Ps. 65. v. 10. Er ist ein grosses Werk Gottes des Allerhöchsten / eine löbliche und herrliche Ordnung des allein weisen Baumeisters des ganzen Welt Gebäudes. Dannenhero als David der Mann nach dem Herzen Gottes/ solcher Wunder viel gesehen/und überaus grosse Gut- und Wohlthaten von Gotte dem Allerhöchsten genossen / stünmet er einen Dank-Psaln an und singet allen rechtschaffenen Christen vor den iii. Ps. und spricht: Ich dancke dem H^{ERRN} von ganzen Herzen/im Rathe der Frommen/ und in der Gemeine des H^{ERRN}/groß sind die Werke des H^{ERRN} / wer ihr achtet/der hat eitel Lust daran / was er ordnet / das ist löblich und herrlich/und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Solches haben auch die Kinder Israel in aect genommen/welche allezeit nach ihren verrichteten Gottesdienst/ dem Allerhöchsten vor allerhand empfangene Gaben und Wohlthaten gedancket und gesungen haben; Nun dancket alle Gott/der grosse Dunge thut/ an allen Enden / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält/ und thut uns alles

genante Jesuwalt Pichhardt in seinem Dienenkorb. part. 1. *Papisticu* cap. 2. pag. m. 21. nebst andern Beschwörungen auch mit gesegnetem *Salis ab-* hat. Solch beschworenes Salz wird hernacher zum Weibewasser / zur Einweihung der Kirchen / der Altäre / zur Kindertaufe / zu Formelung und andern Sachen mehr gebraucht. Sie sollen auch solch geweihtes Salz neben das Weibewasser setzen / und vorgeben / daß / welcher sich mit dem Weibewasser würde besprechen / und hernacher etwas von dem geweihten Salze kosten / der würde hiervon ganz heilig / und denselben ganzen Tag vor dem Teuffel und seinem Gespenste sicher und frey seyn.

Hier von nun finden wir in heiliger göttlicher Schrift nichts verzeichnet / daß wir diese edele Creatur beschweren sollen. Und ist solches eine greuliche Gotteslästerung. Man findet auch nirgend / daß das Salz solle Sünde in sich haben. Und obwohl um der Menschen Sünde willen die Erde (dessen Stücke eines das Salz ist) vor Gotte verflucht worden / Gen. 3. so spricht doch Gott nicht / daß in der ganzen Erden Sünde sey / (gleich wie im Menschen) und ist solche Verfluchung alleine von des Landes Unfruchtbarkeit zu verstehen / daß an statt der guten und gesunden Früchte und Kräuter / nichts anders / als Unkraut / Härlinge und Nesseln / (welche doch auch ihren Nutzen haben) wachsen sollen. Ist damenhero Abergläubisch diese edele Creatur zu beschweren / welche doch keine Sünde hat / vielweniger vom Teuffel besessen ist.

Blasphemia in Filium Dei attribuitur Salis Exorcistis potestas, effica-
 Vors 2. schreiben sie dem beschworenen Salze sonderliche Krafft zu / nemlichen: Es solle werden ein gesegnet Salz zur Seeligkeit der Gläubigen / und zur Gesundheit beyde der Seele und Leibes denen jenigen die solches genieszen. Solches finden wir auch nirgend in heiliger Schrift und ist zu Spott und Hohne dem ewigen Sohne Gottes / seinem heiligen alleinfeigmachenden Worte / und hochwürdigen Sacramenten / erdacht worden. Aber wir wissen / daß der HERR Christus

stus alleine ist vor uns Mensch worden / mit seinem teuren blutigen Verdienste / uns Gerechtigkeit und Seeligkeit zuwege gebracht / und durch das Wort des H. Evangelii / und die Sacramenta der heiligen Tauffe und hochwürdigen Abendmahls eignet er uns solche Seeligkeit zu / Vergebung der Sünden / und ewiges Leben / als durch Mittel / welche er selbst zu Austheilung und Niessung seiner unschätzbaren Güter geordnet hat / und nicht durch das Salz.

Vors 3. sollen auch vor dem beschworenen Salze fliehen undweichen alle Gespenste / Zauberey und list des Teuffels. Solches aber finden wir auch nirgends wo / daß solches Gott der Allerböbste zu thun befohlen habe. Aus heiliger göttlicher Schrift werden wir einanders berichtet / denn alleine der HERR Christus ist zu dem Ende erschienen / daß er die Werke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. 3. Alleine der HERR Christus / und nicht das Salz / ist der Schlangentreter. Mit dem Worte Gottes alleine / und nicht mit dem Salze wird der Satban flüchtig gemacht Matth. 4. Und in dem Worte Gottes ist der HERR Christus auch gegenwärtig und kräftig. Und also nun werden auch wir durchs Wasser und heiligen Geist / und nicht durchs Salz / zu unser Seeligkeit erneuret und wiedergeboren / und aus des Teuffels Gewalt erretet und befreyet.

Vors 3. müssen wir auch göttliche Majestät herzlich und inbrünstig ersuchen / und bitten / daß er ferner / wie bisanhero mit seiner Gnaden-Hand über uns / und dieses edele Salzwereck wolke halten und walten / vor dem schänd-schädlichen Kriege und Empörungen / vor untreuen Leuten / vor Feuer / vor Wetterschlag und Bündung / vor viel wilden und grausamen Wasserfluthen / in allen Gnaden behüten. Damit wir dieses edelen Segens uns erfreuen / die Unterthanen ihre sonderliche Nahrung und Aufreuehung davon haben / und Gotte davor zu danken Ursache haben mögen. Denn wenn unser HERR Gott einem oder dem

*cia Salu-
tis & Sa-
nitatis a-
nima &
corporis.*

*3.
Impietas
magna,
Spiritus
immun-
dum ad-
malem Ex-
orcisatio-
nem cede-
re.*

*III.
Humilis
obsecratio*

andern Orte / einen sonderlichen Landschaz giebet und bescheret / so thut er es zu der Menschen sonderbahren Nutzen und Aufnahme. Und dannenhero nun / so leget Gott der Allerhöchste seine Schätze wo er hin wil ; Er theilet sie auch aus / wem / wo / und wann er wil : Also hat er in Preussen sonderlich umb Bülau herum gegeben und geordnet den Bernsteinfang / dessen über 100. Tonnen jährlich gefangen wird / und die Unterthanen daselbst grossen Nutz ja das Herzogthumb Preussen davon in grosses Aufwachsen kommen. Und ob schon Gotthland nicht weit davon lieget / wird doch sonderlich keiner / sondern gantz einzelen daselbst gefunden. Zu Bochnova / 5. Meilen von Cracau in Pohlen / sind schöne Salzgruben / und sonst nirgend in selbiger Gegend. Solche Salzgruben haben sich angefangen unter dem Polnischen Könige Boleslaw IV. dieses Namens anno 1251. Also sind Goldgruben an gewissen Orten in Ungarn ; Silberbergwerck in Meissen / und andern Orten und Enden mehr. Joh. Wigand. D. Episcop. Pomazens. in Traß. de Succino Bruss. pag. m. 17. Gleicher Gestalt hat Gott der Allerhöchste unsere Stadt Sulza vor vielen andern Städten in Thüringer Lande ausersehen / und diesen edelen Salzbrunn in diese Gegend und Thal geleyet und versencket / allwo jährlich aus dem Salzbrunn viel 1000. Stricke Saltz gefotten / und verführet werden. Über aus herrlichen Nutzen hat Sulza von denen Saltzleuten gehabt de anno 1609. bis 613. da / besage der Schenckrechnung jährlich 3. bis 400. Eimer Wein / und anno 1613. 500. Eimer Wein / alleine im Rathskeller / und noch drüber / ausgenommen das Raumburger Bier im Sulzer Bier / ausgezapffet worden / andere Victualien zu geschweigen / deren sich die Frembden bey denen Einwohnern in Sulza erholen müssen.

IV.
Vim bo-
nista.

Vors 4. müssen die jenigen so mit diesen edlen Wercke umgehen / fromm / Christlich / gottesfürchtig / nicht neidisch oder ab-

gön-

günstig gegen das Armuth seyn ; Denn solcher edele Segen / welchen Gott bescheret / leidet keine Ungerechte / Gotteslästerer / oder Vortheilhaffrige. Dannenhero geschiehet gemeinlich / daß / wie man mit solcher edelen Gabe umgibet ; Gott wiederumb auff solche Weise mit uns umzugehen pfleget. Sehen wir nun wohl damit umb / so wird er solchen Salzbrunn reichlich segnen : Sehen wir aber nicht wohl mit demselben umb / so kan er uns auch denselben gar leicht wieder entziehen. Athenaus lib. 3. *de Asia* cap. 1. schreibet von dem Salzbrunn zu Troade : Daß / als Lysimachus sich nicht habe wollen damit genügen lassen / allerhand Vortheil gebrauchet / und noch einen Tribut oder Zoll auff den Salzbrunn geleyet / sey solches der edelen Saltzquell gleichsam zuwider gewesen / westwegen sie auch alsobalden aussen blieben / und vertrocknet : Als aber der Zoll wiederumb auffgehoben / habe sie sich wieder funden / und Saltz Wasser von sich gegeben. Casp. Klock de Arar. lib. 2. c. 9. n. 7. fol. 241. item Faustus Class. 6. Ord. 561. Über dergleichen Beschweruis ist auch einstu ein grosser Tumult und Aufruhr in Gasconien entstanden. Denn also wird gemeldet / daß Ad 1548 zu Bordeaux in Gasconien / auch eine Neuerung auffbracht und ein Zoll auffß Saltz ist geleyet worden / hat sich hierüber ein grosser Tumult und Aufruhr erhoben / und der Königl. Präsident todtschlagen worden / welches hernacher viel 1000. Menschen mit ihren Leben verbüssen müssen. Ancus Martius Rex IV. Rom. hat dergleichen Zoll auch in Rom auffß Saltz geleyet. Sveton. de Vir. Illust. pag. 4. b. und Livius Salinator Coll. Rom. welcher solchen Saltz-Zoll gesteigert (wovon er auch den Rabinen Salinator bekommen) aber als er den gemeinen Nutzen viel vom Saltz-Zoll entwendet / ist er solcher Entwendung halber von dem Römischen Volcke beschuldiget / und harte gestraffet worden. it. Sveton. pag. 28. a.

Weil uns denn Gott der Herr bisshero das edele Saltz

§

fast

fast gänglichen entzogen/ das man also nicht wissen kan / warum /
 oder wodurch solche Straffen verursacht worden / und damen-
 hero grosses Gramen und Seuffzen im ganzen Lande entsfan-
 den/ wo man doch entlich wolle Salz hernehmen / absonderlich
 aber bey denen Hand- und Blut-armen Leuten / hat sich GOTT
 der HERRE durch solches Seuffzen / Bitten und Beten bewegen
 lassen/ sich so wohl der Armen/ als der Reichen; der Gottlosen so
 wohl/ als der Frommen wiederumb in Gnaden zu erbarmen.
 Und als man nebst Ausruffung zu Gott umb Glück und geden-
 lichen Segen/ den 18. Septembris Schacht zu sencken angefan-
 gen/ hat man nach dem Worte des HERREN Matth. 6. Trachtet
 am ersten nach den Reiche Gottes etc.

Anno 1669. wiederumb uffs neue einen schönen herrlichen
 Publick eines edelen / und beständigen Salzbergwerkes / wel-
 ches keinem feinem Golde zu vergleichen noch mit Gelde zu be-
 zahlen/ finden und antreffen. Nun Gott hat seine Gnade und
 Güte spüren lassen/ wirds auch besser sehen lassen / darob sich ie-
 dermänniglichen von Herzen freuen und göttliche Majestät vor
 seiner milden Gnadenbrunn danken wird.

Höchstlichen ist es sich zwar zu verwundern / das Gott der
 HERRE so viel Jahre bißhero / so vielen klugen und erfahruen
 Leuten die Augen geblendet/ und ihren Verstand so verfinstert/
 also gar/ das sie niemals auff den rechten Hauptzweck dieses ede-
 len Salzquelles kommen oder gelangen können/ da doch sehr viel
 Jahre mit Fleisse gesucht/ und viel/ viel 1000. fl. verbauet wor-
 den/ und ob man schöne Salzwasser funden/ ist doch keine rechte
 Hauptstreich gewesen (als wie Gott lob in dieser Neuen hoffent-
 lich seyn möchte) sondern verlohrene/ zersplutterte Aederchen / wel-
 che sich allgemachsam verlauffen und wieder verlohren haben.
 Warumb nun solches geschehen/ weiß Gott der Allerhöchste als
 leine/ er wil nicht haben/ das wir in seine Rathstube gehen sollen/
 sondern herauffen bleiben / und gedencken / er hab es vielleicht
 dar-

darumb gethan/ das wir sehen sollen/ solcher edele Segen werde *Hat es Be-*
 nicht erlanget/ durch unser hantlen/ kragen und scharren/ denn alle *ne diu*
 unsere Mühe und Arbeit/ so ohne Gott geschicht/ ist vergebens/ *non ex*
 daher auch David in 127. Psal. saget: Wo der HERRE nicht das *Hami-*
 Haus bauet/ so arbeiten umbsonst die daran bauen / der HERRE *nam la-*
 alleine/ der erhält dasselbige durch seine Gürtigkeit; Der HERRE *bor d.*
 alleine segenet solches/ und die ihn von Herzen fürchten / ihn be- *Dei gra-*
 ständig lieben/ und ihme allein vertrauen / denenselben bescherets *tio/a do-*
 Gott/ als seinen lieben Freunden schlaffend. Das ist / Gott der *natione.*
 HERRE bescheret ihnen aus Gnaden/ ohne Arbeit / ohne Sorge/
 ohne Mühe/ und Wachen/ Reichthum und Schätze / Haabe und
 Güter/ nicht wissende/ wo solcher Segen manichmal herkom-
 me. Und geschicht auch wohl gar / das Gott der HERRE in dem
 natürlichen Schlaf einem Menschen etwas zeigt / und offen-
 baret/ dadurch er hernach zu grossen Reichthum / recht schlaf-
 fende kommet und gelanget. Deut also lieffet man in Anna-
 lib. Galliz. Das/ als einsten Gontranus König aus Burgun-
 dien/ in dem er von der Jagt ermüdet / sich auff einer Wiesen
 nebst einem Bächlein niedergeleget und geschlaffen/ sey ein kleines
 Thierlein aus des Königs Munde gekrochen/ an dem Bächlein
 hin und wieder gelauffen / und versuchet ob es möchte hinüber-
 kommen. Als aber solches sein Diener gesehen/ welcher bey dem
 Könige wachen müssen/ hat er das Schwerdt ausgezogen / und
 über das Bächlein geleget/ über welches das Thierlein gelauffen
 und in den Berg/ so unferne dem Bächlein gelegen / gekrochen:
 Aber alsobalden wieder heraus kommen/ über das Schwerdt ge-
 lauffen/ und sich wiederumb in des Königes Mund eingefunden.
 Wie nun der König von seinem Schlaf erwachet / erzehlet er
 seinem Diener/ es habe ihme geträumet/ er wäre über eine eyserne
 Brücke und in einen grossen Berg gangen / und daselbstien einen
 grossen Schatz gesehen. Nachdem nun solches der Diener ge-
 höret/ hat er dem Könige erzehlet / was sich (als er geschlaffen)

mit Ihme begeben und zugebracht habe. Worauß von dem Könige befohlen worden/in solchen Berge nachzusehen/ und als solches geschehen/hat man überaus grosse Beute von Golde und Silber gefunden/welches viel gedachter König/ unter die Armen und Nothdürfftigen lassen ausschellen/ auch viel davon auff Geistliche und Kirchen gewendet und verchret/ und Ihme also mit demselben/ Gott und die Armen zu Freunden gemacht.

Parad. in Symb. Heroic. pag. m. 233.

Symb. Heroic. pag. m. 233. Und also hat auch Gott der HERR recht schlaffende diesen edelen Salz-Schach uns gezeuget/ ob schon grosse Mühe und Arbeit auch grosse Kosten seyn angewendet worden/ ist doch solches alles fast vor nichts zu rechnen/ gegen denen Kosten und Arbeit so vor vielen Jahren darauß sind spendiret worden.

Ex hinc alucet. 1. 2. firmulo. sa Dei omnipotentia. ubiq. in mundo. Bey dieser edelen Salzquelle aber haben wir sonderliche Stücke in acht zu nehmen und zu betrachten. Erstlichen was Gott der HERR alleine vor ein grosser allmächtiger HERR seyn müsse/und der alleine könne grosse Dinge thun/ nicht alleine im Himmel/sondern unter dem Himmel/in der Luft/ auff Erden/in der Erden/unter der Erden/in Meer/in Wasser/ und in allen Tiefen. Denn er ist alleine der grosse Bau- und Berckmeister des ganzen Firmaments/ aller Wasser/ aller Tiefen und aller Brunnen. Gen. 1. und der auch das Wasser an sondere Orten/ durch sein allmächtiges Wort verbunden hat. Wie hiervon David im 33. Psal. 1. get: Er hält das Wasser im Meer zusammen/wie in einem Schlauch/und leget die Tiefe ins Verborgene. Dieser allmächtige Gott nun kan nicht nur schaffen und machen/ daß Brunnen Quellen; sondern er kan auch schaffen und machen/ daß starcke Ströme versiegen müssen. Denn also lesen wir Exod. 14. daß in einer Nacht/ durch einen starcken Ostwind/das grausame Meer trocken worden/ daß die Kinder Israel truckenes Fusses haben hindurch gehen können. Also hat auch der Bach Erith vertrocknen müssen/ ut 1.

Reg.

Reg. 17. Dergleichen alle Bäche zu Zeiten des gottlosen Königes Ahabs ganger drey Jahr lang/ 1. Reg. 18. Dergleichen lesen wir auch in andern Historien/das anno 1194. viel Wasser und Fluß. *Aquarum* se ausgetrucknet/die Wipper hat in zehen Ronden kein Wasser. *Siccitas.* gehabt/ darüber grosse Noth für gefallen des mahleus halber. *Do. 1194.* Die Saale ist so kleine gewesen/ daß kein Mensch zuvor sie so geringe gesehen/noch dergleichen gehöret hatte/ und/ welches wol zu verwundern/so ist die Unstrut so gar versiegen/ daß man allenthalben dadurch ohne Gefahr hat gehen können/ und solches zweien ganger Monat lang. Dergleichen ist auch geschehen anno 1575. den 8. Martii, und die Unstrut bey Freyburg aussen blieben und vertrucknet/ daß man die Fische mit den Händen greiffen können.

Wo nun solcher Mangel am Wasser vorfället/ ist solches vor nichts anders als vor eine sonderliche Straffe Gottes zu halten und achten/wie er selbst getrauet Deut. 28. v. 23. Wenn du nicht wirst gehorchen der Stimme des HERRN deines Gottes/so wird der Himmel/der über deinem Haupte ist/ dir eehren seyn/ und die Erde unter dir eysern. Der HERR wird deinem Lande Staub und Aschen für Regen geben vom Himmel auff dich/bis du vertilget werdest.

Gott der Allmächtige kan nicht alleine wunderbarer weise Wasser geben und nehmen; sondern auch wunderbarer weise/durch seine Allmacht dasselbe verwandeln/ also/ daß ein süsse Wasser bitter/und ein bitteres Wasser süsse schmecken muß. Wunderbarer weise kan göttliche Allmacht gesalzen und süsse Wasser ueben einander haben/ daß doch keines unter das andere stießen muß/ wie in unserer alten und neuen Schacht zu sehen.

In unser Nachbarschaft/in der Graffschafft Mansfeld/unserne Eyleben/liegen zweene Seen/nicht weit von einander/ einer gang süsse fast 1. Meilenweges groß; uff der andere Seiten des Berges/welcher zwischen diesen Seen lieget ist ein anderer gang

3

Stagna Miraculosa in Comitatu Mansf.

gefalsen/am Geschmacke dem Meer-Wasser nicht ungleich/und wächst auch am Ufer dieses Sees *Asynchium marinum*, Wormsamen/Kali, *falsa herbula*, deutsch Hirschhorn. Und andere Kräuter mehr/welche sonst am Ufer des Meeres zu wachsen pflegen. Dieser See ist viel grösser als der Süss/also/ daß er sich auch in die Saala ergeußt nicht weit unter Hasla. Sind auch viel herrliche und köstliche Fische in diesem gefalgenen See/ weit schmackhafter als die im süßen See oder in der Saala. Und ist höchst zu verwundern / daß wo der gefalgene See in die Saale fließt / keine Fische am selbigen Orte gefunden werden/ und so weit/bis sich der gefalgene Geschmack in der Saala verleiuret. Und halten die Einwohner selbiger Gegend und anderen Orten davor / daß etliche Salzquellen ihren Ursprung zu Hasla von diesem See haben sollen. Ob nun schon diese zweyne Seen harte bey einander liegen/also/ daß nur ein Berg darzwischen/so führet und leitet doch Gott der Allerhöchste wunderbarer weise diese Wasser / daß keines unter das andere rinnen und fließen mag. Und solcher Wunder ist die ganze Erden voll/welche wir täglich mit unsern Augen sehen/und mit unsern Ohren davon hören. Solte uns möglich seyn / daß wir zu dem Centro in der Erden gelangen und kommen könnten / O Wunder/Wunder Gott! was *mirabilia* und *miracula* würde man da finden und antreffen? absonderlich würde man aller Metallen, aller Mineralien (darunter auch das Salz geböret/) aller Steine und Gewächse / *Primam materiam* und Anfang reche erkundigen/da würde man sehen/ wie göttliche Allmacht solches alles in seiner Wunderhand *tanquā Matrice*, *fovirte/wärmete* / und zeitigte. Es würde auch ihr *nutrimentum* dabey seyn/davon sie in der Erden bis auff ihre *prædestinirte* Zeit erhalten werden. In *summa* lauter Wunder Gottes würden da zu finden und anzutreffen seyn/die wir nicht genugsam würden preisen und rühmen können.

Von diesem grossen Wunder-Gotte haben wir nun *in A Deo* sein Wunder-Brunn aus Gnaden empfangen. Denn er ist *Miraculo-* alleine der/von welchem David im 65. Psal. gesagt: Du Herr *so & o-* suchest das Land heim/und wässerst es / und machest es *mnipo-* sehr reich. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle/ *tenti ac-* du tränkest seine Furchen / und feuchtest sein Geplüg *cepimus* *Salem,* tes. Dieser Wunder-Herr aber hat seine Allmacht nicht allein im Wasser (welches er gefalgen) sehen lassen; sondern er hat auch natürliches Salz/das nicht durch Kunst und Feuer *Sal natu-* Blut darff bereitet werden/überflüssig dem Menschen zu Nutze *ralis.* hin und wieder verschaffet und verordnet. Als in Asia wird dessen an unterschiedenen Orten funden und antreffen. In Arabia unter dem Sande/welches von den Einwohnern mit grossen Fleiß gesucht/und gefunden / und Sand-Salz (*Ammoniacum ab aqua arena*) genennet wird. In Cappadocia wird Scheiben-Salz aus Bergen gehauen. Bey Charris in Arabien, sollen die Einwohner vom Salze / Mauren und Häuser machen/als wir in unserm Lande Pfuell machen/das ist Leimen oder Erden mit Wasser meugen /und hernacher Wände davon bauen. Plin. In Africa wird weisses/ rothes und graues Salz gefunden.

In Unter-Ägypten soll keines gefunden werden / sondern grosser Mangel daselbst seyn. Aber die andern umliegenden Königreiche mögen dessen genug haben. Dahero auch das Salz bey denen Ägypten sehr theuer verkauft wird/ als/ ein M. umb einen halben Schilling/dannhero sollen sie auch sehr rathsam mit demselben umgeben / und solches nicht auff den Tisch setzen/wenn sie speissen/ sondern ein jeder soll dessen ein wenig in der Hand halten und nur davon lecken/wie solches Johann. Leo Africanus erzehlet. In Hispania bey Ribagorcia, wird auch Salz gegraben / welches balde wiederum wachsen soll / wie hiervon Lucius Marinus und aus demselben Philip. Gleuspic in

in Method. de Sale. pag. m. 97. schreibet. Glauberus pag. 464. schreibet/das in der Insel Sardinia bey der Stadt Calaris das Salz häufig gegraben werde/und weiln die Bauren des Salzes genug haben / können sie solches dem Viehe auch reichlich geben/davor sie so viel Milch bekommen/das sie viel und herrliche Käse machen/die durch Europam geführet werden. Augustinus lib. 21. de Civit. Dei cap. 5. schreibet/das in Sicilien bey Agrigent auch Salz gefunden werde / dasselbe sey dieser wunderbaren Art und Natur / das / wenn man dasselbe ins Feuer werffe/so soll es zerfließen und schmelzen / als wann mans ins Wasser geworffen hätte; und so man dessen ins Wasser werffe/ soll es knicken und spritzeln/als wenn mans ins Feuer geworffen hätte. Meissn. in Phil. Sopr. part. 2. Sect. 4. pag. m. 1130. Was demnach den Menschen zu haben von nöthen ist / das hat ihm Gott reichlich geschaffen/das er's leichte haben mag: Was aber nicht von nöthen ist/dasselbige hat Gott desto weniger geschaffen. Weil uns aber das Salz von nöthen ist/hat uns dessen Gott der Allerböchste in unsern Landen/als zu Lüneburg/Halle/Stassfurt/Franckenhausen absonderlich auch allhier zu Sulza / gar reichlich versehen und bescheret / also gar / das wir nicht über Meer in Arabien, Armenien, Cappadocien, Hispanien, Franckreich/ mit grossen Kosten reisen und ziehen müssen; sondern das wir Gott lob von den Unsrigen / andern umbliegenden Orten und Herrschafften damit dienen können.

Vors 2. läset auch Gott seine Allmacht sehen an denen Creaturen/Menschen und Viehe/wenn er selbige wunderbarer weise zu Salze verwandelt / und selbige also zeitlich zu straffen pfleget. Ein Exempel haben wir an Loths Weibe Gen. 19. Denn als selbige mit ihrem Manne und Herren nebst zweyen Töchtern/aus Sodoma auff Gottes Befehl wandern muste/und ihnen Gott der Herr geboten und gesaget / sie sollten eilen / und ihre Seelen erretten/nicht zurück hinder sich sehen / auch in die-

Sal arti-
ficialis.

2.
Dei mini-
culosa e-
mni pot. in
Creatu-
ris.

ser Gegend nicht stille stehen/ und aber das Weib des Herren Gebothe ungehorsam war/ und wider Gottes Befehl zu rück sate/ sonder Zweifel aus Jammer / in deme sie allen Haus- Rath verlassen mißten/ auch zugleich das klägliche und erbärmliche Geschrey in Sodoma zu hören / ist sie alsobalden stehend blieben/ und mit ihren gangen habit, wie sie damahls gegangen und gestanden/ zu einer Salz-Seule worden. Damit alle Nachkommen sehen möchten / wie Gott den Unglauben und Ungehorsam an ihr gestraffet habe. Diese Seule soll noch heute zu tage stehen und zu sehen seyn / wie Bernhard von Breitenbach solches erzehlet. Dressl. part. 1. Hag. Hist. f. m. 128. Des gleichen soll sich auch in Tartarey begeben haben mit vielen Kriegeren Leuten/ das sie aus gerechten Gerichte Gottes in marchiren zu Salz-Seulen worden/ und sollen die Esquadronen noch stehen als wie sie lebendig marchiret seyn/ aber Salz-Steine. Gleuspies in Method. de Sale p. m. 135. b. und Philippus Camerarius ex Cornelio Wiertlietio Cent. 2. c. 70. Des gleichen gedencket auch Ortelius in Descript. Russiae, das sich solch Wunder mit einer ganzen Herde Viehe soll begeben haben/und zu Steinen worden seyn. Schüttern auff dem Felde solls auch also begegnet seyn/ und verwandelt worden: Cardanus. Also lesen wir auch in Hist. das als anno 1348. ein großes und erschreckliches Erdbeben in Bayern entstanden / und mehr als 50. Bauren/welche bey ihrem Viehe gewesen und solches gemolcken/ sollen sie also erschrocken und erstorret seyn/ das sie mit samt den Röhren auch zu Salz-Seulen worden. Aventing lib. 7. Annal. Bojor. pag. 486. Solches alles hat Gott/ der alleine Wunder thut / gethan und seine zornige Wunder-Hand an diesen Menschen sehen lassen. Dieser kan noch heute zu tage nach seinen Willen und Wohlgefallen nicht allein schaffen und machen/ was Er will/ es sey im Himmel oder auff Erden/ im Meer/ im Wasser oder andern Tiefsen/ sondern auch

wunderbarer Weise süsse gesalzen/ und gesalzen süsse machen/ und die Creaturen nach seinem Wohlgefallen verwandeln und verändern.

II. *Non un-*
zum Salu
nutriem-
malis, sed
Verbi Di-
vini Ob-
servantia.

Vors 2. zeuget uns Göttl. Maj. durch diese Salz-Quelle an / daß Er nicht nur mit seinem nutrimentalischen und Speise Salze; sondern mit dem Himlischen Salze/ dem Salze Göttl. Wortes/ welches in ihrer Hochfl. Durchl. landen hin und wieder lauter und reine gelehret und geprediget wird/ noch länger wolle verbleiben/ dasselbe fortpflanzen/ und unter Ihrer Hochfl. Durchl. Schutz und Schirm wachsen lassen. Lassen dem Göttl. Maj. alle die jentzen vor glücklich preiset/ die ihn feste lieben/ und ihre Lust am Befehle des HErrn und an seinem Worte haben. Derowegen saget David recht Ps. 1. v. 1. Wohl dem/ der seine Lust am Befehle des HErrn hat/ und redet von seinem Befehle Tag und Nacht/ der ist wie ein Baum gepflanget an den Wasser-Bächen/ der seine Frucht bringet zu seiner Zeit/ und seine Blätter verwelken nicht/ und alles was er machet/ das geräch wohl. Wohl dem spricht er. 9. d. Glückselig ist der Mensch zu halten und zu schätzen/ es müsse ihm alles nach seines Herzen Wunsche und Willen gehen/ der seine Lust am Befehle des HErrn hat/ das ist/ der mit allem Fleisse/ und sehr embsiglich in Hl. Schrift alle Blätter gleichsam durchsuchet/ und in derselben forschet. Solchem Salze dem Göttl. Worte wird nun mit allem Fleisse in Jhr. Hochfl. Durchl. Erblanden zu Tag und Nacht nachgetrachtet/ fleißig in demselben nach des HErrn Christi Befehl Joh. 5. v. 39. geforschet. Damit nicht nur Speise Salz/ sondern Seelen Salz auch im Vorrathe/ und vorhanden seyn möge. Und deswegen hat un Gott der HErr diesem Edelen Rauten Kranke herrliches und köstliches Salz bescheret.

Von dem Speise Salze schreibt Theophr. lib. 2. von Berg

Berg Kranckheiten Tract. 3. cap. 1. fol. 656. also: Das Salz an ihm selbst/ so es durch die Nasen gebet/ so machet es die Steruationes: Wo nicht/ so durchdringet es zum Gehirn/ und resolviret die phlegmata, den mucum und apostemata, daß sie dieselben nicht zu Hauffen samlen/ und dörret in selben den innern Kopff aus/ daß guthe/ gesunde und dörre Köpffe in denselben sind. Trifft es dann die Lung/ so resolviret es dieselben Ding in ihm/ die zum Husten/ Reichen/ Völle/ dienen: Auch so die Lunge ulceriren wolte/ so wendet sie es ab/ und ist gleich wie ein Balsam am selben Ort/ läst nicht faulen/ läst nicht ansitzen: Was sich coaguliren will/ und inspissiren/ das resolviret dieser feuchte Luft. Also auch/ so es in den Magen komt/ lufftweise/ so reiniget es denselben von seiner Feuchte: Wiewohl sonst des Salzes Art nicht ist/ so es für sich selbst genommen wird/ das ursacht/ daß also ein Luft vermischt wird/ nemlich die höchste Essentia so im Salz liegt. Dann die subtilste Essentia ist die/ die zu einer Luft wird. Also ist es auch dem Magen mis/ in der Dänung/ behält ihn vor Schleym und Wust/ bey gutem Luft zu essen/ zu dem/ daß es auch den Augen/ Ohren und Zähnen wohl thut. Und weiters de Sale cap. 4. fol. 1036. schreibt er: Alle die Kranckheiten/ die aus Feuchte werden/ wider die natürliche Feuchte/ dieselbigen alle werden von dieser Sulke benommen. Als das feuchte podagram, die Wassersucht/ die feuchte Geschwulst/ die geschwollen Schenckel von unnatürlicher Feuchte: und in Summa/ was liquorem leprosum antrifft/ der nicht von Natur ist/ denselben verzehrets.

Unser Seelen Salz/ das Wort Gottes/ übertrifft dieses sehr weit. Denn solches wird denen Frommen und Gläubigen ein Geruch des Lebens zum Leben/ denen Gottlosen aber ein Geruch des Todes zum Tode. 2. Cor. 2. v. 16. Es hat solche Krafft in sich/ daß es kan seltsig machen alle die daran glauben Rom. 1. v. 16. 1. Cor. 1. v. 18. Aus unsern Köpffe treibet es phlegma-

ta oder nebulas ignorantia, inſcitia, die Nebel der Unwiſſenheit/ des blöden Verſtandes/ weil ſolches die Weiſheit ſelbſten iſt Act. 6. verſ. 10. und machet uns dagegen klug/ wiſſig und verſtändig. Pf. 119. v. 104. und im 130. v. ſaget David ſerner: Wenn dein Wort offenbar wird/ ſo erfreuet es/ und machet klug die Einfältigen. Es iſt der rechte Salz-Balſam/ welches Leib und Seele erhält und erquicket/ wie David im 19. Pf. ſaget: Das Geſetz des HErrn iſt ohne Wandel/ und erquicket die Seele/ das Zeugniß des HErrn iſt gewiß/ und machet die Albern weiſe. Die Befehle des HErrn ſind richtig/ und erfreuen das Herz. Die Geboth des HErrn ſind lauter und erleuchten die Augen. Es iſt ein Wort des Lebens/ Joh. 6. v. 69. Das Wort Gottes iſt lebendig und kräftig/ und ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwert/ und durchdringet/ biß daß es ſcheidet Seele und Geiſt/ auch Marek und Beine. Heb. 4. v. 12. Es iſt unſers Herzens Freude und Troſt. Jerem. 15. Derwegen ſagte auch David Pf. 119. v. 92. HErr wo dein Geſetz nicht war mein Troſt geweſen/ ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. Durch das Edle Wort Gottes werden alle gläubige Kinder Gottes von dem Sünden Ausſage/ geiſtl. Wafferſucht/ in der Heil. Tauffe abgewaſchen/ abgobadet und alſo wiedergeboren/ 1. Pet. 1. v. 23. In Summa es iſt die rechte Panacea, welche alles heilet/ wie hiervon die Hünliche Weiſheit ſelbſten Sap. 16. v. 12. ſaget: Es heilet ſie weder Kraut/ noch Pflaſter/ ſondern dein Wort HErr/ welches alles heilet. In dem Alexipharmaco des Königes Mithridatis, ſo er täglich wider den Gift gebraucht werden mehr nicht als 4. Species beſchrieben als (1.) zwey dürre Nüſſe. (2.) zwey Freggen. (3.) 20. Rauten Blätter. (4.) Salz. Plin. Dieſe Species ſollen dem Giftte ſolchen Widerſtand thun/ alſo/ daß man ſolches zum öftern gebrauchet/ der Gift dem Menſchen keinen Schaden ſolle

Mithrida-
zu Alexi-
pharma-
cum.

ſolle thun können. Gleich wie nu das Salz auch wider den Gift dient; Alſo wird Ihrer Hochſt. Durchl. dem grünen Rautenſtocke ſolches auch gegeben / deſto heftiger dem Giftte verführerlicher Lehrer zu widerſtehen/ ſelbige in ihren Länden nicht dulden noch leiden/ ſondern gänglichen aus Städten und Länden jagen und ſchaffen. Und daß hingegen Gott der HErr ſolche Epfferer und beſtändige Liebhaber ſeines Wortes auch widerumb herzlich liebe/ vor ſie ſorget/ und mit Salze verſehe/ haben wir ein Exempel an denen Bürgern zu Jericho. Denn als ſich rünſten der Propbet Eliſeus lange Zeit bey ihnen auff hielt/ kamen die Bürger zu ihm/ klagten und ſagten: Siehe/ es iſt gut wohnen hier in dieſer Stadt/ wie mein Herr ſiehet: Aber es iſt böſe Waſſer und das Land unfruchtbar. 2. Reg. 2. v. 19. Eliſeus aber als er ſolches gehöret/ hat er ihme alſobalden auff des HErrn Befehl laſſen eine neue Schale mit Salze bringen/ und mit dieſen Worten in die Quelle geſchüttet und geſaget: So ſpricht der HErr/ ich habe dieſ Waſſer geſund gemacht; Es ſoll hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit daher kommen/ alſo ward das Waſſer/ (welches Gott der HErr ſelbſten zu vor verfluchet Joh. 6.) geſund/ nach dem Worte Eliſa/ das er geredet.

Hiebey iſt aber auch zu wiſſen/ daß das ungeſunde Waſſer nicht nur von dem bloßen Salze iſt geſund worden/ ſondern viel mehr durch Gottes Krafft/ welche in und mit dem Salze geweſen/ und hat durch dieſes große Wunderwerk der Propbet ſein Amt bezeugen müſſen/ wie Er ſelbſten ſpricht: So ſpricht der HErr/ ich habe dieſ Waſſer geſund gemacht. Es ſoll hinführo nicht mehr ſchädlich/ ſondern fruchtbar/ nütze und geſund ſeyn. Dieſes heilſame und geſunde Waſſer haben die Bürger zu Jericho aus lauter Gnade/ Güte und Barmherzigkeit von Gott empfangen und überkommen. Darauß zu ſehen/ daß Gott der HErr jederzeit ſolche Länden und Städte/ ſo ſein Wort willig und gerat angenommen/ treue Lehrer und Pro-

diger geliebet/ gefürchtet und geehret/ auch Busse gethan/ und sich zum HERRN von ganzen Herzen geliebet/ mit dergleichen Landschätzen begnadet und verehret habe. Denn Elizeus, der hatte eine Zeit lang zu Jericho gelehret/ er hatte darinnen Wette eine Kirche gesendet/ die ihn recht erkandt und gedächet/ dieses verlobnete Gott reichlichen und verschaffete ihnen davon gutes und gesundes Wasser/ durch das Salz/ welches hernacher Menschen und Viehe mit grossen Nutzen und Frucht genießen und gebrauchen konden.

III. *DEIPALIA cum pib Principibus Giltorum Adstantia.* Vore 3. wil Gott mit dieser Salzquelle Ihr. Hochstl. Durchst. zu verstehen geben/ daß Er sich mit Ihme in Bündnisse wolte einlassen/ das ist/ Er wolte Sie nicht verlassen/ sondern treue und feste über Sie und das ganze Hochstl. Haus zu Sachsen mit seiner Gnaden Hand halten/ dasselbige also regieren/ damit kein Unglück/ kein Unfall/ oder dergleichen demselben jemals auch den allergeringsten Schaden solle zufügen. Denn gleich wie das Salz zu allen Opffern und Verbindnissen ist gebraucht worden/ damit anzuzeigen/ daß solche Verbindnisse unzerbrüchlich/ steiff und feste/ ja ewig seyn solten/ und gehalten werden/ ut Mart. de Rio. in Adagialib. super V. T. fol. 102. Also wil Göttl. Maj. auch einen Bund/ und zwar einen Salzbund mit Ihr. Hochstl. Durchst. machen/ und sich verbinden/ und wil gleichsam so viel sagen: Siehe da/ mit dieser Salzquelle wil ich Euch bezeugen/ daß gleich wie ich im alten Testamente/ mit denen/ so mich von Herzen geliebet und gefürchtet / einen unverwesentlichen Bund/ auffgerichtet habe/ welcher nicht nur zu ihrer Zeit mit ihnen/ sondern auch nach ihrer Zeit mit ihren Nachkommen ist gehalten worden: Also wil ich nun auch einen solchen Bund mit Euch/ und dem ganzen Hause machen/ daß ich nicht alleine über Euch/ sondern auch über die Nachkommen steiff und feste halte; sondern ich wil auch euren Nachkommen helfen/ daß sie auff ihren Fürsten Stuel sitzen und herrlich regieren sollen. Solchen Bund nen-

net Wdell. Maj. unverwesentlich Num. 18. v. 19. Alle Hebr. Opffer / die die Kinder Israel heiligen dem HERRN/ habe ich dir gegeben/ und deinen Söhnen/ und deinen Töchtern/ samt dir zum ewigen Recht/ das soll ein unverwesentlich Bund seyn (pactum Salis.) ewig für dem HERRN/ dir und deinen Saamen samt dir. Von dem gleichen Bunde redet auch Abia der König Juda zu Jerobeam/ und ganzen Israel also: Wisset ihr nicht/ daß der HERR/ der Gott Israel / hat das Königreich David gegeben ewiglich ihm/ und seinen Söhnen ein Salzbund. Wer aus zu sehen/ daß Moses und Abia von einem steiffen/ unzerbrüchlichen Bunde reden/ weil der Text beyderseits in vorhergehenden Worten eines ewigen Bundes gedenket. Dessen Bundes gedenket auch Ihr. Magnif. D. Joh. Christf. Sagittarius Superint. Gen. Altenb. in Disp. Polit. de Fœder. habitata Jenæ anno 1645. cap. 2. §. 30. und nennet ihn Perpetuum Reale, quod tamdiu durat, quamdiu gentis & Reipublice nomen est. In hoc sociorum aut confœderatorum veniunt nomine, non tantum qui sunt tempore fœderis, sed & futuri. Tale fuit fœdus Romanorum cum Judæis. 1. Maccab. 8. 20. Hoc fœdus aliàs ab Hebræis Num. 1. v. 19. 2. Paralip. 13. 5. Salis fœdus appellatur. Daß aber solcher Bund/ den Gott hin und wieder selbstem auffgerichtet/ Salzbund genennet wird/ ist sonder Zweifel von dem alten Gebrauche und Gewonheit herkommen/ weil das Salz allezeit zu solchen oder bey solchen festen und unzerbrüchlichen Verbindnissen ist mit gesopffert und gebraucht/ und also dadurch bekräftiget worden. Denn ein anders ist gewesen ein heiliger oder Salzbund; Ein anders ein gemeiner Bund/ welcher ohne Salz und Opffer gesucht worden. Daraushero sind diese Verbindnisse/ die durch das Salz bekräftiget und vollzogen worden/ so groß/ und so heilig gewesen; Also daß niemand Macht gehabt / solche in den aller-

allergeringsten nach seinem Gefallen zu ändern oder verkleinern. Ist auch solcher Gebrauch und Gewonheit noch bey denen alten Deutschen gewesen/welche sonder Zweifel von diesem Salzbunde hergerühret/ daß wann sich vor diesen esliche haben wolten zusammenverbinden und ein pactum mit einander auffrichten/ so haben sie eine Salzmesse mit Salze uffm Tisch gesetzt/ und welcher sich in solche Verbindnisse wolten mit einlassen/ hat mit dem Finger in das Salz stossen müssen. Und welcher also mit ins Salz gedrucket oder gestossen/ der hat bey grosser Straffe hernacher seine Meinung nicht ändern oder umbkehren dürfen/ sondern beständig bleiben müssen. Dahero auch sonder Zweifel das Sprichwort entstanden: Jurare in Salinum, heymt Salz Fasse schweren/ welches absonderlich von denen jenigen zu verstehen ist/ so sich in Ehestand begeben und nu wolten lernen haushalten; Und also sagt man auch. Iste nondam juravit in Salinum. Das ist/ dieser hat noch nicht geheyrathet/ er läset frisch drauff gehen/ fragt nicht was das Korn gilt.

IV. Vors 4. wil Gott der HErr alle und iede Obrigkeit/ hohes und niedriges Standes/ bey dieser scharffen Salzquelle ihres Amptes treulich erinnern/ daß sie nichts faules/ nichts böses in ihrem Lande und Städten leiden; sondern demselben auff's allerhefftigste widerstehen / von sich/ und aus ihrem Lande mit Schanden und Spotte jagen und treiben sollen. Denn gleich wie das Salz scharff und bitter ist/ viel böses aus des Menschen Leibe treibet/ auch das gute Land verderbet/ und unfruchtbar machet: Also sol ein tapfferer Fürst und iede Obrigkeit / welcher nicht weniger / als treue Lehrer Matth. 5. einem guten Salz der Erden verglichen wird/ sich der Billigkeit und Gerechtigkeit bekleyngen/ das Gute schützen/ befördern und handhaben; Die Bösen aber ernstlich straffen/ ihrer nicht schonen/ sondern gänzlich vertilgen und ausrotten/ und stets zum Symbolo diese Worte gebrauchen. Evertere & aquare. Umbreissen/ ausrotten/

Magistra-
tum Instan-
tia punire
impios &
rebellis.

rotten/der Erden gleichmachen. Solches hat gethan der tapffere Held Graf Wilhelm aus dem Hennegau/ Herzoges Comes Alberti Sohn in Beyern/ Graf zu Hennegau/ Holland und Seeland/welcher ihme anno 1360. in seine Leibfahne eine Egde mit Golde mahlen mit dieser Überschrift: Evertere & aquare, und also selbige in seiner LeibCompagnie vorsehren lassen / und als er die Barbaren bezwungen und die Stadt Aphrodisium gewonnen/hat er solche Stadt geschleiffet / dieselbe der Erden gleich gemachet/als wann sie mit der Egde wäre überzogen worden. Parad. in Symb. Heroic. pag. m. 136. Denn gleich wie eine Egde die groben Erdschollen und Klöße zerreiffet; Also ist auch eines tapffern Fürsten rühmlichste und schönste Tugend / wenn er nach seinen vorgestaltten Gesetzen lebet/die gottlosen Auffrührer/ so sich wider ihn in seinem Lande bößlich aufflehnen / ernstlich straffet / und aus seinem Lande jaget und treibet. Ein solcher Ernsthafter Fürst war Abimelech in Israel Judic. 9. 45. Denn als die zu Sichem einen Auffruhr wider ihn gemachet / hat er solche Auffrührer redlich bezahlet/ er hat ihre Stadt gestürmet/ selbige gewonnen/alles Volk erwürget / die Stadt zerbrochen/ und eingeeßert/ und hernacher dieselbige mit Salze besäen lassen / anzuzeigen / daß dieses ein wüster Ort seyn und bleiben sollte. Diesen Abimelech in Israel haben in diesen Zeiten auch nachgefolget Fridericus Barbarossa, nach deme er Meyland belagert/ gestürmet/ gewonnen / hatte er solche ganz umgekehret/ und auch lassen Salz drein säen zum Zeichen des Fluches. Stumpsius lib. 2. de Germ. fol. 59. Dessen gedencet auch Georg. Hornius. Orb. Imp. pag. 90. Desgleichen hat auch Philippus Mitis Herzog zu Burgundien der Stadt Luttich gethan. Reusn. Geneal. fol. 332. ist geschehen im Jahr Christi 1466. So ist auch ergangen der Stadt Crema, in Speculo Jurid. Speid. voce Salt. fol. 1105.

Und als die Erffurdeer anno 1290. die Raubschlöffer an
J der

der Saala/an der Zahl 66. verstorret / haben sie in die zerstorren
Schlosser Weid gesäet / dadurch sie angezeigt/dz diese Schlosser
hinsiro ode und wüste bleiben/ und nichts darinnen / als Kraut
und Graß wachsen solte. Joh. pag. 110.

V.
Mortis
Remini-
scencia.

Vors 5. will Gott mit diesem edelen Salze / uns weisen
und zeigen/das wir sehen und erkennen sollen eines jeden Din-
ges und unsere selbst eigene Natur. An dem Salze gehet die
Natur vor/sie lässt nicht von ihrer Art. Dem das Salz / wel-
ches Wasser gewesen ist/ wird wieder zu Wasser: Also / werden
wir gleichsam bey diesen edelen Salzbrunn unserer Sterblich-
keit erinnert/ das wir sehen sollen / was wir nach diesem Leben
seyn werden / nichts als Staub und Erden. Und gleich wie
das Salz wieder zu Wasser wird / wenn man Wasser darüber
geußt: Also auch der Mensch muß wieder in der Erden / zur Er-
den werden / daraus er Anfangs von Gotte selbst ist geschaffen
worden. Gen. 3. Und also weist hiermit Gott der Herr uns
allen / das niemand auff der ganzen weiten und breiten Welt
dem Tode undge entrinnen; Dem der Mensch ist nichts anders/
als ein Schatten Job. 14. v. 2. Ein Schlaf oder Traum Job. 20.
v. 8. Ein Wind/der dahin fährt/und nicht wieder kommet Ps. 78.
19. Eine Blume die bald verwelet Pf. 103. v. 16. Eine Hirten
H. te/eine Weberspule/die geschwinde abreisset Es. 38. v. 12. Ein
Schaum oder Blase auffm Wasser Hof. 10. 8. Ein Nebel der
von der Sonnen Glanz zerrieben und von ihrer Hitze verzehret
wird Sap. 2. v. 4. Ein Dampff/ der eine kleine Zeit wäret / dar-
nach aber verschwindet Jacob. 4. v. 14. Wir sterben alle des
Todes/sagte das kluge Weib von Thekoa zu David/ und wie
das Wasser in die Erde verschleußt / das niemand auff
hält / 2. Sam. 14. v. 14. Weil es demnach mit unserm Leben so gar
ein elender Zustand ist/also/das fast nichts elenders zu finden/
und gemeinlich dem weisen Manne Syr. 40. 1. eintrifft: Heu-
te König/morgen todt: So will uns Gott/ mit dieser Salz-
Quel-

Quelle unsero Sicherheit beuehen/ das wir nicht so sicher seyen
in Tag hinein leben/ sondern sündlich / augenblicklich / uns unse-
res Anfanges und Endes erinnern / und zum seligen Sterben
bereit und gefast halten. Solches haben nun sehr wohl in acht
genommen viel grosse und gewaltige Potentaten und Vöcker/
welches ihnen auch zum ewigen Nachruhm und Gedächtnis
aufgezeichnet und der Posterität hinterlassen worden. Dem
also liest man von einem mächtigen Könige der Röhen / der
sonsten Pretian, oder Priester Johann genennet worden / das er
ein Ehrfürlicher Potentat gewesen/ und das er / wann er zu / oder
von der Kirchen gangen/oder Reichsversammlung gehalten / oder
andere Königluche Aunpts-Geschäfte zu verrichten gehabt / sich
öffentlich habe seben lassen/und ihm allewege eine Schale vom
besten Golde/darinnen mehr nicht/als ein schwarzer Erdenkloß/
vortragen lassen/sich selbst dadurch zu erinnern/ ob er gleich ein
mächtiger König von Land und Leuten/ wie auch reich am Gol-
de/Perlen und Edelgesteinen / so sey er doch nichts mehr / als ein
ander Mensch von Adam in Eva sterblich/ in ein armer Erden-
kloß/der von und aus der Erden gemacht / und wiederum zur
Erden werden mußte/nach dem einmahl gefället/und gestelle-
tem Urtheil Gen. 3. 19. Mensch du bist Erden / und mußt
wieder zur Erden werden. Also erzehlet auch Abrah. Or-
telius in Theatro Orbis, das ein Land sey/da die Einwohner der
Verstorbenen Beine / an statt ihres Geldes gebräuchen / und
gleich wie wir einkauffen und verkauffen / unser gemünzet Geld/
von Golde Silber/ und Kupffer haben: Also kauffet und ver-
kauffet man da alles umb Todten und Menschenknecht / dieselben
werden auch von ihnen wie ihre Schwäge auffgehoben / und wer
derselben viel hat/ wird vor einen reichen Mann gehalten. War-
umb aber die Einwohner solches thun / antwortet Johan. Qui-
storppius D. SS. Theol. & Prof. Rosloch. (in concione de
vita eterna) das es seines Erachtens nicht unfüglich gramt-
wer-

wortet werde/das vielleicht diese Leute in ihren täglichen Handel solche gebrauchen / und als ihren Schatz auffheben wollen/ damit sie stets sich hierbey ihres Sterbündeleins erinnern/ und die Todes-Gedanken ihnen nimmermehr entfieleu. Bey denen Egyptiern ist dieser Gebrauch gewesen/ das/ wann sie auff einen Banquet mit einander seyn lustig und guter Dinge gewesen/ so hat einer müssen mit einem Todten-Scrumpy hervortreten/ denen Gästen solches zengen und sagen: Contuere hoc quid sit, genio tantumque vacato, Quam tuberi huic fiet tu similisque semel. Ihr Herren ihr möget euch lustig erzeigen/so gut als ihr mit kömnet und möget / aber sehet hieby dieses an/denn das/und diesem gleich wird ein ieder werden. Also erzehlet auch Isidorus, das zu Constantinopel vor diesem der Gebrauch gewesen/das/wenn ein Kayser ist gekrönet worden / und also auff seinem Throne mit Kayserlichem Ornate und Krone gesessen/ so habe ein Steinmeze zu ihm müssen hinauff treten/ und dem Kayser unterschiedene Steine zeigen und sagen: Elige ab his saxis, ex quo, Augustissime Caesar, Ipse Tibi tamolum me fabricare velis. Großmächtigster Kayser siehe da/aus diesem ließe dir selbst einen aus/davon du willst haben / das ich dir soll dein Grab machen. Dieses ist höchstüblich an diesen hohen Potentaten, das sie sich iederzeit auch in ihrer irdischen Felicität/des Todes erunert haben. Solches hat auch wohl verstanden der weiseste König Salomon/ derowegen saget er auch Sap. 7. v. 1. Ich bin auch ein sterblicher Mensch gleich wie die andern/ geböhren vom Geschlechte des erstgeschaffenen Menschen/ und v. 3. habe auch da ich geböhren ward Oden geholet aus der gemeinen Luft / und bin auch gefallen auff's Erdreich/ das uns alle gleich träget / und weimen ist auch/gleich wie der andern / meine erste Stimme gewesen / und bin in Windelen auffgezogen mit Sorgen (denn es hat kein König einen andern Anfang seiner

Gei

Geburth) sondern sie haben alle einerley Eingang in das Leben / und gleichen Ausgang. Dammhero heißet es mit einem Ieden: Was Wasser gewesen ist/ muß wieder zu Wasser werden.

Vors 6. giebet göttliche Maj. was sonderliches mit diesem edelen Salsquell zu verstehen. Denn gleich wie auff denen hochschlöblichen Universitäten der Gebrauch ist/ das man denen jungen Knaben/ nach vollbrachten Actu depositionis und Examinum Sals mit diesen Worten in den Mund giebet und sagt: Accipe Salem Sapientia. So wird ihnen damit angedeutet und zu verstehen gegeben / das sie in ihren Studiis sollen seyn frisch/ hurtig/waeker und munter/nicht faul oder schläfferig oder denen Lastern ergeben/sondern fleißig/damit sie dermahleinsten mögen werden ein gutes Sals der Erden/das ist/stattliche vörnehme gelehrte Leute / welche hernachmals andern hinwegwiderumb lernen können die Weisheit/Gottesfurcht / Gerechtigkeit / welche auch selbstien vor sich können und mögen wohl regieren und recht Gerichte halten/ und also der Herde mit guten Exempeln vorgehen.

Es hat Gott der Allerhöchste Ihrer Hochf. Durchl. Christm. Gedächtnis den weiland Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herren/ Herrn Fridrich Wilhelm Herzogen zu Sachsen Jülich Cleve und Berg etc. in Gnaden angesehen/und selbigem einen Sohn / einen Stamm uns Regiment geschencket und verehret / dessen sich das ganze Land freuet und tröstet / und das solches an Ihrer Hochf. Durchl. künfftig haben werde einen frommen Josias/ welcher thun wird alles was dem Herrn wohlgefällig ist/ und welcher auch in allen Wegen seines Herren Vaters wandeln und weder zur Rechten noch zur Linken weichen wird. 2. Reg. 22. v. 2. Demselben nun giebet gleichsam der ganzen Welt Director Sals in seinen Fürstl. Mund und Gemüthe.

3 3

Mer-

1. Mercurii, das ist/Weisheit/Klugheit/Verstand. Und giebet
 Corona- also göttliche Krön. mit dieser Salsquelle zuverstehen/ Er wol-
 bit Pism- len den Durchl. Prinzen begnaden und bekronen mit aller-
 12. hand schönen Fürstlichen Tugenden: Als erstlichen und vor allen
 Dingen Pietate, mit Gottseeligkeit und Gottesfurcht. Auff
 diese Tugend hat gesehen Salomon. Drumh saget er auch Pro-
 verb. 20. v. 27. From und warhafftig seyn/ behüten den König/
 und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit. Ein solcher Mann
 war der König David/ drum wird er auch genennet/ ein Mann
 nach dem Herzen des HERRN, 1. Sam. 13. 14. Assa ungleich/
 der that was dem HERRN wohl gefiel. 1. Reg. 15. 11. Josaphats
 Herz war muthig in den Wigen des HERRN, 2. Chron.
 17. 6.

In Historien werden gerühmet Constantinus Magnus,
 welcher allen Ländern und Provinzen die Summarischen Ar-
 tickel Christlicher Religion zugeschieket. Ingleichen Marcia-
 nus des jüngern Theodosii Nachfolger. Von dem wird ge-
 meldet/ daß er/ als er das domahlige zerrüttete und übel bestellte
 Regiment angetreten/ und darinnen des Regers Eurychetis Ir-
 thum und Gotteslästerliche Lehre befuunden / ein allgemeines
 Concilium gen Chalcedonien wider diese Reges beruffen ha-
 be. Welchem Concilio er selbst beygewohnet/ auch bey allen
 Abhandlungen selbst mit gewesen. Wie dergleichen Con-
 stant. M. auff dem Concilio zu Nicea auch gethan, Evagr. lib.
 2. cap. 4. & 8. item Niceph. lib. 5. c. 7. und aus denenselben Ja-
 cob. Martini lib. 2. Synopf. Ethic. cap. 5. de Pietate. p. 170.
 171. Geysa, König in Ungern hat mit grosser Mühe / gottseelige
 Lehrer der Kirchen Gottes von aussen ins Land geführt / damit
 Christi Namen möchte geprediget werden. Bonfinius.

Scipio Africanus, ob er schon ein Heyde gewesen / so hat
 er dennoch nichts vorgenommen / er sey denn zuvor in seinem
 Tempel gewesen/ und seines Gottesdienstes abgewartet. Valer.

Max.

Max. lib. 1. cap. 3. de Simulata Relig. p. 6. it. Sveton. de
 Viris Illastr. p. 26. b. & 27. a. In diesen Zeiten ist gewesen Jo-
 hann Friedrich Ehrh. zu Sachsen / unsers Durchl.
 Prinzen Anherr. Darumb er billich ein Christlicher Held
 und standhafftiger Bekemer der reinen Lehre des heiligen Ew-
 angelii genennet worden.

Ihre Hochf. Durchl. Ehrh. Gedächtnis / Frie-
 drich Wilhelm als Herr Vater hatte ihme die Worte Pauli
 1. Timoch. 4. v. 8. Pietas ad omnia utilis est, zu einem Sym-
 bolo auserkoben. In dem Ihre Hochf. Durchl. wohl-
 verstanden/ was ver herrlichen Nutzen und Frucht von der Gott-
 seeligkeit zu erwarten wäre/ nemlich/ die Gottseeligkeit sey nicht
 nur zu allen Dingen nützlich / sondern sie habe auch die Verbeis-
 sung dieses und des zukünftigen Lebens. Denn in diesem Leben
 soll der jeunge/ welcher sich in der That und Warheit der Gott-
 seeligkeit bekennt/ haben eine sichere Festung/ seine Kinder sol-
 len beschirmet werden/ Proverb. 14. v. 27. sie sollen haben Reich-
 thum/ Ehre und Leben. Prov. 22. v. 4. Wer demnach Gott fürch-
 tet/ über den jeungen ist niemand. Dem die Furcht Gottes ge-
 het über alles. Wer dieselbige feste hält/ wen kan man den ver-
 gleichen? sagt Syr 25. v. 14. 15.

Vors 2. wolle göttliche Krön. den Durchl. Prinzen
 begnaden Eruditione mit Geschicklichkeit. Von Salomons Eruditi-
 on meldet die heilige Schrift/ daß er unter die Hand seines Proce-
 ptoris des Nathans gethan worden/ und daß er auch fleißig stu-
 daret habe. 2. Sam. 12. 25. Also sind auch informiret worden Da-
 niel, Sadrach, Mesach und Abednego Dan. 1. In profan hi-
 storien wird gerühmet Perian der selbstige Lehr gelebt ge-
 wesen/ also daß er auch unter die 7. Weisen gerechnet werden.
 Von Mithridate dem grossen und gewaltigen Könige wird ge-
 fchrieben/ daß er 22. Sprachen wohl verstanden / und auch dar-
 neben ein vortreflicher Medicus gewesen. Sveton. de Viris Il-
 lustr.

lustr. pag. 42. b. Septimius Severus soll ein vortreflicher Mathematicus gewesen seyn. Herodianus. Von Friderico II. Römischen Kayser wird gemeldet/das er manniherley Sprachen als Lat. Griechisch/Saracentsch und Französlich wohl verstanden. Cuspinianus. Von Marggraf Johann Ehurf. zu Brandenburg wird gerühmet/das er ein trefflicher Orator gewesen/darumb er auch wegen seiner Wohlredenheit der Deutsche Cicero genennet worden.

3. Vors 3. wolle göttliche Maj. Ihre Hochf. Durchl. *Sapientia* begnaden *Sapientia* & *Prudentia* mit Weisheit / Klugheit und Fürsichtigkeit. Und das demnach diese Tugend aller Fürsten und hohen Potentaten höchstes und bestes Gut sey/so sie jemals haben mögen/sehen wir an dem Könige David / denn derselbe wünschte seinem Sohne dem jungen König Salomon/das ihn Gott Klugheit und Vernunft geben wolle. 1. Chron. 23. v. 12. Darumb hat auch hernacher Salomon/wie aus seinen Schrifften zu sehen Sap. 7. v. 7. Darumb/so bat ich / und mir ward Klugheit gegeben / ich rieß und mir kam der Geist der Weisheit / und ich hielt sie teurer denn Königreiche und Fürstenthümer / und Reichthum hielt ich nichts gegen sie. Ein solcher kluger und verständiger Herr war Aristides. Dieser wolte grosser Herren Gesellschaft gang nicht annehmen/auff das er nicht etwan durch derer böse Exempel oder Freundschaft indöchte zur Ungerechtigkeith betrogen werden. Plutarch. in Apophc.

Gleich wie auch bey denen alten Vorfahren / wenn sie zusammen kommen / der Gebrauch gewesen/das man das Salz vor allen andern Speisen zu erst auff den Tisch setzen / und zuletzt nach allen andern Speisen abnehmen müssen. (Welchen Gebrauch sie vor ein Zeichen der beständigen Freundschaft gehalten/weil das Salz gleichsam aus vielen Tropffen zusammen in ein festes Stück gesetzt und getrieben werde.) Also haben sie wol-

wollen andeuten / sollen auch Freunde so zusammen kommen / eines Sinnes und Gemüthes werden. Caelius Rhodig. lect. Antiq. lib. 12. c. 1. Gott der allerbeste Speiseweiser aller Menschen und Creaturen setzt zu erst auff seiner Hochf. Durchl. Taffel Salz/Salz der Aufrichtigkeit/beständigen liebe und Freundschaft gegen seine Unterthanen. Mit einem Worte zu sagen. Das Glück walget häufig auff ihn zu / und will bey seiner Hochf. Durchl. als seinem Freunde bleiben / und ihn zu keiner Zeit verlassen.

Diese drey edelen und unschätzbaren Kleinode alhier auff Erden/wolle uns nun der allerhöchste Gott und Vater im Himmel gnädiglich erhalten/und ersuchen das Salz seines alleinseligmachenden Wortes und rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten reine und unverfälschet uns gönnen und lassen / weiln solches dem Menschen zu seiner Seeligkeit am nöthigsten ist. Denn gleich wie kein Mensch oder Fleisch lange ohne Salz stahren und liegen kan / es wäre dem das es von Motten und Würmen solte verzehret werden : Also ist auch das himmlische Salz das edele Wort Gottes. Denn wo der sündige Mensch ohne das Wort Gottes / das ist / Gesetz und Evangelium leben solte/so müste er in Sünden vermodern/ und mit Leib und Seele nicht alleine hier / sondern auch dort ins ewige Verderben gestürhet werden. Aber/wann das Wort Gottes / das göttliche Gesetz scharff getrieben wird/so erbeiset und eröffnet es das sündhafteige Fleisch und Blut / führet die sündige Unart aus / und erhält also den Menschen zum ewigen Leben.

Gleich wie man auch in denen Schächten wo wildes und gutes Wasser neben einander quillet und entspringet höchsbemühet ist/das gute alleine in einen Freg zu bringen / und alleine unverfälschet zu behalten/das wilde aber nicht achtet / sondern dasselbe mit aller Gewalt aus den Schächten schaffet : Also haben nicht alleine wir/sondern alle fromme Christgläubige Kinder Gottes

große Ursache von göttl. Maj. zu bitten / daß er uns sein allein seligmachendes Wort wolte rein und unverfälschet erhalten / und nicht zugeben noch gestatten / daß wildes Wasser / oder wie es der Herr Christus Matth. 5. nennet / tummes Salz / das ist / verführische Lehrer und Heubler mit ihrem Menschenhand sich nicht mögen bey uns einfinden / und diese lebendige Quelle unterdrücken. Denn gleich wie wildes Wasser nicht zu sieden dienet / oder gleich wie tummes Salz / das ist / solch Salz welches nicht wohl salzet oder scharff ist / in dem es seine acrimoniam verlohren / nichts nützet / sondern weggelassen / weggeworffen und zertritten wird: Also sind auch solche verführische Lehrer mit ihrer Lehre nichts nütze. Denn sie salzen nicht wohl / das ist / sie lehren Gottes Wort nicht treulich / sie zeigen dem Volcke ihre Sünden nicht / ihre Sünden erheben sie nicht / noch verkündigen dem Volcke ihre Übertretungen und Mißthaten / auch kommen sie denen geistlich Armen und Betrübten mit dem Evangelio nicht zu Hülffe. Vor diesem wolte uns nun göttliche Maj. um seines heiligen Namens Ehre willen in allen Gnaden behüten / und uns bey seinem allein seligmachenden Worte und treuen Lehrern und Predigern bis an unser seliges Ende erhalten.

Das andere herrliche Salz / die treuen Landesführer / als unsern Durchl. Prinzen sampt gangen! Hochst. Hause zu Sachsen / wolte der allerhöchste Gott auch gnädiglich erhalten / ihnen ein geruhiges und stilles Leben verleihen / Gesundheit / Friede und glückliches Hochst. Wohlergehen geben / ihr väterliches Sorgen und Wachen / sämftigen / leudern und erleuchten / zu unsers Hochst. Prinzen / unsers gnädigsten Herren Erziehung seine Gnade und H. Geist geben / damit das ganze Land / und derselben Unterthanen künfftiger Zeit unter ihrem Schutze / sicher ohne alle Gefahr ruhig wohnen und bleiben mögen.

Das dritte und letzte Salz / welches wir zu unser Gesundheit und Leibes Nahrung und Unterhaltung von göttl. Maj.

an so wieder reichlich überkommen haben / wolte der Allerhöchste auch in allen Gnaden beständig erhalten / und selbige reichlich vermehren / die aufgeführten Gebäude / Rätven / Schacht / Stollen und Flöße / vor Feuer / Wasserfluch / Erdfall / wilden Wasser gnädiglich behüten und bewahren. Damit wir vor solche gescheneckte Gaben und Gutthaten / göttliche Maj. zu danken / ihn zu loben / rühmen und preisen Ursache haben mögen / daß er nicht alleine giebet Braß dem Viehe; Sondern auch Salz / Brodt und Wein uns Menschen / und das wolte Gott thun um seines heiligen Namens Ehre willen Amen.

Folgemun etliche Derter aus heiliger Schrifte

darinnen des Salzes gedacht wird.

Erstlichen die schreckliche Historie Gen. 19. da Laths Weib / von wegen ihres Ungehorsams / als sie zurücke gesehen / von Gotte hefftig gestraffet worden / daß sie zur Salzsäulen worden / von welcher oben Meldung geschehen.

Vors 2. wird gedacht des Salz-Meeres vor der Einäscherung Sodoma und Gomorra / das Thal Siddim genennet / in welchem Thale die Könige von Sodom und Gomorra mit Krieg überzogen und von Kedorlaomor geschlagen worden Gen. 14 v. 3 10. Und wo an so dieser See ist / da sollen vor Zeiten die grossen und Weltberühmten Königlischen Städte / Sodoma / Gomorra / Adama und Zebaim gestanden haben / welche von Gotte dem Allerhöchsten um ihrer grossen Sünden willen / mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab sind verzehret und verderbet worden. Es hat aber dieser See unterschiedene Namen. Moses der uhrälteste Geschichtschreiber nennet ihn Mare Salis / das Salz- Meer. Als Gen. 14. v. 4. Num. 34. 3. Warum aber solches das Salz- Meer genennet wird / sind bey denen gelehrten unterschiedene Meinungen / etliche sagen es werde das Salz- Meer genennet von wegen seiner Bitterkeit und Ungesundheit / und halten etliche davor / dieser See soll zuvor auch ein süßes und gesundes Wasser gewesen seyn / aber damit Gott seinen Zorn desto hefftiger über der Menschen Bösheit möge sehen lassen / so habe er auch das Wasser vergiffet / und gesund gemacht / als er die Königlischen Städte um-

giltchret? Vort 2. so sagen etliche/ es sey solches Salzwasser natür-
lich/ aus Ursachen/ daß in dieser Gegend/ wo Sodoma und Gomorra
gestanden/ auch Salzbrunnen mit gewesen. Weil Moses Gen. 13.
v. 10. diesen Ort einen lustigen Ort: Ein Paradies und Garten des
Herrn nennet/ in deme es sehr lieblich und fruchtbar gewesen. Nach
deme es aber von Gotte dem Herrn wäre verderbet worden/ so hätte
er auch die Bäume zerrissen/ daß nunmehr süße und gesalzen unter
einander gänge. Oder es lähme diese Bitterkeit daher/ daß ein Ar-
chaisches Feuer unter der Erden in dieser Gegend sich entzündet/ wel-
ches die Süßigkeit des Wassers verzehret/ das bittere aber zurücke
lässe.

Die beste Ursache aber ist wohl keine andere/ als Gottes heftiger
Zorn und Zuch/ welcher dieses süße Wasser in ein bitteres und gesal-
zenes verwandelt hat. Wie dergleichen Job. 6. 2. Reg. 2. Von derglei-
chen versuchten Wassern mit mehrerm Meldung geschicht.

Vort 2. wird dieses Salz- Meer auch genennet/ das todte
Meer/ von wegen des giftigen Besandes und Nebels so daraus
aufsteiget und Viehe und Vögel so darüber fliegen/ tödtet und umb-
bringer. Item weil keine Fische darinnen seyn sollen/ und weil auch
der Jordan seine Krafft und Tugend in diesen sinkenden Wasser
nicht alleine verlieret; sondern auch ganz und gar in demselben in son-
dere Meatus subterraneos sich verschleiffen sol.

Vort 3. wirds auch genennet Asphaltites à græc. asphaltis
bitumen, Naptha, eine härigte materie, deren viel in diesem See
seyn soll/ woron auch das Wasser soll so stark werden/ daß/ alles das
jenige was man hinein wirfft nicht könne zu Grunde fallen/ sondern
oben auff schwimmen müsse. Und wird in den Historien von diesem
See gemeldet/ das einsten Kaiser Vespasianus etliche Uebelthäter ha-
be binden und in den See werffen lassen/ welche ob sie schon nicht ha-
ben schwimmen können/ so sind sie doch nicht untergesunken/ sondern
empor blieben und geschwommen.

In diesem Salz- Meere soll auch die Schlange Tyrus wachsen/
welche mit unter dem Tyriac gebraucht wird. Sonsten soll dieser
See groß und an etlichen Orten über 12. deutsche Meilen breit und
groß seyn.

Vort 3. so wird des Salz- Thales gedacht/ worinnen sonder
zweifel Salzbrunnen und Steden gewesen seyn/ daraus Salz geset-

ten worden. Sondersich ist dieses Thal in heiliger Schrift verühmet/
weil die Kinder Israel ihre Feinde öfters darinnen geschlagen und
gedemüthiget: als 2. Sam. 8. v. 13. hat David im Salzthale 18000.
Mann Syrer erschlagen. Und 2. Reg. 24. v. 7. hat Amarias im Salz-
thale 20000. der Edomiter erschlagen.

Sprüche aus heiliger Schrift.

Hiob. 6. v. 6.

Kann man auch essen/ das unversalzen ist: Dieser Wor-
te hat sich Hiob gebraucht/ als er in seinen großen Creuze und
Elende allerhand Ungemach und Ungelassenheit von seinen Freunden
leiden müssen/ welches er sonst nicht gethan hätte/ will gleichsam so
viel sagen: Ich muß skander harte Pillen von meinen Freunden ver-
schlucken und in mich freffen nach dem ich in Armuth/ Kranchheit und
allerhand Unglücke gerathen/ und muß ich recht lernen unversal-
zen essen/ welches ich zuvor nicht angesehen vielweniger geffen hätte;
Nach unser Art zu reden könte man sagen: Ich muß lernen in einen
sauren Apfel beißen: Also ist es noch heut zu Tage beschaffen/ daß die
wenigen so im guten Wohlstande leben und alles voll auff haben/ und
kein Unglücke erfahren/ nicht wollen mit einem armen Menschen um die
Herze ist: Aber wenn sich das Gluck wendet und das liebe Unglücke sie
auch heimfuchet/ so werden sie ganz dünne/ gefüze und schmertzig/ daß
man sie möchte mit einem Finger wickeln/ das liebe Unglücke lernet
sie ungesalzen und ungeschmalzen essen; Es lernet sie dünne und wa-
gere Suppen kochen.

Ezech. 16. v. 4.

Deine Geburt ist also gewesen/ dein Nabel da du geboren wur-
dest/ ist nicht verschnitten/ so hat man dich auch mit Wasser nicht geba-
det/ daß du sauber würdest/ noch mit Salze gerieben. In diesen Wor-
ten rücker der Prophet Ezechiel an Gottes Statt denen Kindern
Israel ihre Sünden reofflich unter die Augen/ und offenbaret darne-
ben der Stadt Jerusalem ihre Sünden/ damit sie besudelt und be-
schmutzet waren. Und wider der Prophet alhier Spruchworts weise
von ihnen/ als einem neu geborenen ungemaschten und ungesauberten
Kinde. Daß aber des Salzes gedacht wird/ geschicht sonder zweifel
in dem Ende/ daß gleich wie ein Fensch wenn selbiges nicht wohl mit
Salze ab und durchgrewet und überrieben wird/ leichtlich saulet/ und

Sald Maden darinnen wachsen: Also habe es auch eine Verwandtschaft mit denen Kindern Israel/dieselbige legen auch noch in ihren Unzucht und Sündenwüste: nicht so würden sie ganz stinkend / das ist ein Greuel vor Gott und aller Welt/mit kurzen zu sagen: Gott/der Herr spreche gleichsam durch den Propheten Esaias zu den Kindern Israel: Ihr seyd garstige stinkende Unflärer/ an euch und euren ganzen Leibe ist nicht eine gute Haar zu finden.

Zephan. 1. v. 9.

So wahr ich lebe spricht der Herr Zebaoth/ der Gott Israel: Moab soll wie Sodom/und die Kinder Ammon wie Gomorra werden/so wie ein Nesselkrauch und Salzgruben/ und eine ewige Wüste. Dieses ist eine ernste Tränung Gottes des Allerhöchsten / daß er diese Königreiche und Lande von wegen der Einwohner Sünde will heftig straffen wollen/und die Erde verfluchen / daß sie vor gute Früchte solle tragen Nesseln / allerhand Unkraut; Und welches ein fruchtbar Land gewesen/sole hißfürs ganz öde und wüste bleiben und unfruchtbar werden. Dergleichen haben wir auch Deut. 29. v. 23. Da Gott der Herr die Kinder Israel treulich warnen lässet / in dem Bunde/den er mit ihnen gemacht hatte zu bleiben/ von seinen Geboten und Wegen nicht weichen auch nicht andern Göttern dienen/ wo sie aber würden davon abzuweichen/so solle alles Unglück/ aller Furch und Plagen über sie kommen/ihre Land soll mit Schwefel und Salz verbrand werden/es soll nicht besät werden/noch etwas da wachsen/ auch kein Kraut darinnen auffgehen. Gleich wie Sodom/Gomorra/ Adama/Zeboim/umbgekehret sind/die der Herr in seinem Zorn und Grimm umbgekehret hat/also solle es ihnen auch gehen. Aus welchen Worten dieses erhellet/daß ein fruchtbares Land eine sondere Gabe Gottes seyn müsse: Ein falsches/Salperisches unfruchtbares Erdreich aber eine besondere Straffe Gottes des Allerhöchsten/ absonderlich aber umb der Menschen Sünden willen/wie hier von David Ps. 107. v. 34. saget: O Herr welcher machet daß ein fruchtbar Land nichts trug und der Dörrheit wilken / dert / die darinnen wohnen. Und Jerem. 17. v. 6. spreche: Der Mann/der sich auff Menschen verläßt / wird bleiben in der Dürre/in einem unfruchtbaren Lande da niemande wohnet.

Matth. 5. v. 13.

Ihr seyd das Salz der Erden / wo nun das Salz thum wird/ womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze / denn daß man

es hinaus schütte / und laß die Leute zerretzen. In diesen Worten strecket der Herr Christus das Amt der Aposteln trefflich heraus/ eigener demselben große Kraft zu / vergleichens der edelsten Erzeure und Beschöpffe Gottes nemlich dem Salze/ihre seyd (spricht der Herr) das Salz der Erden. Denn gleich wie eigentlich des Salzes Natur und Eigenschaft diese ist/daß es heißet / daß es denen Speisen einen lieblichen Geschmack giebet/daß man Fleisch damit einsalzet / welches nicht soll zu Schanden werden; Also will der Herr haben / daß seine Aposteln nicht sollen sein unschmackhafte Prediger / sondern ihre Predigten sollen seyn gesalzen/mit dem scharffen Befehle Gottes / welches heißet und durchs Herze bringet/ das ist/ sie sollen denen Gottlosen ihre Sünden und gottloses Leben und Wesen zeigen / damit sie sich bessern/von Sünden abstellen/und der höllischen Verdammnis entziehen mögen. Daß aber der Herr Christus seine Aposteln nicht nur schlechtes Salz nennet / sondern noch das Wort Erden hinzu sezet/ wenn er saget: Ihr seyd das Salz der Erden/hat er zu dem Ende gethan/daß sie sehen und erfahren solten / daß ihr Lehr-Amt nicht nur in einer gewissen Stadt oder Lande; sondern in der ganzen weiten und breiten Welt seyn solte/nemlich in der ganzen Welt solten sie des Herrn Wort und Evangelium ausbreiten und lehren / wie aus des Herrn Worten selbst zu sehen ist/wenn er seine Jünger und Aposteln ausgesandt und zu ihnen gesprochen; Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heyden etc. Marc. 16. Es wird auch das Wort Erden allhier ~~worden~~ verstanden/ und heißet die Leute auff Erden.

Gleich wie nun aber der Herr Christus dieses Ampt Bleichnüss-welche trefflich lobet und heraus strecket: Also ermahnet er auch hinwiederumb seine Aposteln/daß sie ihr Amt auch mit allem Fleiße solten in acht nehmen/wenn er saget: Wenn aber das Salz thum wird/ womit soll man salzen? es ist hinfort zu nichts nütze/ denn daß man es hinaus schütte/und laß die Leute zerretzen/ des reinen Salzes Eigenschaft ist diese/daß es ganz und gar nichts nütze sondern nur hinaus geschüttet werden muß/daß es die Leute zerretzen; Also sind auch die heiligen/welche zwar auff dem Schlein Gottes Wort lehren/ aber dasselbe verfälschen/Sünde und Laster nicht straffen/ selbst nicht darnach leben/diese sind rechte rummes Salz/sie tügen nichts/ denn daß sie weggeröffen/nicht geachtet und gleichsam zerretzen werden.

Es muß alles mit Feuer gefalzen werden/ und alles Opfer nicht mit Salze gefalzen/ das Salz ist gut/ so aber das Salz ehm wird/ womit wird man würzen? Habt Salz bey euch/ und habt Frieden unter einander. Hierüber sind bey denen Gelehrten unterschiedene Meinungen/ welche versthens vom Creuze und Elende/ daß alle fromme Kinder Gottes in dieser Welt allerhand Anfechtung und Widerwertigkeit dulden und leiden müssen/ denn das Salz welches einer scharffen Natur ist/ bedeutet metaph. Kreuz/ Pein und Leiden.

Andere versthens von einer Probierung/ und legens also auß/ es müsse und solle alles durchs Feuer beprobet und probiret werden. Und also auch in concrematione mundi/ wird Gott alles mit Feuer falzen und probieren/ das ist/ er wird den gangen Erdboden/ das Firmament des Himmels alle Elementen/ alle Creaturen mit Feuer verbrennen und einschern.

Andere versthens diese Worte Spiritualiter und zwar de hominis Conversione/ und legen selbige also aus: Alle Menschen die sich zu Gotte bekehren wollen und sollen/ die müssen erstlich mit Feuer gefalzen werden/ das ist/ sie müssen mit dem scharffen Salze des göttlichen Besahes gefalzen werden/ auß daß der alte sündige Mensch in ihnen sterben möge/ das ist/ daß er den schändlichen Sünden Wust möge erkennen/ von sich hinweg treiben/ und hernacher zu einem neuen Menschen wieder gebohren werden/ welcher durch den Glauben an Christum/ (welchen das Evangelium verkündiget/) möge haben/ einen gnädigen Gott und Vater im Himmel/ Vergebung aller seiner Sünden/ den heiligen Geist in seinem Herzen/ welcher die Menschen heiliger/reiniget/ und durchs Wort und heiligen Sacraments neue gebiuret/ und also ein neues Leben in ihnen anfahet/ daß sie in Heiligkeit und Reinigkeit vor Gotte ewiglich leben können.

Andere sagen/ dieser Spruch bestehe sich auff die Opfer in V. T. Levit. 2. auß welche auch der Herr Christus in dieser Predigt selbet. Alles (spricht er) das ist ein tegliches Ding/ oder ein tegliches Opfer/ das man Gott opfern will/ das soll mit Feuer gefalzen werden/ das ist/ mit Feuer verbrandt werden/ gleich wie es zuvor mit Salze gesalzen oder bestreuet worden. Wenn wir aber diese Worte recht betrachten und die arizogische Grundsprache ansehen/ so sezer der Herr Christus ein Urworts Werlein noch hinzu und sezer: *quis est*

quis est 2. Denn es muß Alles mit Feuer gefalzen werden/ welches denn uns in die vorhergehenden Worte dieses Spruches weist/ in welchen der Herr alle und jede ganz creulich warnet und vermahnet/ sich vor dem Aergernisse zu hüten und vorzusehen/ damit sie nicht mit ihrem Sünden und Unbussfertigkeit das höllische Feuer auß ihrem Hahle laden mögen. Zu welchem Ende auch der Herr dreymahl kurz uff einander des höllischen Feuers gedencket/ da ihr Worm (deser die ein ärgerlich Leben führen) nicht sterben/ noch ihr Feuer verlöschen werde. Und also balden sezer der Herr: Denn es muß alles mit Feuer gefalzen werden.

Jeener spricht der Herr Christus: Habet Salz bey euch/ und habt Frieden unter einander. Mit diesen Worten vermahnet der Herr nicht alleine seine Jünger/ sonder/ auch alle Menschen zum Frieden/ und Brüderlichen Vereinigung/ ohne welche das menschliche Leben und Wesen nicht lange bestehen kan. Und wird allhier durch das Wort Salz/ nicht das Speise Salz verstanden/ sondern daß der Herr sezer: Habet Salz bey euch/ will er so viel sagen: Habet Weisheit bey euch/ seyd verständige Leute/ gehet freundlich mit dem gemeinen und Armen Einfältigen umb. Aus welchen Worten so viel abzunehmen und zu versthens ist/ daß man nicht allzuscharf in einer Sache solle procediren/ mit der Schärffe verfahren/ und also balden mit dem Schwerdet drein schlagen: Sondern man solle brüderlich/ freundlich und vernünftiglich mit einander umbgehen/ und des gemeinen Friedens wollen gerne verzeihen/ und also unnütigen Haber und Zanck verhüten. Denn auß solche weise wird Friede/ Freundschaft/ und das gute Vertrauen erhalten. Ist dannenhero diese Weisheit und Gedult vor eine herrliche Tugend und überaus lössliche Zierde und sonderbahre Gottes Gabe/ zu halten und achten. Was nun der Herr Christus in diesen Worten canonisiret/ das zuehenisiret Paulus in seiner Epistel an die Eph. 4. v. 10. wenn er sezer: So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn/ daß ihr wandelt wie sichs gebühret euren Beruf/ darinnen ihr beruffen seyd/ mit aller Demuth/ und Sanftmuth/ mit Gedult/ und vertrage einer den andern in der Lieb/ und seyd sichs in halten die Einigkeit im Geil durch das Band des Friedens. Und also bedeutet das Wort Salz nicht allzeit Speise Salz/ aus Versehen/ weil das Salz unterschiedener Krafft und Tugend ist.

Eure Rede sey allezeit lieblich und mit Salz gewürzet/ daß ihr wißet/wie ihr einem leglichen antworten sollt; *ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ὡς χάρις, ἀλάλη ἡγεμονία*. In oder cum gratia, sermo vester sit sale conditus. Eure Rede sey allezeit gleichsam mit Salze überstreuet nach der G. leglichen Grundsprache/wie aus dem Wörterlein *ἡγεμονία* solches erhellet/welches so viel bedeutet und heißet; als anrichten/ zuschicken/beretten. Dahero auch das Wörterlein *ἡγεμονία*; Condimentum, Würze oder Salz herkommet. Plutarch. in libr. de Instic. Puer. Part. 2. cap. 13. p. 115. *ἡ ἀνάγκη τῶν τῶν ἡγεμονία*. Die Ruhe ist gleich als eine Würze und Salz der Arbeit. Und also nimmet der Apostel Paulus auch alhier ein Gleichnis von der Speise: Denn gleich wie eine Speise, die wohl gefalzen ist / nicht nur wohl schmecket/ sondern auch dem Menschen eine sonderbahre Lust und appetit zu essen machet/ daß er immer begieriger wird selbige wohlgefalzene Speise zu essen: Also sey auch eure solche anmuthig. und holdseelige freundliche Rede/ welche man nicht alleine nur gerne höret/ sondern immer begieriger wird solche zu hören/ un der selben in geringsten nichte überdrüssig wird. Also will der H. Apostel auch hier sagen: Eure Rede sey holdseelig/ wohlgefällig/ erdlich und anmuthig zu hören / damit man etwas verständiges vernemen un lernen möge. Und da heißet nun Salz so viel als Weisheit/ Verstand / Geschicklichkeit in Reden/welches aus S. Pauli Worten selbst erhellet. Denn in vorhergehenden Worten vermahnet er die Colosser / daß sie sollen wandeln (*ἐκ τῆς*) weislich gegen die / so draussen sind.

Vord. 2. gleich wie das Salz wird entgegen gesetzt der Fäulung: Also wird nun auch entgegen gesetzt eine liebliche Rede / einer faulen/ ungeschickten/ leichtfertigen / schändlichen und offendirlichen Rede/ als da sind; verdrüssliche stocher Worte/ heimliche Hiebe und Stiche welche nicht bluten/ Injurien/ Schmähe/ un Lästerworte/ damit die Leute erbittert/ erzürnet und in Harnisch gebracht werden. Vor diesen warnet uns S. Paulus in seiner Epistel an die Eph. 4. v. 29. ganz treulich und sagt: Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen (*ὄνομα, spurcus,*) sondern was nützlich zur Besserung ist. da es Noth thut/ daß es holdseelig sey zu hören/ und bald drauff: Alle Bitterkeit und Grim und Zorn/ und Geschrey und Lästerung sey ferne von euch samt aller Bos-

Bosheit. Aus diesen Entgegensatz sehen wir nun/was S. Paulus in seiner Epistel Coloss. 4. nennet eine Rede die mit Salze soll gewürzet seyn: Nämlich eine heilsame/ weise/ kluge/ verständige/ holdseelige Lehre und Rede/ die zur Besserung und Erbauung dienlich sey.

Sprichwörter darinnen des Salzes gedacht wird.

1.

Salem apponico. Sehe Saltz auff. Dieses Sprichwort will haben/ daß wir in allem unsern Thun/ Leben und Wandel einen Ernst und Schärffe neben der Freundlichkeit sollen sehen lassen. Pythag.

2. Salem & Mensam ne prateras. Pythag. Nach unser deutschen Art heißet dieses so viel: Brich das Brodt nicht / das ist/ trenne keine Freundschaft/ weil recht Freunde gleichsam ein Brodt seyn. 1. Cor. 10. Diese Freunde aber/ die Pythag. alhier nennet/ seynd heute zu Tage viel seltsamer als ein schwarzer Schwan. Denn er meinet nicht ollares amicos, Zellerlecker/ die da kommen wenn der Tisch gedecket wird; Auch keine solchen Freunde/ welche mit denen Schwaben kommen/ und nur bey uns im Sommer seyn/ das ist / welche kommen und Freunde seyn/ wenn es uns wohlgehet; Aber Winterzeits/ das ist / im Unglücke wieder von uns weichen; Auch keine solchen Freunde/ die nur unsers Gutes gesehen wollen; Sondern er verstehet einen solchen Freund/ bey und an welchem wir in allerhand Unglücke/ Armuth/ Krankheit Zussucht haben/ Hilfe und Rath/ Trost und Rettung finden/ und dem wir auch kühnlichen alle unsere Noth und Elende klagen und offenbahren dörfen. Wohl dem nun/ der einen solchen Freund hat/ denn der selbe ist besser als Silber und Gold. Und ob wir schon von Silber und Golde uns können erhalten/ das ist/ speisen/ träncken/ kleiden/ auch so lange es wäret vor Armuth behüren/ so ist doch ein treuer Freund noch viel besser / denn der selbe stehet bey uns in aller Noth/ auch im Todte/ hält fester bey uns als ein leiblicher Bruder. Und dieses bezeuget die tägliche Erfahrung / daß man zur Zeit des lichen Unglückes oder Armuth wenig Freunde behält/ sondern laufen alle und weichen von einem abe und schämen sich seiner / und solches thun gemeiniglich Freunde und Blutsverwandten / nach dem gemeinem Sprichworte: Etiam Mendico ne Parentes quidem.

allergeringsten nach seinem Gefallen zu ändern oder verkleinern. Ist auch solcher Gebrauch und Gewonheit noch bey denen alten Deutschen gewesen/welche sonder Zweifel von diesem Salzbunde hergerühret/das wann sich vor diesen esliche haben wolten zusammenverbinden und ein pactum mit einander auffrichten/so haben sie eine Salzmesse mit Salze uffm Tisch gesetzt/und welcher sich in solche Verbindnisse wolten mit einlassen/hat mit dem Finger in das Salz stossen müssen. Und welcher also mit ins Salz gedrucket oder gestossen/der hat bey grosser Straffe hernacher seine Meinung nicht ändern oder umbkehren dürfen/sondern beständig bleiben müssen. Dahero auch sonder Zweifel das Sprichwort entstanden: Jurare in Salinum, bey dem Salz Tasse schweren/welches absonderlich von denen jenigen zu verstehen ist/so sich in Ehestand begeben und nu wolten lernen haushalten; Und also sagt man auch. Iste nondum juravit in Salinum. Das ist/dieser hat noch nicht geheyrathet/er lässt frisch drauff gehen/fragt nicht was das Korn gilt.

IV. Vors 4. wil Gott der HErr alle und jede Obrigkeit/hohes und niedriges Standes/bey dieser scharffen Salzquelle ihres Amptes treulich erinnern/das sie nichts faules/nichts böses in ihrem Lande und Städten leiden; sondern demselben auff's allerheftigste widerstehen / von sich/ und aus ihrem Lande mit Schanden und Spotte jagen und treiben sollen. Denn gleich wie das Salz scharff und bitter ist/ viel böses aus des Menschen Leibe treibet/ auch das gute Land verderbet/ und unfruchtbar machet: Also sol ein tapfferer Fürst und jede Obrigkeit / welcher nicht weniger / als treue Lehrer Matth. 5. einem guten Salz der Erden verglichen wird/ sich der Billigkeit und Gerechtigkeit bekleytigen/ das Gute schützen/ befördern und handhaben; Die Bösen aber ernstlich straffen/ ihrer nicht schonen/ sondern gänzlich vertilgen und ausrotten/ und stets zum Symbolo diese Worte gebrauchen. Evertere & æquare. Umbreissen/ aussrotten/

Magistratus
instans
tia punire
impios &
rebellis.

des Unterhaltung nicht erachten könne; Dannhero haben sie diese zwey nöthigsten Stücke zusammen gesetzt / nemlich das Salz und Brodt/und Sprichwortes weise gebraucher. Ist also diese Mahlzeit nicht so geringe/als man sie achret/sondern es ist die allerköstlichste und beste Speise und Mahlzeit/und wenn auch gleich die allerkostbarsten und raresten Essen auffgesetzt wären/mangelte aber Salz und Brodt dabey/wer möchte oder könnte solche essen? Werden dannhero diese zwey edelsten und besten Stücke vor die ganze Mahlzeit gesetzt und gebraucher. Heute zu Tage ist die gemeine Lebens-Art: Kom mit mir auff ein Stücke Käse und Brodt/oder auff eine geringe Hauspeise. Und dieses pflegen wir zu gebrauchen/ wenn ein Gast unter der Mahlzeit zu einem kommet/das man ihme Käse und Brodt/ nebst einem Trunct Biere vorsetzt.

5. Qui Salem & Panem habet, non moritur fame. Wer Salz und Brodt hat/ stirbet nicht Hungers. Dieses wird von einem Armen gebraucher welcher nicht viel überlehes hat / sondern der sich nährlich und spärllich halten muß/ sonst sagt man: Echi non semper trimodio & toto horreo, tamen ulterius admetiatur, istes nicht schäfflich/ so istes doch löfflich.

6. Non habet Salem super panem. Er ist Blutarth/hat des Salzes nicht satz. Ist von den allerärmesten zu verstehen.

7. Salinum digito terebrare, Persius. Wird auch von sehr armen Leuten gebraucher / welche das Salz in der Wiste mit Fingern müssen zusammen scharren und ausklopfen/die nicht Vermögens sind Salz zu kaufen/das sie eine Suppen solken können.

8. Mola Salsa licant, qui thura non habent. Dieses Sprichwort ist entstanden von denen Hebräischen Opffern / das nemlich derjenige/welcher nicht Vermögens gewesen/ Weyranch zu opffern / anstatt dessen / dörrtes Dünckelkorn mit Salze bestreuet geopffert habe/wie dessen gedencket Valer. Maxim. lib. 2. p. 17. b. Ins gemeine sagt man: Arme Leute/arm Creutz/welches aus den Pabsthum entstanden/da viel auff Creuze gehalten wird / und mancher von Gold/Silber/ köstlichen pretiosen Steinen ihme dergleichen Creuze verfertigen läffet: Wer aber solches Vermögens nicht ist/der muß ihme von Holze eines machen lassen. Sonst sagt man auch / wer nicht Kalck hat/ muß mit Leimen mauern. Si bovem non habes, alinum,

agat.

agas. hast du kein Pferd oder Ochsen/ so nim einen Esel/
strecke dich nach der Decke.

9. Putre Salsamentum indiget Origano. Eine böse Sache
will einen guten Richter haben/ das ist/ Unrecht darff gelehrte / das
rechte Recht aber einfältiger Leute; Sonsten spricht man/ schlecht ist
halb geschlicffen/ das Krümme aber viel Vorsehens.

10. Insulsus homo, ein ungeschlicffener Mensch / mit welchem
man nichts kan anfahen. Also sagt man weiters: Salsitudo non est
illi. item: Non est in toto corpore mica Salis. Das ist in gemeiner
Art zu reden/ Er weiß vorne nicht/ daß er dahinden lebet/ ein
alber tumber Jäckel/ welcher mit Flederwüschten flucht/
der sauer vor süßes isset. Also nennet man die groben Klöcker
und Hölzer/ welche vor sich selbst sitzen/ und niemande weiß/ obs Tag
oder Nacht bey ihnen ist. Ein ungeschaltener Pater/ welcher we-
der gefalzen noch geschmalzen ist/ der nicht ein Körnlein Salz in sei-
nen ganzen Leibe hat/ i. e. nicht ein Ackerchen Wiß oder Verstand/ der
auch bey Zusammenkunftren / wie ein alber Schöpf sitzet / weder
Schimpff noch Schertz hören oder vorbringen kan. Von solchen redet
gar schöne und höflich Otho Melander.

Qui quandoque Sales non immiscere facetos

Novit, is indignus, qui voret ore salom, est.

Qui ve recensentem non vult audire lepores,

Est lepus, atque animi non habet iste salem.

Musica vita Dno grata est hominumque catervæ,

Excet e mundo, qui joca docta fugit.

Von solchen saget man ferntr: Wäre ich einem einen Narren
schuldig/ und wolle sich nicht mit ihm bezahlen lassen/ so
wäre ihm gewiß borgen lieber/ denn baar Geld.

11. Sal vehens dormis: Ihm selbst unnütze / niemande
nütze. Wird gemeinlich von denen jentzen gesagt/ welche durch ihre
Nachlässigkeit und Faulheit alles lassen zu erümmern und scheitern ge-
hen. Die Art zu reden ist hergenommen von einem Salsführer/ wel-
cher/ wenn es regenet/ sein Salz nicht verwahret/ sondern schläffet und
basselbige verderben lässet. Derowegen ist weiters von einem solchen
Faulen zu sagen. Qui sibi nequam, cui bonus? Eine böse Katze
ist die/ welche ihr selbst nicht mausen mag.

12. Seminare Sal, Salt sient. Wird gebraucher/ wenn einer

etwas

etwas nährisches vornimmt / eine vergebene Arbeit. Und solches
Sprüchwort ist daher entstanden/ weil das Salz auff denen Aekern
nichts nützet/ sondern vielmehr wenn es zu Wasser wird / die Saas
gang und gar verderbet/ und auch den Acker ganz unfruchtig machet.

13. Salem in oculos spargere. Salz in die Augen streuen.
Wird gemeinlich von einer verdrüsslichen Sachen gebrauchet/ abson-
derlich aber/ wenn man etwas redet/ das einem andern zu nahe ist / so
pfeget man zu sagen: Er hat ihn Salz in die Augen gestreuet/
oder nach Düringischer Art: Er hat das Kalb in die Augen ge-
schlagen. Dierher gehöret auch dieses.

14. Er hat den Brey versalzen / und solches versalzen
geschiehet/ wenn sich einer wider den andern auflehnet / sein ganges
Thun/ Leben und Wandel entdecket/ ein Gespötte daraus treibet / und
saget was zu sagen von nöthen ist/ und also hat den Brey trefflich ver-
salzen und unschmackhaftig gemacht D. Lutherus, als er wider das
Pabsthum geschrieben. Den Anfang haben zuvor gemacht Johann
Nusi und Hieronymus von Prag anno 1405. item Petrus Cassio-
dorus ein Bekehrter von Adel welcher nichts anders geschrieben und
geschret als Lutherus, hat auch aus dem Pabst einen Nabuchodo-
nosor gemacht anno 1306. Dergleichen anno 1160. Gvilielmus
de Sancto Amore, welcher auff Mönche und Pfaffen so erbittert ge-
wesen/ daß er sie vor Untersassen des Antichrists gescholten. Diese
und andere mehr haben dem Pabste den Brey versalzen / ja das Kind
mit samt dem Bade ausgeschüttet. Sonsten saget man auch.

15. Hic Cibus est Salsus. Das Essen ist gesalzen. Sprüch-
worts weise wird dieses gebrauchet von heimlichen Hieben und Sti-
chen/ welche nicht bluten/ Worte die durch Leib und Leben gehen / viel-
weber thun als ein Messerstück. Solcher Worte pflegen sich die
Schmarutzer/ Fuchschwänzer und Fellerlecker zu gebrauchen / wenn
sie alles schimpffliche von einem andern reden und zur Banck hauen.
Andreas Alciatus in Emblem. 26, p. 28. nennet solches Scommata
Salsa, wenn er einen Schmarutzer beschreibet / canens: Cum vagus
in trivis, mensaque sedilibus erras, Inque alios mordax, Scom-
mata Salsa jacis. Wozu sich denn nicht unsüßlich dieses schicket/
wenn man saget:

16. Einen ins Salz hauen/ das ist/ einen verunglimpfen/
bey einem andern fälschlich angeben. Und dieses geschiehet alles aus

der.

verborgenen Neide und Feindseligkeit. Welcher Laster nun ob es schone Göttliche Maj. selbst in Befehl verbot und gesagt: Du solt kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. So ist doch solches Laster bey denen Menschen auch so sehr eingewurzelt / daß so bald ein solches Lastermaul etwas fälschliches von einem andern redet / viel Leute gegen dem / von welchem das böse Zeugnis ausgehet / ungegründeter Sachen verbittert werden / daß sie hernachmals übel von ihm gedencken und denselben unrecht thun. Denn die Natur des Menschen ist also vergiffet / daß sie viel lieber böses denn gutes von einem andern reden höret. Und deswegen hat Göttliche Maj. nun dieses Gebot gegeben / daß man wider die Bosheit der Natur seinem Gebote folge / und von einem jeglichen das liebste und beste rede. Sonsten ist dieses Laster sonderlich unter denen Weibern gemeine gewesen / da eine die andere zur Banck und ins Salz gehauen und übel ausgerichtet hat; Aber heute zu Tage ist es auch unter die Mannes Personen gerathen / da einer den andern / wo es nur möglich / ins Salz hauer / verunglimpffet / und ein Oberbein machet.

Vors 2. so ist dieses Sprüchwort auch ein Militarischer Terminus. Wird sonderlich gebraucht / wenn in einem Scharmügel oder öffentlichen Feldtreffen ist warm zugangen / so sagt man: Es ist scharff zugangen / ihrer sind viel ins Salz gehauen / das ist erschossen / oder sonst umbbracht worden.

17. Salem in vulnera aspergere, Salz in die Wunden streuen / das ist / einen sein Elend vermehren / ein Herzeleid über das andere zufügen.

Solches pfleget man zu sagen / wenn Göttliche Maj. uns ein Unglücke über das andere zuschicket / und uns aus dem Kreuz-Pocal einen solchen Trunk Weins giebet / daß uns die Augen übergehen / und wir davon danckeln müssen. Ein Exempel haben wir an Hiob / da derselbe ein Unglücke über das andere hatte und alle seines Viehes / alle seiner Haabe und Güter beraubt wurde / das war alles groß Unglücke und schmerzliches Leiden / aber Gott der Herr kam weiter und streuete Salz in seine Wunden / er überhäuffete Schmerzen mit Schmerzen / und beraubte ihn aller seiner Kinder / welches ihm viel härter schmerzete als alle das Unglücke / welches er kurz zuvor erfahren hatte. Und daß demnach solcher Schmerzen viel größer gewesen / als alles andere Unglücke welches Hiob erfahren / sehen wir daher / weil

weil gleichsam sein Herze im Leibe stückweise durch seiner Kinder Tod zerrissen und getrennet worden. Denn gleich wie / wenn am Leibe eines Menschen eine Wunde geschlagen wird / am selbstigen und mit berührten Theil von Natur ein großer Schmerz entsethet / diemittel alda geschicht Sectio & Solutio continui atque solidi, eine Zerschneidung und Trennung dessen / was natürlicher Weise an einander hanget / und welches durch die Nerven, musculos und ligamenta, und dergleichen zusammen verbunden ist / welcher Schmerzen auch nicht auffhöret / bis die zerrinneren Säfte wieder gehoffet und mit einem sorten Häutlein verharshen / und mit einer Cicatrice oder Narben überzogen werden. Ob schone / wie gedacht / dieses an und vor sich selbst ein großer Schmerz ist / so wird doch der Schmerz noch größer / wenn man Salz noch darzu hinein streuet: Also verursacht auch überaus großen Schmerzen in Herzen / wenn Göttl. Maj. die Eltern von Kindern / oder die Kinder von Eltern durch den zeitlichen Tode von ihren Herzen nimmet und sie trennet / denn da geschicht auch Sectio & Solutio continui, eine Trennung dessen / so natürlicher Weise an einander hanget / nemlich der Eltern und Kinder / welche natürlicher Weise eines sind und insammen gehören. Ob nu zwar solcher Schmerzen überaus groß ist / und nicht leicht auffhöret / wo nicht solcher durch langwitrige Zeit endlich vergessen / und so zu rede mit einer Narben überzogen wird / so wird doch der Schmerz noch viel größer / wenn entweder Gott der Herr den Eltern noch mehr Kinder / oder die Kinder ihrer Eltern gänzlich beraubt / und durch den zeitlichen Tode von ihren Herzen bald auff einander hinweg reißet / denn da wird durch einen solchen Fall die noch blutende unüberbundene Herzens Wunde auff neu wiederum auffgerissen und verneuret oder scharffes Salz gleichsam dar ein gestreuet / das ist: Es werden Schmerzen mit Schmerzen überhuffet. Vors 2. so ist dieses auch ein Proprium oder Eigenschaft böser Leute / wie an Hiobs und Tobis Weibern zu sehen / daß sie Salz in die Wunden streuen. Darnachhero sie auch von eilichen Scharffbeißiges Mundsalz genennet werden. R 18.

18. **Wo viel Rache sind/ wird der Bray versale-**
gen/ oder/ wo viel Hirten seynd da wird ubel gehuet. Dies
 ses Spruchwort ist eigentlich zu verstehen von dem gemeinen
 Manne / sonst Herr Omnis oder der Pöbel genant/ denn da
 es in einer Stadt dahin kommet/ daß der gemeine Mann her-
 schen oder regieren will/ da folget selten etwas gutes drauff.
 Von einer Landschaft in Klein Asien, Caria genant/ wird gemel-
 det / daß sie durch einheimische Kriege und bürgerliche Auf-
 rühr/ da iederman habe wollen Herr seyn/ sey zu Grunde gan-
 gen/ wovon auch das Spruchwort entstanden: Multitudo
 Imperatorum Cariam perdidit. Dergleichen seynd noch wohl
 mehr Städte zu finden / welche Aufrihres halber theils ab-
 und wüste seyen; theils gar geschleiffet seynd / welche vorher
 durch Einigkeit der Bürger gebauet; aber durch ihre Uneinig-
 keit in einem Monat oder Tage öde und wüste gemacht wor-
 den. Wo aber Einhaltigkeit und Friede ist/ da ist Segen und
 alles Wohlergehen/ dannenhero spricht Micipsa heym Sallustio
 in lib. de Bello Jugurth. p. 21. Concordia parva res crescunt;
 Discordia maximè dilabuntur. Aus Fried und Einigkeit
 wachsen kleine Dinge sehr groß; Durch Zwietracht aber fallen
 große Dinge/und gehen zu Grunde.

19. **Korn umb Salz. Heißer so viel/ Wurff wie-**
der Wurff; Dienst umb Dienst ist keine Koppoley.
 Hostimentum est opera pro pecunia. Heute zu Tage will
 die eigennützig Welt nicht mehr damit zu frieden seyn/ sondern
 when sach dafür haben / wenn sie einem etwas zu gute thut;
 Die Welt ist so abgerichtet/ daß/ wann sie einem andern etwas
 zu Dienste thut / sie alsobalden 1. Zupffel am Ruch/ bey dem
 andern haben will; nemlich sie will haben/ daß man nicht al-
 leine vor sich/ sondern mit seinem ganzen Haab und Guthe
 ihr wederumb soll zu Dienste und Gehorche stehen. Mancher
 Einfältiger rühmet sich zwar und spricht: Ich habe da und da
 mit geissen / das und das habe ich zum Geschenke bekommen.
 Ein ander aber der es höret und versteht worauff es angesehen/
 der

der spricht zu ihm: Weinstu denn/ daß du mirst umbsonst ge-
 ssen / oder dieses umbsonst zum Geschenke bekommen haben?
 Weit gefehlet/ du wirst es theuer genug bezahlen müssen/ er
 wird es dir gedoppelt aus dem Leibe mürkeln/ ich kenne iemey
 ich weiß was vor ein Herr er ist / er gibt nicht viel Geldes
 umb ein Ey / er fället nicht von der Danck / er hat seinen
 Vortheil dabey/ gischmeiße denn/ daß er die solche Gutmuth sel-
 te umbsonst erzeiget haben. Dannenhero ist keine reurere Sup-
 pen/ als die man umbsonst isset. Es ist keine reurere Henne/
 als die einem geschenkt wird.

20. **Kein Dyffer ohne Salz.** Dieses haben die alten
 Deutschen im Gebrauch gehabt. Heute zu Tage sagt man: Süße
 getruncken / saur bezahle / oder / Keine Freude ohne
 Leyd. Gaudii maxor est comes. Dieses erfuhr Socrates
 denn/ als er sich einssen an einem Weine fragete/ und es ihn
 juckete und wohl dauerte/ endlich aber schmerzte/ so sagte er:
 Wie gar hat die Natur keine Freude ohne Leyd zugelassen/ es
 muß alles vergüllet/ kein Honig ohne Biss/ und kein Dyffer
 ohne Salz seyn.

21. **Salsamenta non sunt desprenenda, ubi carnes de-**
sunt, wo kein Fleisch ist / soll man das Kraut nicht
darum verachten. Diese Worte ob sie schon allegoricè
 zu verstehen/ und anders gemeinet seyn als sie lauten/ so heisset
 es doch nach unser Art so viel: Wer das große nicht hat
 oder haben kan/ soll das kleine und geringe nicht ver-
 achten/ sondern soll es nehmen wie es kommet/ hat einer klei-
 ne Baugen/ so mag er mit Tulen brayen.


Eigentlich aber ist dieses Spruchwort von denen jenigen
 zu verstehen/ die höchsten mit ihrem Ehrcke und Stande/ dar-
 ein sie Gott gesetzt hat/ nicht wollen zu frieden seyn/ sondern
 mit der Art ihrer Condition janken/ wollen höher steigen/ als
 ihnen die Fügeli gewachsen/ wöllens noch besser haben/ verach-
 ten das jenige/ was sie schon haben und besitzen/ schlagens in

Wind. Aber das Bißle/ welches wunderbarlich mit denen Men-
schen selet/ das drehet sich blüwellen selham/ daß das böße und
nicht das beste kömmer. Lehret dannenhero das Sprichwort/
daß ein jeder das seinige was er hat und besähet mit großen
herzlichen Dancke soll annehmen und dafelbige nicht verachten/
so wird den das größere und bessere hernach folgen/ juxta ill. id. :
Carnibus est dignus, qui bene mandit olus.

21. Sal est optimum condimentum. Salz ist die
beste Würze. Desgleichen/ Hunger und Salz das
beste Schmalz, Denn keine Speise schmecket wohl/ wenn sie
nicht gefalzen ist/ es sey Fleisch oder Fische. Und also ist Salz die
beste Würze über alles Gewürze auff dem gängen Erdboden.
Gleich wie nu das Salz die beste Würze ist; Also nennet der
Herr Christus seine Jünger und das Evangelium Salz der
Erden. Denn gleich wie ohne Salz nichts bestehen kan; Al-
so ist die Lehre vom Glauben/ Gottesfurcht/ und das Evangeli-
um denen Menschen höchstnöthig auff Erden/ dadurch ihre
Lust geübet/ der Geist aber in ihnen aufrichtig und
rechschaffen erhalten werde.



13161



„Wem die Geschichte des Vaterlandes, seines Geburts- oder Wohnortes gleichgültig ist,
dürfte wohl kaum Anspruch auf einige Bildung erheben.“



Heinrich Gottlob Eisenach 1820 Pfarrer von Stadtsulza

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen
und die Zukunft nicht gestalten.“

Helmut Kohl 1995 Bundeskanzler

Dieses Werk ist in Zusammenarbeit mit Sulza`s Historien Freunden entstanden, einem losen Verbund von Geschichte und Heimat begeisterten Mitbürgern. Vielen Dank für die Unterstützung an alle Beteiligten und das zu Verfügung gestellte Material. Ein ganz besonderer Dank gilt den Verstorbenen, für Ihre unermüdliche lebenslange Forschung und Archivierung.

Um bestehende Lücken zu füllen, sind wir jederzeit für Leihgaben zur Digitalisierung und Archivierung dankbar.
Bitte an den Verfasser wenden.



Impressum

Kontakt:

Autor: R.W.Balthasar Neumann

Ort: Bad Sulza

Email: holzwurmbaltha@gmx.de

Verantwortlich für den Inhalt:

R. W. Balthasar Neumann



Haftung für Inhalte:

Die Inhalte der Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

Die erstellten Inhalte und Werke in dieser PDF unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Verfasser erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden ich derartige Inhalte umgehend entfernen.



Quellenhinweise:

Wenn nicht im Artikel bezeichnet:

- Privat Archiv Dietmar Kallenberg † - Bad Sulza
- Privat Archiv R.W. Balthasar Neumann - Bad Sulza
- Wikipedia - Internet

